4. Jahrgang, Nr. 237 — Sonnabend, 29. August 1936 — Einzelpreis 10 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag „Die braune Front", G. m. b. H., Halle (S.). Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt können nicht berücksichtigt werden. — Bezugspreis monatlich 2.— RM., einschl. 30 Rfg. Trägerlohn. Postbezug 2.10 RM., zuzügl. 36 Rfg. Zustellgebühr. Abholer wöchentlich 0.60 RM.

Die „MNZ" ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. — Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge wird keine Gewähr übernommen. Verlag und Hauptschriftleitung: Halle (Saale), Geiststraße 47. Fernruf 276 31. Zweigniederlassungen überall im Gau. Postscheck Leipzig 2454.

Trotzki wird interniert

Norwegen unterbindet seine Völkerhetze - Heinz Neumann läßt morden

Oslo, 29. August. Wie der norwegische Justizminister bekanntgibt, hat die norwegische Regierung beschlossen, Trotzki und seine Ehefrau zu internieren. Der Grund für diesen Beschluß liegt in der ausdrücklichen Weigerung Trotzkis, die ihm für einen weiteren Aufenthalt in Norwegen auferlegte Bedingung, sich nicht mehr politisch zu betätigen, anzunehmen. — Die beiden Sekretäre Trotzkis werden aus dem norwegischen Staatsgebiet ausgewiesen.

Damit wird einem der übelsten Hetzer, der über die Völker nur Haß, Streit und viel vergossenes Blut brachte, hoffentlich für immer das Handwerk gelegt. Wir waren in der Lage, unseren Lesern wiederholt jene dunklen Hintergründe der Konferenz von Breda aufzuzeigen, die eindeutig ein verstecktes Zusammenspiel der 3. und 4. Internationale offensichtlich werden ließ. Ebenso wiesen wir darauf hin, daß der Anti-Trotzki-Schauprozeß weiter nichts war als ein abgekartetes Ablenkungsmanöver, allerdings mit dem Nebenzweck, die einstigen Sowjetgrößen, die aus der Zeit Lenins „Konkurrenzzaren" des heute allgewaltigen Stalin waren, auf kaltem Wege zu beseitigen. Daß diese Revolutionspensionäre noch bis zum letzten Augenblick glaubten, verschont zu werden, ist nur bezeichnend für ihre Harmlosigkeit Stalin gegenüber.

Sowjetbotschafter in Madrid

Zur großen Ueberraschung des diplomatischen Korps und ebenso der spanischen Bevölkerung traf plötzlich der neue Madrider Sowjetbotschafter Rosenberg, der bisherige jüdische Untergeneralsekretär des Völkerbunds, in der spanischen Hauptstadt ein.

Aufn.: Heinz. Hoffmann (K.)

Der jüngste Spanienflüchtling

Ein Bild vom Rettungswerk der deutschen Kriegsschiffe in den spanischen Gewässern. Ein drei Wochen altes Flüchtlingsbaby an Bord des Panzerschiffes „Deutschland", dessen Matrosen es in ihre Obhut genommen haben

Ihn begleiteten Vertreter der Moskauer Zeitung „Pravda" und der offiziellen Sowjetnachrichtenagentur Taß. Rosenbergs Ernennung zum Botschafter war vor seiner Ankunft weder von der Sowjetregierung noch von der Madrider roten Regierung bekanntgegeben worden.

Heinz Neumann „arbeitet"

Einer der tollsten bolschewistischen Bluthunde ist der ehemalige deutsche Kommunist und Emigrant Heinz Neumann, der manchen von roten Bestien ermordeten Nationalisten auf dem Gewissen hat. Als besonderer Vertrauensmann und Schützling Stalins wütete er 1926 in China, so daß er seitdem den Beinamen „der Schlächter von Kanton" führt. Es gelang diesem Komintern-Agenten, an Bord eines französischen Dampfers nach Spanien zu kommen. Seitdem „arbeitet" er in Madrid.

Heinz Neumann richtete in Madrid die sogenannte „Todeswache" ein, deren Aufgabe die Vollstreckung von Todesurteilen der Madrider, völlig bolschewisierten „Regierungsstellen" ist. Es handelt sich hierbei um ehemalige Zuchthäusler, Kommunisten und Teilnehmer am asturischen Aufstand 1934, die seitdem in Moskau weilten und dort einen besonderen GPU-Kursus absolvierten. Die sogenannten „Hinrichtungen" (es handelt sich um gemeine Ermordungen! D. Schriftl.) werden nach sowjetrussischer Sitte durchgeführt, d. h. man gibt den Burschen der „Todeswache" je ein Glas Sonnaps, damit sie sich Mut antrinken, und dann krachen die Salven.

Heinz Neumann steht in täglicher telephonischer und telegraphischer Verbindung mit Moskau und maßregelte 28 spanische Kommunisten, weil sie angeblich nicht scharf genug gegen Nationalisten vorgegangen waren.

U-Bootsflottille Saltzwedel

II. U-Bootsflottille erhält Namen eines deutschen Seehelden

Berlin, 29. August. Der Führer und Reichskanzler hat befohlen, daß die demnächst zu bildende II. Unterseebootsflottille zum ehrenden Gedächtnis des am 2. 12. 1917 gefallenen U-Boots-Kommandanten Oberleutnant zur See Saltzwedel den Namen „Unterseebootsflottille Saltzwedel" erhält.

Oberleutnant zur See Saltzwedel stammte aus einer pommerschen Pfarrerfamilie und verbrachte seine Jugendjahre in Stettin. Am 1. April 1908 trat er in die Kaiserliche Marine ein. Er erhielt die planmäßige Seeoffiziersausbildung. Zu Beginn des Krieges befand er sich auf dem Linienschiff „Kaiser", wurde aber schon im Sommer 1915 der U-Bootswaffe zugeteilt. Am 29. September 1915 erhielt er sein erstes Kommando als U-Boots-Kommandant auf dem Unterseeboot „UB 9", das er zwei Monate lang führte. Im Januar 1916 übernahm er das Unterseeboot „UB 10" und führte in den folgenden Jahren die Unterseeboote „UC 10", „UB 17", „UC 11", „UC 21", „UC 71" und „UB 81", die sämtlich der U-Bootsflottille „Flandern" zugeteilt waren. Mit diesen Booten führte Saltzwedel erfolgreiche Minenunternehmungen im englischen Kanal durch.

In zahlreichen Unternehmungen gegen den feindlichen Handel versenkte er bis Ende 1917 insgesamt etwa 179 000 Tonnen Schiffsraum, eine Leistung, die um so höher einzuschätzen ist, als sie mit verhältnismäßig kleinen und schwachen Unterseebooten erzielt wurde. Nachdem Saltzwedel am 29. März 1917 mit dem Ritterkreuz mit Schwertern des Hausordens von Hohenzollern ausgezeichnet worden war, wurde ihm am 20. August 1917 der Orden Pour le mérite verliehen.

Am Abend des 2. Dezember 1917 lief „UB 81" im englischen Kanal auf eine tiefstehende Mine, die schwere Zerstörungen im Boot hervorrief. Es gelang, das Boot für kurze Zeit an die Oberfläche zu bringen. Sieben Mann der Besatzung konnten sich durch das aus dem Wasser ragende Torpedo-Bugrohr retten und sich auf einem in der Nähe befindlichen englischen Bewachungsfahrzeug in Sicherheit bringen. Die übrige Besatzung fand mit ihrem Kommandanten den Seemannstod.

Jeder Russe ist vogelfrei

Sofern er nicht Stalin-Bolschewist ist

London, 29. August. „Daily Expreß" bringt auf der ersten Seite unter größter Aufmachung eine Meldung ihres Berichterstatters aus Warschau, wonach der Chef der GPU nach einer Geheimkonferenz mit Stalin Vollmacht erhalten habe, nach eigenem Gutdünken jedermann zu verhaften, den er für einen Gegner Stalins halte. Es handele sich um die größte Säuberungsmaßnahme in der Geschichte der Sowjetrepublik.

Vier hohe Offiziere, die Generale Schmidt, Sapojnikow, Kuznezow und Tulijn seien gleichfalls verhaftet worden. Es bestehe der starke Verdacht, daß innerhalb der Roten Armee eine Verschwörung vorbereitet werde, um den Kriegsminister Woroschilow zu ermorden. Berichte seien im Kreml eingetroffen, daß in ganz Rußland in den Garnisonen Flugblätter verteilt würden, die zum Aufruhr auffordern mit den Worten: „Trotzki, euer Führer, der die Armee geschaffen hat, ist verbannt, kämpft für ihn. Rache für Sinowjew und Kamenew".

Das Blatt bringt ferner einen langen Bericht über die Arbeit der GPU-Agenten in der Londoner Sowjetbotschaft, über deren Tätigkeit wir unsere Leser im Zusammenhang mit der Verhaftung des sowjetrussischen Militärattachés in London, General Putna unterrichteten.

Eine sozialistische Tat

Die Körperschaftssteuer-Erhöhung

eko Halle, 29. August.

Soeben hat die deutsche Reichsregierung ein Gesetz veröffentlicht, durch das die Körperschaftssteuer für das Jahr 1936 um ein Viertel und beginnend am 1. Januar 1937 um die Hälfte der bisherigen Sätze erhöht wird. Einzelheiten aus dem Gesetz bringen wir im Wirtschaftsteil.

Steuerliche Gerechtigkeit stellt eine der Maßnahmen einer weisen Staatspolitik dar, die stets vom Volke gefordert wurde und deren Durchsetzung seit der nationalsozialistischen Machtergreifung das ernste Streben der deutschen Regierung ist. Der durch die staatliche Initiative getragene, einzigartige wirtschaftliche Aufschwung Deutschlands hat eine teilweise bedeutende Erhöhung der Einkommen mit sich gebracht. Indessen wäre das Ausmaß der Belebung niemals erreicht worden, wenn nicht die öffentliche Hand das großzügige Werk der Arbeitsbeschaffung eingeleitet und vorangeführt hätte. Das sozialistische Recht auf Arbeit konnte also durch die autoritäre Willenskraft bereits weitgehend verwirklicht werden. Das friedliche Schaffen der deutschen Menschen bedarf aber eines starken, wehrhaften Schutzes.

Diese große nationale Aufgabe bedingt eine finanzielle Grundlage, die lediglich mittels der Bereitstellung erheblicher Kapitalien gesichert werden kann. Um den gesamten Ausgaben des Reiches — zu denen auch die Abdeckung von Fehlbeträgen aus den Jahren der marxistischen Systemwirtschaft gehört —, gerecht zu werden, ist nunmehr eine Steuererhöhung notwendig geworden. Doch verbietet die soziale Gerechtigkeit eine allgemeine Heraufsetzung dieser Art. Vielmehr mußten jene Kreise mit einer verstärkten Leistung bedacht werden, die aus der Kräftigung unserer nationalen Wirtschaft erheblichen Nutzen ziehen und zum Teil gewaltige Gewinne aufspeichern, die nur zu oft eine Anlage in rein kapitalistischen Transaktionen gesucht haben. Eine vollkommen unerwünschte Konzernausweitung und industrielle Verpflichtung, die jeder Uebersichtlichkeit und auch der persönlichen, verantwortungsbewußten Leitung entbehrten, ergaben sich nicht selten als Folgen der Thesaurierung.

Die anonymen Gesellschaftsformen sind nun die Träger einer kapitalmäßigen Expansion und haben damit durchaus, vielleicht auch unfreiwillig, ihre Reife für eine erhöhte steuerliche Leistung dokumentiert. Davon aber abgesehen, erweisen sich diese Körperschaften gegenüber den natürlichen Personen insofern begünstigt, als ihre Einkommensteuer bisher 20 v. H. betrug, während die Einzelkaufleute, offenen Handels- und die Kommanditgesellschaften einer Staffelung der betreffenden Steuer bis zu 50 v. H. unterliegen.

Wenn der Gesetzgeber jetzt die Kapitalgesellschaften mehr als bisher durch die Erhöhung der Körperschaftssteuer, — wie die Einkommensteuer der Aktiengesellschaften und Gesellschaften mit beschränkter Haftung heißt — in den Dienst der Belange des Volkes stellt, so vollzieht er damit nur eine Handlung, die seitens der Allgemeinheit ungeteilte Zustimmung finden wird. Es ist nämlich keineswegs einzusehen, weshalb die kapitalkräftigsten Unternehmungsarten eine steuerliche Bevorzugung finden sollen. Gewiß verkennen wir es nicht, daß nun durch die neue Besteuerung der Körperschaften eine doppelte Belastung herbeigeführt wird, — die dann eintritt, wenn der Gewinn, der bereits versteuert ist, an die Berechtigten eine Ausschüttung erfährt und bei den Empfängern noch einmal der Einkommensteuer unterliegt, — jedoch will ja der Nationalsozialismus eine Ausweitung der anonymen Gesellschaftsarten verhindern. Die steuerliche Maßnahme vermag deshalb diesem Zweck zu dienen. Im Dritten Reich sind fortab der Thesaurierungspolitik mancher Konzerngewaltiger die Flügel beschnitten. Wir freuen uns dieser Tatsache.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019360829-11/fragment/page=0001

Zukunftsaufgaben der NSV.

NSV.-Reichsarbeitstagung in Naumburg - Hilgenfeldt über nationalsozialistische Hilfsarbeit

Drahtbericht unserer Naumburger Schriftleitung

Naumburg, 29. August. Wie wir schon gestern kurz mitteilen konnten, findet in diesen Tagen in unserem Gau, und zwar in Naumburg (Saale) eine Reichsarbeitstagung der NS.-Volkswohlfahrt unter Leitung des Hauptamtsleiters und Reichsbeauftragten für das WHW., Pg. Hilgenfeld, statt.

Zum ersten Mal weilen damit die führenden Männer der NSV. aus dem ganzen Reich im Gau Halle-Merseburg. Die Tagung, zu der neben den Amtsleitern und Sachbearbeitern des Hauptamtes der NSV. bei der Reichsleitung des NSDAP. sämtliche 32 Gauamtsleiter mit ihren engeren Mitarbeitern erschienen waren, nahm gestern Vormittag ihren Anfang. Vor dem einleitenden und Hauptreferat des Hauptamtsleiters Pg. Hilgenfeldt hieß Gauamtsleiter Pg. Uebelhoer zugleich als Hoheitsträger des Kreisgebietes und Oberbürgermeister der Stadt Naumburg die Tagungsteilnehmer im Gau Halle-Merseburg willkommen und übermittelte die Grüße des Gauleiters, Staatsrat Rudolf Jordan, der dienstlich am Erscheinen verhindert war. Pg. Uebelhoer wies darauf hin, daß der Gau Halle-Merseburg alter Kampfboden sei, auf dem einstmals der Kampf gegen die Slaven ausgefochten wurde. Dieser Boden, seine Landschaften und Schönheiten sei aber auch ein Boden, auf dem unvergängliche deutsche Kulturwerte erstanden seien. So seien im Naumburger Dom Sinnbilder deutschen Weib- und Mannestums aufgerichtet worden, die in der Zeit Adolf Hitlers ihre besondere Würdigung und Anziehungskraft erhalten hätten.

Gauamtsleiter Pg. Uebelhoer schloß seine Ausführungen mit der Versicherung, daß im Gau Halle-Merseburg mit allen Kräften an der sozialistischen Gestaltung der Gegenwart und der beständigen Sicherung der deutschen Zukunft gearbeitet würde.

Dann nahm Hauptamtsleiter Pg. Hilgenfeldt das Wort zu grundsätzlichen Ausführungen. Ausgehend von dem Problem der Beseitigung der letzten 1 160 000 Arbeitslosen wies Hilgenfeldt darauf hin, daß die Entwicklung in unserer Wirtschaft so verlaufe, daß sich in den kommenden Jahren der Lebensstandard unseres Volkes nicht unwesentlich erhöht und die Zeit nicht allzu fern ist, in der der deutsche Arbeiter Lebensbedingungen hat, die ihn weit hinausheben über den Standard der meisten Völker der Erde. Das hat die Bedeutung, daß unsere Arbeit sich nach und nach dieser Entwicklung anpassen muß. Wenn sich die Lebenshaltung der Bevölkerung bessert und wir entslastet sind, haben wir andere große Aufgabengebiete, in denen wir als Träger des Parteigedankens am Erstarken der Nation arbeiten müssen.

So wird sich im Laufe der kommenden Jahre unsere Arbeit immer mehr auf die Seite des Hilfswerks „Mutter und Kind" verlagern. Es wird auch unter der Voraussetzung des immer besser werdenden Lebensstandardes des deutschen Arbeiters, des Handwerkers und Kleinbauern notwendig sein, den Müttern zu helfen, denn vielen Familien wird es nicht möglich sein, die Mutter aus dem Haushalt zu nehmen und ihr Erholung zu verschaffen. Hier müssen wir eingreifen und diese Tätigkeit als Aufgabe der Gemeinschaft übernehmen. Wir dienen damit der Erstarkung des ganzen Volkes im Sinne der Erhaltung und Stärkung des ewigen Lebens der Nation.

Im Laufe seiner weiteren Ausführungen betonte Pg. Hilgenfeldt die erzieherischen Aufgaben der NSV. und des Winterhilfswerkes, das nach dem Willen des Führers als ein Erziehungswerk des deutschen Volkes bestehen bleiben soll. Es gelte, einen immerwährenden Kampf zu führen gegen die eigene Sucht und Schsucht. Auf der anderen Seite unterstrich der Reichsbeauftragte für das Winterhilfswerk, Hilgenfeldt, daß es darauf ankomme, die charakterlichen, seelischen und körperlichen Kräfte derjenigen zu stärken, die durch Not oder Schuld in eine bedrängte Lage gekommen sind. Diese Hilfsarbeit dürfe jedoch niemals dazu führen, daß der Trägheit und der Schwäche Vorschub geleistet wird.

Die Betreuungsarbeit der NSV. kennzeichnet er mit folgenden Worten: **„Wir müssen unsere Fürsorge betreiben aus dem Herzen des starken Vaters oder der starken Mutter, die auf ihre Kinder erzieherisch einwirken und manchmal hart sind dem einzelnen Kinde gegenüber, um es zu belehren und es für den Lebenskampf stark zu machen und um ihm die Möglichkeit zu geben, diesen Lebenskampf zu bestehen."**

Der Hauptamtsleiter kam dann auf einzelne Fragen zu sprechen, die von den Ankündigung besonderer Hilfsmaßnahmen in den Gebieten der hohen Säuglingssterblichkeit, die Planung neuer Mütterheime und Kindergärten, bemerkenswert ist. Die wissenschaftliche Erfassung der nationalsozialistischen Wohlfahrtspflege, die aus dem Leben herausgewachsen ist, soll zu gleicher Zeit durch Errichtung eines Institutes für nationalsozialistische Wohlfahrtspflege an der Universität Berlin gefördert werden.

„Wir sind Bewegung und wollen ewig Bewegung bleiben. Unser Weg ist der Weg von Menschen, die erfüllt sind von der Dynamik unserer Zeit." Mit diesen Worten ging Pg. Hilgenfeldt zu einem Appell an seine Mitarbeiter über, indem er sie aufrief, stets die vom Führer gestellte Aufgabe vor sich zu sehen und ein Werk zu schaffen, das Jahrhunderte überdauern soll.

Planmäßige Morde in Madrid

Nationalisten kämpften mit Bombenflugzeugen

Lissabon, 29. August. Der gestrige Tag zeigte, daß die Nationalisten an der Nordfront doch — wenn auch nur langsam und unter Einsatz aller Kräfte — mehr und mehr Uebergewicht bekommen. Im Kampf um Irun und San Sebastian kamen sie zu taktischen Vorteilen und das Eingreifen ihrer Flugzeuge war erneut sehr wirkungsvoll.

Daß die Nationalisten auch die Notwendigkeit eines taktisch planmäßigen Vorgehens gegenüber dem von Moskau mit allen Mitteln ausgerüsteten und unterstützten Gegner erkannt haben, beweist die Ernennung Francos zum Oberbefehlshaber sämtlicher nationalen Streitkräfte. Was uns aus Madrid an Nachrichten erreicht, läßt die unverhüllte bolschewistische Mord- und Vernichtungsgier der dort herrschenden Anarchisten eindeutig erkennen.

Das geistige Spanien wird abgeschlachtet

Wie erinnerlich, waren in Madrid nach dem Brande des „Modell-Gefängnisses" am 24. August eine Reihe von Häftlingen unter der Beschuldigung erschossen worden, Urheber dieses Brandes gewesen zu sein. Aus Schilderungen von Reisenden, die aus Spanien jetzt in Toulouse eingetroffen sind, geht hervor, daß die Zahl der Erschossenen weit erheblicher ist, als ursprünglich angenommen wurde. Erschossen worden sind u. a. General Capaz, der unter der Regierung Lerroux Ismi erobert hatte; der ehemalige Minister Meilquiades Alvarez; der frühere Außenminister Martinez de Valesco; der frühere Marineminister Admiral Salas; der ehemalige Oberkommissar in Marokko Rico Avello, der mehrmals verschiedene Ministerposten bekleidet hat; der Marquis von Urquijo, einer der größten Bankiers in Madrid; Ferdinand Primo de Rivera, ein Vetter des Führers der spanischen Faschisten, und außerdem mehr als 100 andere nationale, geistig hervorragende Männer Spaniens.

Bombenangriffe nationalistischer Flieger

Burgos teilte mit, daß die nationalistischen Flieger Freitag morgen die Flughäfen von Villalba (neu errichteten Feldflughafen, 4 Kilometer nördlich von Madrid) und Cuato Vientos (Militärflughafen von Madrid) mit Bomben belegt haben. Dabei sei es gelungen, ein dreimotoriges Dragon-Flugzeug zu zerstören. Ferner wird mitgeteilt, daß mehrere Flugzeuge der Truppen des Generals Franco den Kreuzer „Miguel Cervantes", der sich auf der Fahrt nach Punta Carnero (südlich von Algeciras) befand, erfolgreich mit Bomben belegt hätten.

Franco Oberbefehlshaber

Nach einem Bericht aus dem Hauptquartier der Militärgruppe sollen die südwestlich von Madrid bei Toledo gelegenen Waffen- und Munitionswerkstätten, die als einzige der Regierung verblieben seien, durch ein Unternehmen der Nationalisten zerstört worden sein. Aus der gleichen Quelle kommt die Nachricht, daß drei Regierungsflugzeuge abgeschossen worden seien.

Ferner teilte Burgos mit, daß General Franco von dem nationalen Verteidigungsausschuß in Burgos zum Oberbefehlshaber sämtlicher nationaler Streitkräfte Spaniens ernannt worden sei.

Gebrochene Neutralität

Sowjetschiffe für Malaga?

Hendaye, 29. August. Wie vom Sender Burgos gemeldet wird, soll ein sowjetrussisches Transportschiff die Meerenge von Gibraltar durchquert und Kurs auf Malaga genommen haben. In der Meldung wird übrigens noch die nicht nachprüfbare Behauptung aufgestellt, daß dieser Dampfer von zwei französischen Torpedobooten begleitet gewesen sei.

General Queipo de Llano beschuldigte in einer über den Sender Sevilla gehaltenen Radiorede ein französisches Kriegsschiff der bewußten Einmischung in Kampfhandlungen des spanischen Bürgerkrieges. Während einer Beschießung des spanischen roten Regierungskreuzers „Cervantes" durch die Geschütze der südspanischen Küstenfestung Punta Carnero sei nämlich plötzlich ein französisches Kanonenboot erschienen, sei absichtlich zwischen die Festung und den roten Kreuzer gesteuert worden und habe auf diese Weise erzwungen, daß die Festungsbatterien das Feuer einstellen mußten. Dieser Vorgang passe völlig zu der sonstigen Begünstigung der spanischen roten Regierungsseite durch Frankreich, das nach wie vor die für die roten Arbeitermilizen in San Sebastian und Irun bestimmten Waffen- und Munitionstransporte von Hendaye aus die Grenze überschreiten lasse.

GPU-Wechsel in London?

London, 29. August. Der Vorsitzende der sowjetrussischen Handelsdelegation in Großbritannien, Dezezitt, ist nach einer „Exchange"-Meldung nach Moskau zurückberufen worden. An seiner Stelle ist der gegenwärtige Leiter des Rauchwarentrusts Stachewski ernannt worden. Ob Dezezski der Aufforderung, nach Moskau zu kommen, Folge leisten wird, ist noch unbekannt. Ihm wird der Fall des Generals Putna doch zu denken geben.

Im übrigen weiß man, daß Moskau auf diese Posten nur zu gern GPU-Agenten setzt, um sie besser tarnen zu können.

Pariser Marxisten stürzen sich in Unkosten

Paris, 29. August. Nach dem „Peuple" hat die französische marxistische Gewerkschaft neuerdings eine große Menge Serum für die Aragon-Front nach Barcelona gesandt.

Die Arbeitervertretungen der Pariser Rüstungsindustrie, die marxistisch organisiert sind, haben beschlossen, heute eine Sympathiekundgebung vor dem Gebäude der Pariser spanischen Botschaft zu veranstalten. Diese Kundgebung soll in einem Vorbeimarsch bestehen. Der französische Innenminister hat bereits seine Zustimmung gegeben.

Im Pariser Polizeipräsidium fand gestern eine Unterredung zwischen den Führern der Arbeiterabordnungen und den zuständigen Stellen über die Organisierung des Ordnungsdienstes statt. Die Polizei hat sehr weitgehende Sicherheitsmaßnahmen getroffen.

Rydz-Smigli reiste nach Paris

Warschau, 29. August. Der Generalinspekteur der polnischen Armee, General Rydz-Smigly, hat am Freitag um 17 Uhr mit dem Wiener Zuge Warschau in Richtung Paris verlassen. In seiner Begleitung befinden sich der Chef des Generalstabes General Stachiewicz und der Chef des Inspektionsbüros des Generalinspektorats Oberst Strzelecki sowie zwei Adjutanten.

Natur und Volkstum im Dritten Reich

Von Dr. Erich Höhndorf

Der beispiellose Erfolg der nationalsozialistischen Weltanschauung und der auf ihr aufbauenden nationalsozialistischen Neugestaltung des gesamten völkischen Lebens erklärt sich in erster Linie aus der Natürlichkeit aller nationalsozialistischen Anschauungen, Lehren und praktischen Reformen. In eine Zeit vollendeter Unvernunft auf allen Gebieten, in eine Zeit der Erstarrung, Verkrampfung und blutleeren Vergeistigung alles Lebens ist der Nationalsozialismus mit seiner Forderung nach einer naturgemäßen und organischen Lebensgestaltung getreten. Er hat dem wirklichen Leben seine ewigen Gesetze abgelauscht und sie zur Grundlage der Ordnung des völkischen Zusammenlebens gemacht. Dem entsprechend hat der nationalsozialistische Staat die natürlich gewachsenen und gewordenen Lebensgemeinschaften und Lebenseinheiten wieder in den Mittelpunkt des Lebens gestellt und in klarer Erkenntnis der Bedeutung, die den natürlichen Grundwerten einer völkischen Gemeinschaft, der Rasse, dem Blute, der Ehre, dem Boden, der Arbeits- und Wehrkraft zukommt, das Gemeinschaftsleben auf diese Grundwerte gegründet.

Diesem natürlichen organischen Denken des Nationalsozialismus entspricht es, daß er bestrebt ist alles natürliche Wachstum zu fördern und es vor allen fremden unnatürlichen und wachstumsfeindlichen Einflüssen zu schützen. Es ist heute allgemein bekannt und anerkannt, daß das Dritte Reich der erste Staat ist, der planmäßig in einer ganz umfassenden Weise diese Grundwerte des Volkes, die Reinheit des Blutes, die Volksgesundheit, die Arbeits-, Nähr- und Wehrkraft, die Mutterschaft, Erfinderkraft usw. zum Gegenstand einer auf dem Gemeinschaftsgedanken aufbauenden, fördernden und schützenden Gesetzgebung gemacht hat.

Weniger bekannt, aber nicht minder bedeutsam sind die nationalsozialistischen Gesetze und Maßnahmen, die das natürliche Wachsen und Werden auch außerhalb der eigentlichen völkischen Gemeinschaftslebens schützen und fördern wollen. Hier sind zu nennen das Naturschutzgesetz vom 26. Juni 1935, in dessen Vorspruch es heißt: „Heute wie einst ist die Natur in Wald und Feld des deutschen Volkes Sehnsucht, Freude und Erholung". „Dem Schutze und der Pflege der heimatlichen Natur in allen ihren Erscheinungen" will dieses Gesetz dienen.

Daß dieser Schutz aber nicht nur im Interesse der Menschen als den Nutznießern der Natur sondern auch um ihrer selbst willen gewährt wird, beweist das von dem nationalsozialistischen Gesetzgeber bereits im Jahre 1934 erlassene Tierschutzgesetz, durch das der Tierquälerei in allen Formen und zu jedem Zwecke Einhalt geboten wurde. Auch jede mit artistischen oder wissenschaftlichen Vorführungen oder Versuchen verbundene Tierquälerei ist im heutigen Staate verboten oder unter öffentlicher Kontrolle auf ein Mindestmaß beschränkt. Während aber der liberale Staat Tierquälerei nur dann und insoweit verbot, als dadurch Empfindungen und Gefühle eines einzelnen Menschen verletzt wurden, werden heute die Tiere um ihrer selbst willen, als Teil einer naturgegebenen Schöpfungsordnung geschützt.

Dem Schutz und der Pflege der Tiere dient auch das Reichsjagdgesetz vom 3. Juli 1934. Im Vorspruch zu diesem grundlegend neuen Gesetz wird ausdrücklich gesagt, daß es die Pflicht eines rechten Jägers sei, „das Wild nicht nur zu jagen, sondern auch zu hegen und zu pflegen, damit ein artenreicher, kräftiger und gesunder Wildbestand entstehe und erhalten bleibe".

Auch in zahlreichen anderen Gesetzen sind Bestimmungen enthalten, die dem Schutz der Natur, ihres natürlichen Wachstums und ihrer Früchte dienen. Es sei nur an das Gesetz gegen Waldverwüstungen vom 18. Januar 1934 erinnert.

In diesem Zusammenhange muß aber auch noch an andere schwere Schäden erinnert werden, die einem wertvollen Volksgut drohen.

Zum kostbarsten und natürlichsten Gute einer völkischen Gemeinschaft gehören die Werte seines Volkstums, seine Sitten, Gebräuche, Lieder, Trachten, Volksfeste usw. Sie sind heute in Gefahr, Objekte geschäftstüchtiger Fremdenverkehrsvereine, Film- und Reisegesellschaften zu werden. Man kann es heute alle Tage erleben, daß derartige Geschäftsunternehmer Trachten-, Faschings- oder Winzerfeste veranstalten, Volksbräuche neu einführen und organisieren, um dann Sonderfahrten und Gesellschaftsreisen dorthin zu lenken, und Filmgesellschaften zu interessieren. Wer einmal Zeuge eines solchen, von Ortsfremden organisierten und durch aufdringliche Reklame vertrieben „Volksfestes" war, bei dem Filmoperateure diktatorisch auf die Gestaltung des Festzuges, die Tanzvorführungen, ja sogar auf die Kleider, Lieder und Gebärden der Teilnehmer Einfluß nahmen, wer es erlebt hat, daß Filmoperateure von Bauern bei einem Ostereiten verlangten, daß sie sich vor einem „Marterl" betreuzigen sollten, weil sich dies in der Wochenschau besonders malerisch ausnehmen würde, den überkam ein großes Schaudern vor der mangelnden inneren Ehrfurcht.

Das Volk selbst sollte entschiedener Front gegen derartige geschäftliche Machenschaften einnehmen, es sollte es ablehnen, sich in die Rolle von Schauspielern und Statisten bei seinen eigenen Volksfesten drängen zu lassen. Volksbräuche müssen aus dem Volke selbst herauswachsen, ihr natürliches Wachstum kann gefördert und geschützt werden, niemals aber dürfen Volksbräuche den Gegenstand kapitalistischer Überlegungen und Berechnungen bilden.

Wenn wir Tiere und Pflanzen in ihrem natürlichen Wachstum schützen, dann wollen wir mit nicht minderer Sorgfalt das innere Wachstum unseres Volkes, seine Volksbräuche und Trachten, seine Lieder und Feste gegen den Geist liberaler und materialistischer Zersetzung schützen

Rubens und seine Zeit

Aus den angelsächsischen Ländern, insbesondere aus Amerika, ist eine neue Art romanhafter Geschichts- und Biographieschreibung zu uns herübergekommen, die zwar mitunter historisch ungeschulten Lesern wertvolle Bereicherung ihres geschichtlichen Wesens zu geben vermochte, die aber auf der anderen Seite auch die Gefahr der Verzerrung und falscher Sicht in sich barg. Obwohl sein umfangreiches Buch über den berühmten holländischen Maler Peter Paul Rubens und seine Zeit sich fast durchweg wie ein Roman liest, hat Friedrich R. Lehmann sich vor den Schattenseiten dieser Literaturgattung zu hüten gewußt. („Peter Paul Rubens. Menschen und Mächte des Barock." Ein Zeitbild. Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart, Berlin und Leipzig. 6,50 RM.) Vor allem hat Lehmann darauf verzichtet, gewagte psychologische Deutungen zu unternehmen. Er benutzt Originalzeugnisse und Dokumente und wo er ohne persönliche „Deutungen" nicht auskommt, hat er eine vorsichtige und glückliche Hand. So ersteht ein farbenprächtiges, buntes und spannendes Bild der Barockzeit vor unseren Augen, ein Bild, das die besondere Vorliebe des Verfassers für die politische Seite nie verleugnet und das deshalb die Hauptperson und ihr Werk gegenüber den breiten Schilderungen der politischen Umstände manchmal etwas zurücktreten läßt. — Gute Reproduktionen der wichtigsten Rubens-Bilder beleben das lesenswerte Buch.

dit.

In Venedig wurde der Ausschuß für die Zuerkennung der Preise der IV. Internationalen Filmkunstschau gebildet. Er besteht aus dem Präsidenten der Biennale, Conte Volpi di Misurata, dem Präsidenten der Internationalen Filmkammer, Staatsminister Prof. Dr. Lehnich, dem Geschäftsführer der Reichsfilmkammer Dr. Karl Melzer und den Vertretern der anderen bei der Filmkunstschau anwesenden Nationen sowie dem Sekretär der Filmausstellung Dr. Croze.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019360829-11/fragment/page=0002

Der Funk gehört ins Volk

Dr. Goebbels eröffnet die Schau technischer Wunder - Das Volksprogramm

Berlin, 29. August. Die 13. Große Deutsche Rundfunk-Ausstellung Berlin 1936, eine Schau technischer Wunder und Erfindungen, ist gestern in Gegenwart von Mitgliedern der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden, sowie der Partei, von ausländischen Diplomaten und Vertretern aus Handel und Industrie, Kunst und Wissenschaft durch den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels feierlich eröffnet worden.

Die einleitende Ansprache hielt der Staatskommissar der Hauptstadt Berlin, Dr. Lippert, der nach Begrüßungsworten die Verdienste des Reichsministers Dr. Goebbels bei dem Zustandekommen auch dieser Ausstellung hervorhob.

Darauf nahm Reichsminister Dr. Goebbels das Wort zu der Eröffnungsansprache, in der er einleitend jenen Propheten eine deutliche Absage erteilte, die bei der Machtergreifung des Nationalsozialismus einen völligen Zusammenbruch Deutschlands in kurzer Zeit vorausgesagt hatten.

Die Zahl der deutschen Rundfunkteilnehmer sei in den hinter uns liegenden Jahren wieder um fast eine Million von 6 516 732 auf 7 404 144 erhöht worden. Damit marschiere Deutschland in Bezug auf die Höhe der Rundfunkteilnehmer mit England an zweiter Stelle.

Die Zahl der im deutschen Rundfunk angestellten Personen sei von 2019 Festangestellten im Jahre 1933 auf 3166 im Jahre 1935 und 3395 bis zum 30. Juni d. J. gestiegen.

Während — wie Reichsminister Dr. Goebbels betonte — früher für Honorare und Sendegebühren jährlich 9,5 Millionen RM. ausgeworfen wurden, stehen heute für den gleichen Zweck 17 Millionen RM. zur Verfügung.

Neben dem Fernhören habe der deutsche Rundfunk auch im Fernsehen einen außerordentlichen Ausbau erfahren. Am 15. Januar 1936 wurde der regelmäßige Fernsehbetrieb des Fernsehsenders Paul Nipkow-Berlin aufgenommen. Neben der täglichen Sendezeit von zwei Stunden wurden während der Olympischen Spiele zusätzlich weitere sechs Stunden gesendet, sodaß der deutsche Rundfunk mit einem achtstündigen Fernsehsendebetrieb aufwarten konnte. Neben den zehn in Betrieb befindlichen Fernsehstuben in Berlin standen während der Zeit der Olympischen Spiele zusätzlich weitere 15 Fernsehstuben zur Verfügung, sodaß während der 16 olympischen Tage in 25 Fernsehstuben über 150 000 Volksgenossen an den Olympischen Spielen unmittelbar teilnehmen konnten.

Einen gebührenden Anteil an den Rundfunkprogrammen des hinter uns liegenden Jahres habe auch die Volkssender-Aktion gehabt, die bewirken solle, daß in den breiten Massen des Volkes wieder ein Gefühl für künstlerisches Schaffen überhaupt entsteht. Dadurch, daß ein Volksgenosse sich laienhaft und primitiv künstlerisch betätige, erwachse in ihm nicht nur eine bisher nicht gekannte Freude am Dasein, sondern er wird im Laufe der Zeit auch aufnahmebereit für die große Kunst selbst.

Reichsminister Dr. Goebbels gab dann eine Reihe von Gesichtspunkten für die Programmgestaltung bekannt:

1. Bei einer Teilnehmerzahl von fast 7½ Millionen, die einer regelmäßigen Mithörerzahl von etwa 30 Millionen entspricht, muß das Programm des Rundfunks nach der unterhaltenden wie nach der künstlerischen Seite entsprechend seiner Massenzuhörerschaft möglichst vielseitig sein.

2. Es ist selbstverständlich, daß bei einem Tagesprogramm eines einzigen Senders, das meistens von morgens 6 bis nachts 1 Uhr ununterbrochen abrollt, im Laufe der Zeit auch manche Minderwertigkeit mit unterlaufen muß. Es ist ungerecht, vom frühen Morgen bis in die Nacht hinein ein Rundfunkprogramm abzuhören, seine Höhepunkte zu vergessen und seine Tiefpunkte zu kritisieren.

3. Das Niveau des Rundfunkprogramms darf nicht zu tief gesenkt, aber auch nicht zu hoch geschraubt werden. Jede Sendung muß darauf Bedacht nehmen, daß sie von Millionen Teilnehmern nicht nur gehört, sondern auch verstanden werden will.

4. Das Programm des Rundfunks muß so gestaltet werden, daß es den verwöhnteren Geschmack noch interessiert, und dem Anspruchslosen noch gefällig und verständlich erscheint. Es soll in einer klugen und psychologisch geschickten Mischung Belehrung, Anregung, Entspannung und Unterhaltung bieten.

5. Es ist nicht wahr, daß Rundfunk oder Film der Kultur Schaden zugefügt hätten. Gewiß entspricht es den Tatsachen, daß die reine Schauspielkunst, künstlerisch gesehen, der filmischen Wiedergabe überlegen ist. Das aber steht so gar nicht zur Debatte. Es steht zur Debatte, ob es für die Millionen Menschen, weit verstreut im Lande, besser ist, niemals Beethoven oder Wagner oder sie wenigstens über den Rundfunk zu hören und niemals einen großen Schauspieler oder ihn wenigstens im Film zu sehen. Die Millionen Menschen aber, weit verstreut in den deutschen Städten und Dörfern, auf einsamen Gehöften, irgendwo im Schwarzwald, in Mecklenburg oder in Ostpreußen werden es dem technischen Mirakel des Rundfunks zu danken wissen, daß es ihnen in ihrer Einsamkeit und Weltabgeschlossenheit das Wunder des Lebens ins Haus bringt.

6. Für die Bildung eines Volkes darf niemals der Grundsatz gelten: „Alles oder nichts". Man muß im Gegenteil im ewigen eifrigen Bemühen das Bildungsniveau eines Volkes zu heben und zu befestigen suchen. Verwerflich aber ist jener Standpunkt geistigen Hochmutes, der mit Verächtlichkeit auf ein niedrigeres Bildungsniveau herunterschaut. Auch der Rundfunk hat sich in seiner Programmführung vor diesem geistigen Hochmut zu hüten. Er darf nicht in luftleerem Raum eines überspitzten und damit rassenfremden Bildungsideals wirken. Er soll im Gegenteil seine Zelte mitten im Volke aufschlagen, den Geschmack des Volkes durch systematische Arbeit veredeln, sein Bildungsniveau nicht mit Hochmut belächeln, sondern mit Liebe und eiserner Hingabe heben."

Reichsminister Dr. Goebbels schloß:

„Wiederum stehen wir am heutigen Tage vor dieser großen Schau der Wirtschaft, der Technik, der Kultur und der Politik auf einem der wichtigsten Teilgebiete unseres öffentlichen Lebens. Was ehedem nur Angelegenheit der daran unmittelbar interessierten Kreise war, ist nun Sache der Nation und wird von der Welt respektvoll und vielfach mit Neid beachtet. Möge auch von der diesjährigen Schau des deutschen Rundfunkschaffens ein starker Impuls ausgehen. Möge auch sie mithelfen, die deutsche Volksgemeinschaft zu zimmern und die Kraft und die Fähigkeit des Rundfunks selbst zu vermehren, Glück und Frieden den deutschen Menschen bringen. Ich verbinde mit diesem Wunsche meinen und des Volkes Dank an alle die, die an der Gestaltung des deutschen Rundfunks mitarbeiten, vom Intendanten bis zum letzten Arbeiter. Das ganze Volk ist täglich Zeuge dieser Arbeit und es will, daß sie getan werde im Geiste der Freude, die alle Deutschen an Werk- und Feiertag verbindet.

In diesem Sinne erkläre ich die Große Deutsche Funkausstellung 1936 in Berlin für eröffnet."

Reichsminister Dr. Goebbels besichtigte im Anschluß an die Eröffnungsfeier der diesjährigen Großen Deutschen Funkausstellung die Ehrenhalle, die Schau der Funkwirtschaft und den Fernsehprogrammbetrieb.

In einer Fernsprechstelle der Deutschen Reichspost sprach der Minister mit dem Leipziger Oberbürgermeister Dr. Goerdeler. Er wünschte ihm für die Leipziger Messe guten Erfolg und erzählte ihm von den Sehenswürdigkeiten der diesjährigen Berliner Rundfunkausstellung.

Reichsminister Dr. Goebbels wurde bei seiner An- und Abfahrt stürmisch begrüßt.

Spanien den Spaniern!

(Oringoise)

Der spanische Stier erteilt dem roten Torero die verdiente Abfuhr

Krach in der III. Internationale

„Humanité" contra Stalin - Juden „protestieren" - Aufregung bei den tschechischen Marxisten - „Erzfaschist" Adler

Drahtbericht unseres Korrespondenten

m. — **Prag, 29. August.**

Das Moskauer Bluturteil gegen die sechzehn ehemals prominenten „Vorkämpfer des Weltproletariats und des Weltbolschewismus" hat zu wüsten Auseinandersetzungen im Lager der III. Internationale geführt.

Der Moskauer Sender nahm gestern stundenlang zu dem in der Pariser „Humanité" veröffentlichten Protesttelegramm Adlers und Citrines Stellung. Es hagelte nur so an neuen Titelverleihungen, wie „Reaktionäre Faschistenhunde, Agenten des Hitler-Faschismus, Geschworene Feinde der Arbeiterklasse" und ähnliches mehr. Man stelle sich vor: Den „Genossen" wird zugemutet, den Juden Adler und den französischen Obermarxisten Citrine, ebenfalls mosaischer Herkunft, nunmehr prompt als „entlarvte Faschistenknechte" zu erkennen, nachdem sie bisher die treuen und gehorsamen Diener der Moskauer Weltbeglücker waren. Höher geht's wahrlich nimmer!

Aber auch die Auseinandersetzungen im Lager der tschechischen Marxisten stehen eigentlich diesem rabulistischen Veitstanz der Moskauer Gewaltgaber in nichts nach. Vor allem die kommunistische Presse tobt gegen die Pariser „Humanité", die es neben der Veröffentlichung des Protesttelegramms Adlers für zweckmäßig hielt, noch ihr „lebhaftes Bedauern, daß das Sowjetgericht ein solches Urteil fällen konnte", auszudrücken. Das sei ein „Hohn auf den wahren Sozialismus" (!!).

Ein Prager kommunistisches Blatt bemüht sich dabei sogar, „gewisse Zusammenhänge" aufzudecken, die die Moskauer Hinrichtungen „erklärlicher" erscheinen lassen sollen. Danach ist das tschechische Außenministerium „von Geheimagenten des verbündeten Faschismus durchsetzt". Hier ist der Attentatsplan gegen Stalin ausgearbeitet worden (!!!). Hier habe der „konterrevolutionäre Trotzkismus" Hand in Hand mit dem deutschen und auch mit dem italienischen Faschismus arbeiten können. So geht es spaltenlang fort.

Maulkorb für die „Großmutter der Revolution"

Moskau, 29. August. In Moskau sind Gerüchte verbreitet, daß zwischen Stalin und der Witwe Lenins, der Krupskaja, ein ernster Konflikt ausgebrochen sei.

Die Krupskaja, auf deren Fürsprache bei Stalin im Januar 1935 Sinowjew, Kamenew, die der „moralischen Schuld an der Ermordung Kirows" angeklagt waren, nur zu einer Gefängnis- und Verbannungsstrafe verurteilt wurden, habe heftige Kritik an dem Todesurteil gegen Sinowjew und Kamenew, die zu den engsten Mitarbeitern Lenins gehörten, geübt. Darauf soll es nach einer Lesart zu einer hitzigen Aussprache zwischen ihr und Stalin gekommen sein, in deren Verlauf Stalin der Witwe Lenins schärfstens untersagt hat, sich in die politischen Angelegenheiten seines Regimes einzumischen. Nach einer anderen Lesart hat Stalin es überhaupt abgelehnt, die Krupskaja zu empfangen, worauf sie eine Beschwerde an die Parteileitung gerichtet habe. Es wird mitgeteilt, daß der Witwe Lenins die Verhaftung und die Verbannung aus Moskau drohe.

Man darf bei dieser Gelegenheit daran erinnern, daß die Krupskaja jahrelang von der bolschewistischen Propaganda im Auslande als „Märtyrerin des Kommunismus" herumgereicht wurde; vielleicht ist Stalin willens den etwas verblaßten Glanz dieses schönklingenden Titels neu aufzupolieren.

Dr. Goebbels besucht Italien

Berlin, 29. August. Auf Einladung des italienischen Propagandaministers Alfieri wird Reichsminister Dr. Goebbels sich am heutigen Sonnabend im Flugzeug für zwei Tage zum Besuch der Biennale nach Venedig begeben.

Schacht wieder zurück

Paris, 29. August. Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat am Freitagnachmittag kurz nach 14 Uhr die Rückreise nach Berlin im fahrplanmäßigen Flugzeug angetreten. Vor seiner Abreise stattete der Reichsbankpräsident dem französischen Ministerpräsidenten einen längeren Abschiedsbesuch ab. Auch im Pariser Flughafen Le Bourget haben sich zum Abschied neben dem Deutschen Botschafter Graf Welczek und verschiedenen Mitgliedern der Botschaft der französische Wirtschaftsminister Paul Bastid sowie der Direktor der Bank von Frankreich, Labeyrie, eingefunden.

Schüsse im „gelobten Land"

Juda hat Verluste und will demonstrieren

Jerusalem, 29. August. Die Frage des Abbruchs des Arbeiterstreiks in Palästina ist in den entscheidenden Schlußabschnitt getreten. Am Freitagnachmittag begannen in Jerusalem in Gegenwart des irakischen Außenministers die Beratungen, die die Entscheidung über den Streikabbruch bringen sollen. Im ganzen Land herrscht höchste Spannung und Erregung, was bereits zu einer Reihe blutiger Auseinandersetzungen geführt hat.

Am Freitag wurde bei Moza ein Jude erschossen und ein weiterer schwer verwundet. Ein weiterer Feuerüberfall auf eine jüdische Volksmenge ereignete sich in der Nähe des jüdischen Hospitals. In der Nähe des im Judenviertel Jerusalems liegenden deutschen Generalkonsulats wurde eine Bombe geworfen, die jedoch keinen Schaden anrichtete. In einer Hauptstraße der Stadt fiel ein Araber einem tödlichen Schuß zum Opfer. Auch in diesem Fall konnte der Täter von der Polizei festgenommen werden. Weitere Schießereien werden aus dem ganzen Land gemeldet. Die Straßen Jerusalems sind von jüdischen Demonstranten überfüllt.

In wenigen Zeilen

Der Führer und Reichskanzler hat den Generalkonsul i. e. R. Freiherrn von Ow-Wachendorf zum Gesandten in Kairo ernannt.

Der Führer und Reichskanzler hat für das Ende August zur Durchführung kommende Reichs-Gebrauchshunde-Turnier einen Ehrenpreis gestiftet.

Das Politbüro der kommunistischen Partei Frankreichs tagte am Donnerstagvormittag in Paris unter dem Vorsitz von Marcel Cachin. Zur Einführung der zweijährigen Dienstzeit in Deutschland heißt es in dem Sitzungsbericht, daß Frankreich die Maßnahmen vorsehen müsse, deren Tragweite der „schwerwiegenden Drohung", die über Frankreich läge, entspreche.

Eine abessinische Räuberbande in Stärke von rund 1200 Mann hat nach Meldungen aus Addis Abeba einen Angriffsversuch auf die abessinische Hauptstadt unternommen. Der Angriff wurde jedoch von den italienischen und Eingeborenentruppen sofort bemerkt und erfolgreich abgewehrt.

Mussolini sprach auf einer Massenkundgebung in Potenza, der Hauptstadt der Provinz Lucania, über bevölkerungspolitische Fragen, wobei er die Bedeutung des Geburtenrechtums für die Schaffung und Erhaltung eines Imperiums hervorhob.

Hauptschriftlg.: Dr. Walter Trautmann (z. Zt. verreist).
Stellvertreter und Chef vom Dienst: Dr. Curt Reps.

Verantwortlich: Politik: Robert Ketzler; Wirtschaft: Dipl.-Kaufmann Erwin Koch; Vermischtes und Sonderreportage: Alf Dietrich; Kulturpolitik, Kunst und Wissenschaft: Dr. Joachim Bergfeld; Unterhaltung: Tietmar Schmidt; Frauenfragen, Reisegestaltung und Bild: i. V. Dietmar Schmidt; Kommunalpolitik: Ernst Gerlach; Halliche Stadtnachrichten: i. V. Ernst Gerlach; Halliche Reportage: Rudolf Sachse; Provinz: Kurt Hainke; Sport: Fritz Bloch; Der Heimatgau: Dr. Wilhelm Hambach; sämtlich in Halle (Saale); für Ausgabe Zeitz: Erich Schulenburg, Zeitz. Ausgabe Merkenrich: Alfred Rehbach, Merkenrich. Ausgabe Naumburg: Heinz Feile, Naumburg; Ausgabe Merseburg: Werner Frank, Merseburg; Ausgabe Bitterfeld: i. V. Kurt Hainke, Halle; Ausgabe Delitzsch-Eilenburg: Otto Pfeil, Delitzsch; Anzeigenleiter: Alf Beilein, Halle (Saale), Geiststraße 47. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reitzenstein, Berlin, Charlottenstraße 82.

Durchschnittsauflage für den Monat Juli 1936:

Gesamtauflage der „NVZ"	über	61 650
Halle und Umgebung		44 100
davon Bitterfeld	über	4 400
Delitzsch-Eilenburg	„	3 650
Merseburg	„	7 400
Gau-Ausgabe West	„	5 600
Ausgabe Merkenrich	über	5 700
Ausgabe Zeitz	„	7 600
Ausgabe Naumburg	„	4 250
Zur Gau-Presse gehört noch:		
Torgauer Zeitung, Torgau	„	6 750
Gesamtauflage der Gaupresse	**über**	**68 400**

Verlag „Die braune Front", G. m. b. H., Halle, Geiststr. 47. Fernruf 276 31. Nachtruf (ab 24 Uhr): Merseburg: 336 66, Schriftleitung Halle und Merseburg: 336 65; Nachtruf für Zeitz 3468/69. — Rotationsdruck: Walter Kersten, Halle (Saale), Geiststraße 47. Ausgaben Zeitz, Merkenrich und Naumburg: „NVZ"-Druckerei, Zeitz — Preisliste Nr. 13 für die Gesamtausgabe sowie für Halle und Umg.; Nr. 6 für die Gauausgabe; Nr. 10 für die übrigen Unterausgaben; Nr. 9 für die Bezirksausgaben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193608 29-11/fragment/page=0003

LICHT-SPIELE **C.T** LICHT-SPIELE

Gr. Ulrichstraße 51

Tausende sahen den Film!

Tausende wollen ihn nochmals sehen!

Ab heute Sonnabend

Der herrliche Film nach Motiven des unvergeßlichen Liedes von **Hermann Löns**

Grün ist die Heide

Der schöne deutsche Heimatfilm, der mit seinen wunderbaren Landschaftsmotiven, mit seiner urwüchsigen Volkstümlichkeit und mit seinem herzlichen Humor immer wieder beglückt und begeistert!

Die große Besetzung:

Camilla Spira
als blondes Heidemädchen, kämpfend zwischen Liebe und Pflicht.

Peter Voss
als junger Heideförster, der die Tochter des Mannes liebt, den er als Wilderer verfolgt.

Theodor Loos
als Mann, den die Leidenschaft der Nachts in den Wald treibt, um dem Wild nachzustellen, das ihm einst eigen war.

Paul Beckers
Fritz Kampers
Karl Blume
als die drei lustigen Vagabunden, die die Heide durchstreifen, ihre Geheimnisse kennen und hüten, die alles sehen, aber über nichts sprechen.

Eine starke Wildereigeschichte, verbunden mit einem bezaubernden Liebesroman.

Vorher ein sehr gutes Beiprogramm

Die Jugend ist zugelassen!

Einzigartig idyllische Sommerfrische **Schloßhalm bei Saalfeld (Thür.)** Film-Schauplatz „Der Ammenkönig" Ruf Saalfeld 2582. Mitten in duft. Nadelw. lieg. Rub., herrl., verkehrsfr. Nähe Frembenz. Vollp. Mk. 3.50. Bad Garage, la. Ref. Prospekt verlangen

Palast

Der große Erfolgs-Film

Luis Trenker
in
Der Kaiser von Kalifornien

Werkt. 4.00 6.15 8.30 Uhr

QUALITÄTS-MÖBEL
in schönen Stilzimmern und in neuzeitl. Formen
Rennert
Nickel-Hoffmann-Str. 5

Umsatz heben!
Den Markt beleben!
An der Spitze marschieren!
Die Medizin: Inserieren!

Rotes Roß
Sonntag Abschieds-Abend
Hanni Herrhaus

Ab 1. September
Angela Lenke
mit ihrer Deutsch-Ungarischen
Damen-Konzert- und Attraktions-Kapelle!

Heidekrug
Fruchtweinspeiche Dölau
Heute Sonnabend abend **großer Mandver-Ball**
Morgen Sonntag nachm. ab 4 Uhr **gr. Militärkonzert**
gespielt von der Regiments-Musik Inf. Reg. 33 Dessau.
Leitung: Musikmeister Detke.
Anschließend der **große Tanzbetrieb**

Saalschloß
Genießen Sie die schönen **Spätsommertage** im herrlich. Saalschloßgarten
Heute Sonnabend
Großer Sonder-Tanzabend
mit Fritz Zschiesing und seinem Orchester
Morgen Sonntag
Konzert-Tanztee
Kapelle **Fritz Zschiesing**

Rennbahn Terrassen
Heute Sonnabend 8 Uhr
Sonntag, 4 und 8 Uhr **TANZ**

Schießhaus Birkhahn
Schöner Ausflugsort mit schattigem Garten. Nur 15 Minuten von der Hindenburg-Brücke

Alle **Harmonikas** von
Musik-Müller
Gr. Märkerstr. 3 (am Markt)

Anzeigen in der **MNZ** sind **Vertreter** die an keiner Tür zurück gewiesen werden

Schwarzes Waldkater
Sonnabend, den 29. August 15.30 Uhr
Konzert des Seifert-Orchesters
Leitung Musikmeister Seifert
20 Uhr **Groß-Konzert der Wehrmacht**
Ausgeführt von Standort-Kapellen Halles, Trompeterkorps der Nachrichten-Lehr- und Versuchsabteilung (Heeresnachrichtenschule) Leitung Musikmeister Baer
Musikkorps der Fliegerhorst-Kommandatur Leitung Obermusikmeister Steuer
Fanfarenmärsche/Gr. Zapfenstr. m. Spielmannszug
Parkplatz

Beitr. Denkmalsweihe I. R. 360 u. 361
Am 29. und 30. August treffen sich die Kameraden der ehem. Inf.-Regimenter 360 u. 361 in Eilenburg zur Einweihung des für die Gefallenen dieser Regimenter errichteten Denkmals.
Abfahrt ab Halle:
Sonnabend nachm. 15.51 17.12 18.35
Sonntag vorm. 7.49

Verlangt überall die MNZ

Vereinsnachrichten

Wir veröffentlichen unter dieser Rubrik Mitteilungen der Vereine usw. zu dem ermäßigten Preise von 18 Pfg. für die breitspaltige Millimeterzeile.

Res.-Feldart.-Reg. 49. Wiedersehensfeier am 5. und 6. September 1936 in Halle. Sonnabend ab 20 Uhr in „Stadt Hamburg" Begrüßungsfeier. Sonntag Feier im Reimartschützenhaus. Ab 16 Uhr kameradschaftliches Zusammensein bei Konzert und Tanz. Alle Kameraden der 49. R. D. sind herzlichst eingeladen. Eintritt frei.

Frontkameradschaft 1914/18. Am Mittwoch, dem 2. September 1936, abends 20.30 Uhr findet im kleinen Saal des Restaurant „Reichshof" eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. (§ 9 unserer Satzung.) Die Kameraden werden hierzu eingeladen und ist vollzähliges und pünktliches Erscheinen erwünscht.
Der Kameradschaftsführer.

Preiswert und gut kaufen Sie sämtliche **Unterzeuge** u. Strumpfwaren i. d. erst. Spez.-Geschäft **H. Schnee Nachf.** Gr. Steinstr. 84 Gegründet 1898

Werbung schafft Arbeit!

Auch im Herbst
Preiswerte Gesellschafts-Reisen nach
Oberbayern!

Alpenwoche in Kochel am See
Beginn jeden Sonntag vormittag, Gelegenheit zu herrlichen Ausflügen nach Garmisch, Oberammergau, Neuschwanstein usw.
Rückkunft jeden Sonntag der folgenden Woche abends.
Gesamtpreis der Reise für 8 Tage ab Halle/Saale **RM. 74.—**
Wochenweise Verlängerung möglich!

Ferien in Füssen im Allgäu
Beginn jeden Sonnabend einschl. Besichtigung von Augsburg, Autofahrt über Landsberg (Lech)—Schongau—Bannwaldsee.
Rückkunft Sonntag der folgenden Woche abends.
Gesamtpreis der Reise für 8 Tage ab Halle/Saale **RM. 77.—**
Wochenweise Verlängerung möglich!

Veranstalter: Hapag-Reisebüro Halle-Saale.

Verlangen Sie Spezialprospekte durch:
Mitteldeutsche Nationalzeitung, Halle-S., Geisstr. 47 u. Annahmestelle Riebeckplatz sowie im Hapag-Reisebüro Halle-S. im Roten Turm (Ruf 299 60 u. 325 38) und sämtlichen Hapag-Vertretungen

Rundfunk

Sonntag, den 30. August 1936

Leipzig
Wellenlänge 382

6.00: Hafenkonzert. — 8.30: Aus Dresden: Orgelmusik. — 9.00: Vom Volkssender: Morgenfeier der HJ. — 9.30: Bunte Musik auf Schallplatten. — 10.00: Vom Volkssender: Lachender Sonntag. — 10.30: Das ewige Reich der Deutschen. — 11.00: Vom Volkssender: Land und Leute vom grünen Herzen bei Spiel und Scherzen. — 12.00: Mittagskonzert. — 14.00: Vom Volkssender: Kinderstunde. — 14.30: Kommermusik der Mozart-Zeit. — 15.00: Vom Volkssender: Aus der Werkstatt Deutschlands (1). — 16.00: Vom Volkssender: Fröhlich schaffendes Grenzvolk. — 16.45: Aus Frankfurt: Schlußberichte vom Großen Bergpreis von Deutschland auf der Rennstrecke Schauinsland. — 17.15: Vom Volkssender: Wenn die Arbeit ruht. — 17.45: Vom Volkssender: Sang und Klang aus mitteldeutschem Land. — 19.00: Vom Volkssender: Junkers beim frohen Feierabend. — 19.40: Aus Frankfurt: Schlußbericht vom Internationalen Segelflugwettbewerb. — 20.05: Sondersportfunk. — 20.10: Vom Volkssender: Uebertragung aus der Deutschen Rundfunkausstellung, Halle 2: Wer uns getraut. — 22.15: Nachrichten und Sport. — 22.45—24.00: Aus München: Tanzmusik.

Deutschlandsender
Wellenlänge 1571

6.00: Aus Hamburg: Hafenkonzert. — 8.00: Der Bauer spricht — der Bauer hört. — 9.00: Sonntagmorgen ohne Sorgen. — 10.00: Nicht flüchtige Erfolge . . . das Unerreichbare sei euer Ziel! — 10.45: Fantasien auf der Welte-Kino-Orgel. — 11.00: Die Tannen. — 11.15: Deutscher Seewetterbericht. — 11.30: Wahrhaftige Beschreibung. — 12.00: Vom Volkssender: Es singt und klingt im Rhein-Mainischen Städtekranz. — 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. Glückwünsche. — 14.00: Vom Volkssender: HJ.-Funk: Kasperle in Berlin. — 14.30: Musikalisches Zwischenspiel. — 14.45: Ratschläge zur Sippenforschung. — 15.00: Volkssender: Hier spricht Schlesien! — 16.00: Aus Stuttgart: Musik im Freien in Baden-Baden. Dazw.: Funkberichte von den Pferderennen. — 18.00: Schöne Melodien. — 19.40: Deutschland-Sportecho. — 20.00: Perlen aus vergessenen Operetten. — 22.00: Wetter, Nachrichten, Sport. Anschl.: Deutschlandecho. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 22.45: Deutscher Seewetterbericht. — 23.00: Durchsage für das Gordon-Bennett-Ballonwettrennen 1936. — 23.05—24.00: Aus Hamburg: Leise klingt eine Melodie . . .

Wer hat gewonnen?

Gewinnauszug
3. Klasse 47. Preußisch-Süddeutsche (273. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

17. Ziehungstag — 27. August 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 85653
2 Gewinne zu 5000 RM. 319268
8 Gewinne zu 3000 RM. 140676 178250 238078 327661
29 Gewinne zu 2000 RM. 12698 13059 27255 94011 185255 193857 199565 291599 330421 349668
60 Gewinne zu 1000 RM. 7050 18484 19500 30520 46389 53104 60452 68022 89915 151919 173645 175601 181144 197001 197097 198775 204265 206556 213750 215006 227641 266969 295092 305195 334433 345942 347744 356519 389001 394348
94 Gewinne zu 500 RM. 17791 22752 28433 29261 41033 42834 54728 76007 79246 91783 94104 96921 102282 105678 118110 119364 138332 143138 150349 154924 164143 169498 194529 221940 222149 224274 241854 248853 250074 252250 261555 262233 265274 274848 291137 301876 311831 312939 313078 314541 314937 323985 344027 344764 368121 374867 376829
378 Gewinne zu 300 RM. 768 1172 4592 4846 11936 16006 18554 20662 20817 21644 22439 22739 23667 23833 24304 27845 32274 33018 33260 33468 35000 37042 38867 39265 47168 48004 48173 49726 52768 57996 58295 58936 61167 63594 67006 67726 75594 75829 77583 78180 80709 82181 86253 87262 90915 93020 93736 94099 94136 99583 101519 103779 103844 104549 106550 109207 108928 110700 113815 114768 116711 116748 117975 118695 119236 131233 121422 127496 127549 135079 135417 138985 138596 140636 145497 149838 147875 148221 149869 157798 159947 161255 161627 168302 168455 168892 169939 171157 173371 176363 178002 186982 187650 189163 191297 193194 208755 210516 212349 218733 218775 224993 226327 227537 229668 231759 233532 234556 235642 239136 241166 243343 245846 246126 247522 247675 250765 257893 259809 263331 265016 267492 268787 269035 273211 275966 277704 285093 285099 286049 286368 288497 292512 293359 294675 295009 295619 295642 297098 298954 302952 310044 316112 326382 326751 327238 329290 329470 330466 330799 331755 331788 332272 335650 338078 336663 343042 344112 345407 346688 348734 350179 352783 353831 353931 357372 358551 360929 362837 363730 363809 368964 373373 374833 375610 377633 380493 380807 383183 383744 384668 385217 386110 386797 395269 397031 398427 399113

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

2 Gewinne zu 300000 RM. 101896
2 Gewinne zu 10000 RM. 62953
2 Gewinne zu 5000 RM. 102530
6 Gewinne zu 3000 RM. 31979 36670 80420
16 Gewinne zu 2000 RM. 15765 16745 25590 60783 75391 152038 158333 264883
34 Gewinne zu 1000 RM. 54643 54944 76652 94507 99550 112096 118664 149012 206934 239071 258343 307463 318199 319061 337604 381393 397938
78 Gewinne zu 500 RM. 5790 7103 8406 17065 17160 19455 23120 29048 33846 34057 35414 59542 59924 61454 65120 92771 117252 122261 167127 177038 177259 177329 189352 221685 225641 257848 261983 308136 310479 317207 319510 323746 330605 360273 364830 365500 376637 385844 389266
314 Gewinne zu 300 RM. 3917 5300 6596 8954 10267 10551 16325 18511 18720 22583 24052 24259 26894 29330 36361 36592 38152 50012 50038 55118 57162 58238 62552 62909 64297 67397 73009 73364 74167 75035 76497 76749 78091 78689 80428 80672 82222 83944 84044 85088 86996 87170 87458 92622 97339 97778 98285 98918 105922 107730 113858 114754 114889 116485 121637 121659 121980 123004 123639 125982 128521 129374 135444 137115 138075 140683 145516 150096 157074 157481 159228 167770 173197 175570 180035 182498 184314 184636 186109 189903 196146 196324 196500 198605 200711 201528 201684 202753 204036 204304 212426 214525 217068 231674 237472 237468 238114 240962 247252 247860 249628 251608 252150 252621 258801 259280 259333 262391 282317 287561 291368 292013 292619 293136 296720 299995 306097 306503 306182 311213 311514 314710 324341 326515 327992 328154 328271 328699 329903 334661 338708 344588 344778 347812 348363 349528 355440 356757 366948 371068 372002 372623 373022 374191 377417 382493 384204 384428 388389 389016 389463 389562 391466 395020 398801 399842 399968

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 2 zu je 30000, 8 zu je 20000, 50 zu je 10000, 80 zu je 5000, 132 zu je 3000, 390 zu je 2000, 1222 zu je 1000, 2152 zu je 500, 8138 zu je 300 RM.

Die staatlichen Lotterie-Einnehmer in Halle S.
Kümmel, Leipziger Str. 16 **Rogge,** Rannische Str. 10
Arndt, Leipziger Str. 33 **Frenkel,** Gr. Steinstr. 14
Schulze, Brüderstraße 3 **Kessenhagen,** Löw.-Wuch.-Str. 8

Wochenende

Kurzhals Kaffeegarten Böllberg
Großer schattiger Garten
Saal / Vereinszimmer
Jed. Sonntag ab 3.30 Uhr KONZERT

Auf nach
Röpzig
(Herrlicher Naturgarten)
Mittw. Dampferfahrt mit Musik
Kinderbelustigungen
(Saal für Vereine Sonnab. frei)

Bahnhof Dölauer Heide.
Inh.: Robert Thate
Fernruf 268 71.
Angenehmer Aufenthalt
in Küche u. Keller d. Beste
zu angemessenen Preisen.
ff. Engelhardt-Biere.

Gaststätte Waldheil
Dölauer Heide / Lieskau
Das Wochenend der Ruhe und Erholung

Gasthaus „Kronprinz"
Lieskau (Döl. Heide)
Herrliches Garten- und Wochenendlokal

Gasthof zur „Forelle"
Geeburg
Herrl. Garten - Großer Saal
Sonntags Tanzdielen-Betrieb!
Besitzer Graneß

WETTIN (SAALE)
Großer Schweizerling
(Schützenhaus)
Bismarckturm, Stadtpark, Kinderbelustigungen. Bemerk. Joseph Meyer, Ruf 273

Verlangt in allen Gaststätten die MNZ

Kleiner Schweizerling
Wettin (Saale)
Schöner Ausflugsort! Größtes Gartenlokal a. Pl. Terrassen m. Aussicht i. Saaletal
Gr. u. kl. Saal. Verdeckte Kegelbahn. Garten-Konzerte
Martin Meyer

Waldkater Schkeuditz
Beliebtes Wochenend-Gartenlokal i. d. Elsteraue
Jeden Sonntag Konzert und Tanz
Kapelle Rolf König/Leipzig
Besitzer: Willy Schmidt, Fernruf 349

Fliegen - heißt zeitgemäß reisen!
Auskunft und Flugscheine
MNZ-Geschäftsstelle, Halle-S., Riebeckplatz und Hapag-Reisebüro, Roter Turm.

MNZ-Werbung ist Erfolgs-Werbung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193608 29-11/fragment/page=0004

Um den Ehrenpreis der „MNZ" in Kreuz:

Prächtige Leistungen der SA.- und SS.-Reiter

Frau Franke gewinnt das Freiherr-v.-Langen-Erinnerungsjagdspringen Klasse Sa

Der gestrige Tag im Gestüt Kreuz stand bei blendenden Sonnenschein im Zeichen prächtiger Leistungen aller Turnierteilnehmer. Im Preis der Mitteldeutschen National-Zeitung im Jagdspringen Kl. L gewann bei der SA., SA.-Rottenführer Schäfer, bei der SS. SS.-Scharführer Friedemann.

Pl. Nachdem bereits am Donnerstag, am ersten Tag des Kreuzer Reit- und Fahrturniers, prächtige Leistungen von Reitern und Pferden gezeigt worden waren, begannen am Freitag, wenn man es so bezeichnen darf, die Haupttage des Turniers, die am Sonntag ihren Abschluß finden werden. Man muß es den Verantwortlichen zugestehen, daß sie mit seltenem Geschick die schwierige Organisation eines Reit- und Fahrturnieres aufbauen. Alles klappte auch gestern ausgezeichnet, das beste Lob für die Veranstalter. Hierbei muß man allerdings berücksichtigen, daß das Gestüt mit dem Wettergott anscheinend ein Bündnis abgeschlossen haben muß, denn wir können uns seit Jahren nicht mehr daran erinnern, daß auch nur ein Tag dieses wunderbaren Turniers unter den Unbillen des Wetters gelitten hat.

Auch gestern stand wieder die Sonne am wolkenlosen Himmel und tauchte alles in ihren Glanz. Wiesen am Donnerstag die Zuschauerreihen, die die Springbahm umsäumten, hier und da starke Lücken auf, so war das weite weite Rund am gestrigen Tage voll besetzt. Man sah die Damenwelt in ihren duftigen Kleidern, man sah die Formationen der Bewegung in ihren schmucken Uniformen, man sah die Reiteroffiziere in Feldgrau und man sah die Herrenreiter mit ihren roten Röcken. Es war ein farbenfreudiges Bild, welches belebt wurde durch das Dunkelgrün der Bäume, über denen die Fahnen des Dritten Reiches im Winde flatterten.

Leider war der gestrige Tag in dem Jagdspringen reich an Stürzen, die glücklicherweise für die Reiter sowie die Pferde glimpflich verlaufen sind, so schwer sie auch manchmal aussahen. Diese Stürze beweisen aber zugleich den Mut der Reiter, die verschiedentlich trotz ihres schweren Sturzes ihr Pferd wieder bestiegen und unter dem Beifall der Zuschauer den Parcours zu Ende ritten.

Das Jagdspringen Klasse M

Der Nachmittag des Freitags wurde eingeleitet mit dem Jagdspringen Klasse M. Ueber 16 zum Teil recht schwere Hindernisse ging der Parcours. Besonders der Oxer, das letzte Hindernis auf der Springbahn, wurde vielen zum Verhängnis und führte zu Strafpunkten oder gar zum Sturz. In diesem Rennen siegte Wachtmeister Weidemann auf „Ironie" vor SS.-Scharführer von Wilucki auf „Flieger" und Unteroffizier Müller auf „Falke". Diese drei Reiter bewältigten den Parcours mit 0 Fehlern. Die Zeit gab den Ausschlag.

Nach diesem Jagdspringen wurden die besten Vererberhengste des Gestüts mit ihren Söhnen und Töchtern vorgeführt und prämiiert. Wir haben, wie Landstallmeister Schwechten in seinen erläuternden Ausführungen wiedergab, noch nie ein so vollständiges, geschlossenes Bild in Kreuz gesehen.

Die Eignungsprüfung für Reitpferde Klasse M, die Herr Staeck auf „Goldreigen" gewann, leitete über zu dem Preis der „Mitteldeutschen National-Zeitung", Jagdspringen Klasse L für SA.- und SS.-Reiter. Auf der Springbahn waren elf Hindernisse aufgestellt, die zwar, wie die Ausschreibung des Rennens ja bereits besagt, nicht allzu hoch waren, die aber immerhin doch mancherlei Tücken in sich bargen. Besonders wenn man berücksichtigt, daß ein Teil der SA.- und SS.-Reiter über die Bahn mit Pferden ging, denen das Springen, wenn auch nicht Neuland, so doch immerhin eine ungewöhnliche Tätigkeit bedeutete. Aus diesem Grunde ist es auch verständlich, daß nicht alle Reiter ihre Aufgabe lösen konnten, da entweder ihr Pferd gestürzt war, oder es den Sprung dreimal verweigerte und infolgedessen ausscheiden mußte. Um so mehr ist der Schneid von allen Reitern anzuerkennen, mit dem sie an ihre Aufgabe gingen, auch wenn es hier und da aus obenerwähnten Gründen nicht zum Erfolg führte.

Gleich der erste Reiter im Jagdspringen um den Preis der „Mitteldeutschen National-Zeitung", SA.-Reiter Bley, kam mit seiner „Puppe" am ersten Hindernis, dem Gartenzaun, schwer zu Fall. Als viertel Reiter startete SA.-Rottenführer Schäfer auf „Hans", der fehlerfrei über den Parcours kam, mit einer Zeit, die von keinem der anderen Reiter mehr erreicht wurde. Lediglich SA.-Sturmmann Herrmann erledigte auch auf „Pennbruder" seine Aufgabe ohne Fehler, blieb aber um einige Sekunden hinter der Zeit des SA.-Rottenführers Schäfer zurück und belegte dadurch den zweiten Platz. Je vier Fehler erzielten SA.-Reiter Oberländer auf „Rex" und SA.-Scharführer Hommel auf „Junge". Die bessere Zeit entschied für Oberländer.

Während bei den SA.-Männern nur zwei Reiter fehlerfrei über den Parcours im Preis der „Mitteldeutschen National-Zeitung" kamen, war der Kampf um den Siegeslorbeer bei den SS.-Männern härter. Fünf Reiter erledigten hier ihre Aufgab ohne Fehler. Erster wurde in der Rangfolge, die durch die beste Zeit bestimmt war, SS.-Scharführer Friedemann auf „Theo" vor SS.-Mann Joachimi auf „Harras". SS.-Rottenführer Rüschkampf auf „Parademarsch", SS.-Oberscharführer Keinert auf „Master" und SS.-Oberscharführer Witte auf „Benno".

Die nächst placierten waren mit drei Fehlern SS.-Untersturmführer Lippmann auf „Sport und SS.-Oberscharführer Kranz auf „Fels".

Die Sieger wurden vom SS.-Standartenführer von Alvensleben zu ihrem Erfolg beglückwünscht. Auch wir gratulieren den Siegern aufs herzlichste und wünschen ihnen in ihrer weiteren reitersportlichen Laufbahn noch weitere viele und schöne Erfolge.

Die Eignungsprüfung für Wagenpferde wurde belebt durch die Vorführung kleiner Ponnys, die der Zoologische Garten Halle freundlicherweise zur Verfügung gestellt hatte. In der Prüfungs-Abteilung I siegte Häußler mit „Nora" vor Freiherr von der Borchs „Sweet Dillion", in der Eignungsprüfung für Wagenpferde. Abteilung II stellte die „Rose" des Freiherrn von der Borch den Sieger vor O. Töpfers Darling. Hierauf führten Frau Franke und Herr Stauk eine Schaunummer vor. Sie ritten die Aufgabe der Olympiade-Dressurprüfung auf „Hammer" und „Draufgänger". Der Beifall belohnte beide für die exakte Durchführung der sehr schweren Aufgabe. In der Dressurprüfung Klasse M siegte Frau Franke auf „Bojar" vor Fräulein Dreyer auf „Freibeuter" und den im Gestüt zu Gast weilenden norwegischen Rittmeister Björnseth auf „Invicius".

Inzwischen waren auf der Sprungbahn 16 zum Teil recht hohe und schwere Hindernisse aufgestellt worden. Das Freiherr-von-Langen-Erinnerungsspringen, Jagdspringen Klasse Sa, kam zur Durchführung. Der Parcours war so schwer, daß bis zum vorletzten Reiter noch keiner fehlerfrei über die Springbahn gekommen war. SS.-Untersturmführer von Zastrow und Unteroffizier Galetki, die beide mit ihren Pferden nur je drei Fehler gemacht hatten, bereiteten sich bereits zum Stechen vor, als es dem zweitletzten Pferd „Elsa" unter Frau Franke gelang, fehlerfrei über den Parcours zu gehen. Damit zeichnete sich Frau Franke in die Siegerliste dieses Rennens ein, die als einzige fehlerfrei ihre Aufgabe gelöst hat. Eine Schaunummer der Panzerabwehrabteilung 14 beschloß den Turniertag des Freitags, dem in seiner ganzen Durchführung und in seinen sportlichen Erfolgen ein großer Erfolg beschieden war.

Am heutigen Tag wird neben anderen Wettbewerben das Mannschaftsjagdspringen der SA. und SS. um den Preis unseres Gauleiters und Staatsrates Jordan, sowie das Prinz-Friedrich-Siegismund-Erinnerungsjagdspringen Klasse Sb, durchgeführt werden.

Aufn.: MNZ-Bilderdienst

Ein Bild geballter Kraft der vorgeführten Kaltblut-Pferde in Kreuz

Ergebnisse:

Dressurprüfung Kl. A der SA.: 1. SA.-Oberturpp. Gutknecht-Stöhr auf „Epistel" 1,5; 2. Horst Häußler auf „Elfor" 1,6; 3. SA.-Reiter M. Bley auf „Puppe" 1,8; 4. SA.-Sturmmann K. Hermann auf „Zoni" 1,85; 5. SA.-Rottenführer Schäfer auf „Indianer" 1,9; 6. SA.-Rottenführer Sparing auf „Siegfried" 2,0. Ferner starteten 2 Teilnehmer.

Dressurprüfung Kl. A der SS.: 1. SS.-Unterscharführer Biercewip auf „Orchides" 0,7; 2. SS.-Oberscharführer Witte auf „Alarich" 0,8; 3. SS.-Rottenführer Hilgers auf „Parademarsch" 1,0; 4. SS.-Scharführer Bormann auf „Benno" 1,05; 5. SS.-Oberscharführer K. Kranz auf „Fels" 1,1; 6. SS.-Scharführer H. v. Wilucki auf „Flieger" 1,9; 6. SS.-Rottenführer Rüschkamp auf „Peterlein" 1,9. Ferner starteten 4 Teilnehmer.

Eignungsprüfung für Jagdpferde Kl. L: 1. Spittler auf „Fünfer" 4,1; 2. H. J. Wendenburg auf „Talent" 5,0; 3. H. J. Wendenburg auf „Meindolt" 5,4; 4. SS.-Untersturmführer L. Seifert auf „Monarchin" 5,9; 5. Frhr. A. Knigge auf „Cascade" 6,3; Ferner starteten 10 Teilnehmer.

Eignungsprüfung für Damen-Jagdpferde Kl. L: 1. Frl. H. Sendel auf „Maitrank" 4,8; 2. Frau M. Hopf auf „Didi" 4,9; 3. Frl. M. Böhm auf „Anita IV" 4,9; 4. Gräfin Zech auf „Rakete" 5,7. Ferner starteten 3 Teilnehmer.

Prämiierung der Nachzucht-Sammlungen der Kreuzer Vererzerhengste: Ia Gaulois du Manceau; Ib Beau Rêve de Nanty; Ic Laboureur de Mohon; IIa Laboureur d'Oor; IIb Don Juan v. Güterglück; IIc Milord; III Biber v. Falkenberg.

Preis der „Mitteldeutschen National-Zeitung".

Jagdspringen Kl. L der SA.: 1. SA.-Rottenführer Schäfer auf „Hans" 0 F. 48,2; 2. SA.-Sturmmann K. Hermann auf „Pennbruder" 0 F. 52,4; 3. SA.-Reiter Oberländer auf „Rex" 4 F. 46; 4. SA.-Scharf. Hommel auf „Junge" 4 F. 57,2; 5. SA.-Rottenführ. P. Göpe auf „Prinzessin" 7 F. 66; 6. SA.-Rottenführ. Sparing auf „Siegfried" 7 F. 67,2; 7. SA.-Scharf. Haaß auf „Jupiter" 11 F. 68. Ferner starteten 10 Teilnehmer.

Preis der „Mitteldeutschen National-Zeitung".

Jagdspringen Kl. L der SS.: 1. SS.-Scharf. Friedemann auf „Theo" 0 F. 48; 2. SS.-Mann Joachimi auf „Harras" 0 F. 48,1; 3. SS.-Rottenführ. Rüschkamp auf

SS.-Scharführer Friedemann Sieger im Preis der MNZ — Wachtmeister Weidemann auf „Wanderfalke" — SA.-Rottenführer Schäfer Sieger im Preis der MNZ

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019360829-11/fragment/page=0005

„Marabemarsch" 0 F. 50; 4. SS-Oberscharf. Keinert auf „Master" 0 F. 50,2; 5. SS.-Oberscharf. Witte auf „Benno" 0 F. 55,1; 6. SS.-Unterscharf. Lippmann auf „Sport" 3 F. 63,4; 7. SS.-Oberscharf. Kranz auf „Fels" 8 F. 49. Ferner starteten 6 Teilnehmer.

Eignungsprüfung für Wagenpferde — Einspänner — Abteilung A: 1. G. Häußler mit „Nora" 0,5; 2. Gräfin Zech mit „Sweet Dillon" 0,6; 3. SS.-Oberturmbannf. Marschel mit „Oberst" 0,7; 4. SS.-Unterscharf. Bierewitz mit „Lisl" 0,8. Ferner starteten 8 Teilnehmer.

Abteilung B: 1. Gräfin Zech mit „Rose" 0,3; 2. H. Toepfer mit „Darling" 0,4; 3. SS.-Unterscharf. Bierewitz mit „Dieter" 0,8. Ferner starteten 4 Teilnehmer.

Dressurprüfung Kl. M für Amateure: 1. Frau K. Franke auf „Bojar" 0,7; 2. Frl. H. Dreyer auf Freibeuter" 0,8; 3. Frau Franke auf „Donar" 1,2; 4. Attim. Björnsen auf „Amicitia" 1,2; 5. Oberstlt. v. Haugk auf „Orange" 1,3; 6. R. H. Dhnander auf „Jalpis" 1,4. Ferner starteten 8 Teilnehmer.

Jagdspringen Kl. M: 1. Wachtm. Weidemann auf „Aronie" 0 F. 79,4; 2. SS.-Scharf. H. v. Allmck auf „Flieger" 0 F. 84,2; 3. Unteroffizier Müller auf „Falk" 0 F. 96; 4. Wachtm. Hinrichs auf „Niobe" 4 F. 75; 5. Wachtm. Weidemann auf „Wanderfalke" 4 F. 84,2; 6. H. Feid auf „Sonny" 4 F. 90,7; 7. SS.-Oberscharf. K. Kranz auf „Fels" 4 F. 93,1; 8. Oblt. Werneder auf „Geisha" 4 F. 96,4; 9. Leutn. Henning auf „Granne" 7 F. 90,4; 10. W. Spies auf „Negro" 8 F. 79; 11. H. J. Mendenburg auf „Seefern" 8 F. 83,4; Ferner starteten 26 Teilnehmer.

Eignungsprüfung für Reitpferde Kl. M: 1. A. Staeck auf „Goldreiger" 2,6; 2. SS.-Truppf. H. Sack auf „Donar" 2,7; 3. Frau v. Gottberg auf „Erica" 2,9; 4. SS.-Sturmbannf. Meier auf „Falter" 4,65; 5. Frau Gutknecht-Slobe auf „Salve" 5,1. Ferner starteten 5 Teilnehmer.

Freiherr v. Langen-Erinnerungsspringen, Jagdspringen Kl. Sa: 1. Frau Franke auf „Elia" 0 F. 85,2; 2. SS.-Unterscharf. v. Lastrow auf „Christel" 3 F. 95,2; 3. Uffs. Gotesth auf „Ehrhardt" 3 F. 106,2; 4. H. Feid auf „Sioux" 4 F. 80,1; 5. Lt. Kranz auf „Granne" 4 F. 82; 5. Wachtm. Hinrichs auf „Niobe" 4 F. 82; 7. Wachtm. Weidemann auf „Wanderfalke" 4 F. 83; 8. H. Feid auf „Corallo" 4 F. 88 Sek.

Halle wirbt für sein Stadt-Theater

Gemeinsame Kundgebung von Partei, Stadt-Theater und NS.-Kulturgemeinde
Stadt-Theater Halle in der Jubiläumsspielzeit - Praktische Durchführung der Werbearbeit

In noch größerem Rahmen als im Vorjahre fanden sich die Politischen Leiter, Amtswalter und Warte der Partei und ihrer Gliederungen, sowie die Vertreter der der NS.-Kulturgemeinde angeschlossenen Verbände im großen Saal des Statschützenhauses zusammen, um eine neue Werbeaktion für unser hallisches Stadttheater in die Wege zu leiten.

Die Kunst ist keine private Angelegenheit des einzelnen mehr, sie gehört dem ganzen Volke. Das große Erlebnis der nationalsozialistischen Revolution muß sich auch auf das gesamte Kunstschaffen und Kunsterleben des deutschen Menschen auswirken, nur so wird die politische Neuformung den geistigen Untergrund finden. Schon die ersten Jahre nach dem großen Umbruch 1933 zeigten, daß die Notwendigkeit der geistigen Vertiefung vom Volke selbst erkannt wurde; der Widerhall, den eine planmäßig geleitete und geförderte Theaterkultur fand, ist hierfür der beste Beweis. Hier war es neben dem Wirken des Theaters durch hochwertige Aufführungen und gute Auswahl der Stücke vor allem die NS.-Kulturgemeinde, die durch systematische Förderung der jungen deutschen Kunst und Künstler, sowie durch die Pflege des wertvollen überkommenden Kulturgutes weiteste Volkskreise erfaßte, die bereit waren, durch ihre Mitarbeit am kulturellen Neuaufbau im nationalsozialistischen Geiste teilzunehmen.

Kulturpolitischer Appell

So war die gestrige, von der Kreisleitung der NSDAP. gemeinsam mit dem Stadttheater und der NS.-Kulturgemeinde veranstaltete Kundgebung für das hallische Stadttheater ein Bekenntnis zur deutschen Kultur überhaupt, das beredt aus den Worten der Parteigenossen Schillik und Dr. Grahmann, wie aus der künstlerisch musikalischen Ausgestaltung des Abends sprach. Der von der Kreispropagandaleitung ausgeschmückte Saal mit den über tausend Vertretern der Partei und ihrer Gliederungen, der Verbände, die sich kulturell der NS.-Kulturgemeinde angeschlossen haben, der Wehrmacht, Polizei, Hitler-Jugend, des Reichsarbeitsdienst, der SA. und SS. und der Betriebe bot ein überaus eindringliches Bild. Sie alle waren zu diesem kulturpolitischen Appell erschienen. Das Mitteldeutsche Landesorchester unter der Leitung von Landesleiter Gerhard Hüneke eröffnete die Kundgebung mit Beethovens Ouvertüre „Fidelio". Der Heldentenor des Stadttheaters, Heinrich Niggemeier ersang sich mit der Arie des Florestan aus „Fidelio" und dem Preislied aus Richard Wagners unsterblichen „Meistersingern" einen starken Erfolg. Der stellv. Kreisleiter Pg. Schillik sprach hierauf in eindringlichen Worten über den Kampf um den deutschen Menschen vor der Machtübernahme und von dem Bewußtsein aller Kämpfer Adolf Hitlers; daß nach dem 30. Januar 1933 der Kampf fortgesetzt werden mußte, um die geistigen Grundlagen für das Dritte Reich zu schaffen. Dieser Kampf sei zeitlos und schwer, aber entscheidend für den Bestand des deutschen Volkes. Wir sind überzeugt, daß der deutsche Mensch uns auch auf dem geistigen Weg folgen wird, wenn wir ihm das, was wir erreichen wollen, vorleben. So wollen wir das deutsche Volk frei und stark machen, daß es freiwillig auf allen Gebieten, auch auf dem der Kulturpflege, seine Pflicht tut. Ueber Theater, Konzert und den Kulturfilm werden wir auch geistig zum ganzen Volke kommen, unsere Pflicht ist es, das Theater unserer Gaustadt Halle zu fördern und zu stützen.

Angelegenheit des Volkes

Gaukulturwart Pg. Dr. Grahmann wies dann auf das vor uns liegende Erlebnis Nürnberg hin, das nicht mehr eine Angelegenheit der Partei, sondern des ganzen deutschen Volkes sei. Gerade die Kulturtagung beim Reichsparteitag steht im Vordergrund. So wird auch dieses Jahr wieder die wegweisende Rede des Führers auf der Kulturtagung zeigen, daß Kultur kein Anhängsel, sondern vielmehr die andere Seite der Politik ist. „Kein Volk lebt länger als die Dokumente seiner Kultur!" diese Worte des Führers bezeugen mich für seine hohe Auffassung von der kulturellen Arbeit.

120 Orte werden bespielt

Die Stadt Halle, führte hierauf Pg. Dr. Grahmann weiter aus, hat durch die Mehrbewilligung großer Summen ihre Bereitschaft zur Förderung der deutschen Kultur gezeigt. Weiter war es möglich, in unserem Gau durch planmäßige Arbeit ein Theater erstehen zu lassen, das in seiner Art vorbildlich für das Reich ist. Mit Hilfe des Gemeindetages bespielt nunmehr ein Theater mit zwei Bühnen 120 Orte des Gaues. Die schwere Arbeit, die diesem Ergebnis vorausging, wurde in dem Bewußtsein geleistet, daß wir die Aufgabe haben, die deutsche Kultur um jeden Preis auch in die kleineren und kleinsten Orte vorwärtszutragen. Holzweißig beispielsweise mit 6000 Einwohnern hat heute über 700 ständige freiwillige Theaterbesucher, und so geht es fort, überall im Gau werden tausende deutscher Volksgenossen aus allen Schichten der Bevölkerung dem Theater und damit der deutschen Kultur gewonnen.

Steigerung der Besucherzahl

Nach den Worten des Gaukulturwartes, die starken Widerhall fanden, sprach Intendant des Stadttheaters Dietrich über „Das Stadttheater Halle in der Jubiläumsspielzeit 1936/37" und betonte, daß auch von Seiten des Theaters alles getan würde, um die große Kulturaktion zu stützen und vorwärts zu tragen. Eleonore Sadowska brachte hierauf die „Rosenarie" aus Mozarts „Figaros Hochzeit" und Solveigs Lied von Edvard Grieg ausgezeichnet zu Gehör. Nachdem der Kulturreferent der NS.-Kulturgemeinde, Pg. Dr. Koch, über die praktische Durchführung der Werbeaktion gesprochen hatte, schloß Wagners Rienzi-Ouvertüre die Kundgebung wirkungsvoll ab. Die Politischen Leiter, die Amtswalter und Warte, sowie die vielen freiwilligen Helfer gehen nun hinaus um für den Theaterbesuch zu werben. Schon die Entwicklung der bisherigen Anmeldungen läßt eine weitere Steigerung der Besucherzahlen erwarten, so daß in Anbetracht der jetzt bald beginnenden Spielzeit nur jedem geraten werden kann, sich durch Erwerb der Mitgliedschaft bei der NS.-Kulturgemeinde oder durch Zeichnung einer Stammkarte beim Stadttheater an der Förderung dieser deutschen Kulturarbeit zu beteiligen.

HALLE in wenigen Worten

Die Städt. Volksbücherei Gesundbrunnen, Böllberger Weg 93, die während der Sommermonate ihre Pforten geschlossen hatte, wird am Dienstag, 1. September, wieder eröffnet werden. Die Buchausleihe und die Benutzung der Bücherei kann mit diesem Tage wieder regelmäßig erfolgen.

Am gestrigen Freitag ereigneten sich wiederum eine Anzahl von Unfällen. Gegen 8.45 Uhr erfolgte vor dem Grundstück Neunhäuser 3 ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Lastkraftwagen. Das Personenauto wurde stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden.

Kurze Zeit später, um 9.50 Uhr, wurde an der Ecke Gr. Ulrichstraße—Dachritzstraße eine Frau beim Ueberschreiten der Fahrbahn von einem Kraftrad umgefahren. Sie erlitt blutende Verletzungen im Gesicht und Prellungen an beiden Armen und Beinen; mit dem Krankenwagen der Feuerwehr wurde sie in die Klinik gebracht.

Ein Personenkraftwagen fuhr um 15.20 Uhr in der Mansfelder Straße auf einen dort haltenden Lastzug. Das Auto wurde stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden, sein Führer erlitt Schnittwunden im Gesicht, nachdem er ärztliche Hilfe in Anspruch genommen hatte, konnte er seinen Weg fortsetzen.

In der Otto-Küfner-Straße wurde um 18.20 Uhr vor dem Hospital ein Fußgänger von einem Radfahrer angefahren. Der Fußgänger kam zu Fall und trug Verletzungen am linken Auge davon, nach Anlegen eines Verbandes durch den Arzt konnte er seine Wohnung aufsuchen.

Eine Stunde später schließlich stießen an der Ecke Hermann-Göring-Straße—Eisledener Landstraße eine Straßenbahn der Linie 4 mit einem Personenauto zusammen. Personen wurden nicht verletzt, das Auto wurde leicht beschädigt.

Sonntagsrückfahrkarten nach Halle. Am 5. und 6. September 1936 findet in Halle die sechste Wiedersehensfeier der Angehörigen des ehemaligen Reserve-Infanterie-Regiments 36 statt. Zum Besuche dieser Veranstaltung werden von allen Bahnhöfen der Reichsbahn im Umkreise bis zu 75 Tarifkilometern um Halle Sonntagsrückfahrkarten nach Halle an jedermann ohne Ausweis ausgegeben. Die Karten gelten von Sonnabend, 5. September, 0 Uhr bis Montag, 7. September, 12 Uhr.

Aufgaben im Osten

Vor einigen Tagen sprach der Landesbeauftragte für Ostarbeit E. Pomplun über: „Unsere nationalpolitische Aufgabe im Osten" in der Volkshochschule. Mit seiner konzentrierten Darstellung der Ostlandsprobleme schlug er die zahlreiche Hörerschaft vollständig in Bann, da seine ideenvolle Darlegung zugleich in einer prachtlich meisterlichen Formung vorgetragen wurde. „Man zieht eine Grenze nicht nur mit dem Schwert!, denn letztlich versagen alle Machtmittel des Staates wenn das Volkstum nicht hinterher stößt, und wenn nach dem politisch militärischen Kampf der Volkskampf nicht einsetzt". Dieser Satz war die Quintessenz.

In vorgeschichtlicher Zeit sitzen im ostmitteleuropäischen Raume Balten, die Menschen der Lausitzer Kultur und Germanen (Vasterner, Stiren). Die Slawen hausen viel tiefer ostwärts am Dnjeper. In der Bronzezeit beginnt der Abzug der Germanen, nur ein Reststamm der Vandalen bleibt zurück. Langsam rücken die Slawen nach, als Hirtenvölker in kleinen Gemeinschaften. In dem einstmals geschlossenen germanischen Siedlungsraum von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer sitzen in dem Gebiet Elbe, Saale, Oder 300 Jahre lang ungestört (von 500—800) diese slawischen Volksstämme (Sorben, Pomeranen). Dann beginnt der deutsche Vorstoß. Der planmäßigen Ostpolitik des sächsischen Kaiserhauses (Bistumsgründungen), stellt sich der neuentstandene polnische Staat hindernd entgegen. Doch bald muß dieser polnisch-christliche Staat die Deutschen um Beistand gegen die heidnischen Preußen bitten. Den Vertrag den er hierüber mit dem deutschen Ritterorden abschließt, wird in Halle unterzeichnet. Damit ist der Anstoß für die Schaffung eines Staatswesens geschaffen, dessen großartige Leistungen — Gründung von 93 Städten, 7000 Dörfern, 60 000 Bauernhufen — enorme waren.

Am 3. September wird Pomplun über die Art und Form des Kulturkampfs im Ostraum an gleicher Stelle einen zweiten Vortrag halten. —z.

„Fröhlicher Feierabend" auf den Brandbergen

August Hinrichs „Wenn der Hahn kräht" ist eine jener, leider nur allzu seltenen, guten volkstümlichen Komödien, die dem herzhaften Humor sein Recht lassen, ohne daß allzu derbe, schwanthafte Mittel eingesetzt werden brauchen. Dieser Humor machte — auch bei der vorjährigen, ausgezeichneten Aufführung unseres Stadttheaters — den Erfolg des Stückes aus. Die „Mitteldeutsche Freilichtbühne" brachte die Komödie außerhalb der Festspiele als Sonderveranstaltung unter dem Motto „Fröhlicher Feierabend" und dokumentierte schon mit dieser Extrabezeichnung, daß sie hier von dem bisher Gebotenen völlig abweichen wollte.

Gleich das Bühnenbild Ernst Härtels stellte einen Bauernhof mit allen Schikanen hin, da fehlte nichts, vom krähenden Hahn bis zum ...Misthaufen. Fritz Gittel hatte eine kleine Musik geschrieben, die über Franz Abts „Frühmorgens, wenn die Hähne krähn" ins Parodistische führte, wobei allerdings die in dem Abt'schen Liede liegende Stimmung reichlich umgekehrt wurde.

Es ist selbstverständlich, daß auf der Freilichtbühne, schon durch die räumlich größeren Entfernungen, manches derber und kräftiger in Sprache und Geste ausfallen kann als im Theater. Der äußere Rahmen des Hinrich'schen Stückes eignet sich zweifellos sehr für eine Aufführung im Freien; Maxim Falcke hat diese Eignung in jeder Beziehung ausgenutzt. Von den Bindungen, die ihm bei den Festspielen auferlegt waren, hat er sich hier gelöst und gab über das Stück hinaus eine Vorhandlung mit mitternächtlicher Kremserpartie, sowie daneben manches Eigene dazu — Autos mit und ohne Kühlerhaube fuhren vor, die Feuerwehr rückte mit einer vorgestrigen Spritze an und auch sonst waren die Szenen unbeschwert ausgespielt, wodurch die Atmosphäre des Hinrich'schen Volksstückes zum Teil nach der burlesken Seite hin verschoben wurde. Demgemäß stellte Maxim Falcke auch die einzelnen Personen karikiert heraus, eine Maßnahme, die dann auch den Publikumserfolg der Aufführung bestimmte, — für die sich vor allem Fred Kersten-Kirchhoff (Krenenborg), Hermann Weiske (Willem) und andere Mitglieder der Mitteldeutschen Freilichtbühne einsetzten. —on.

Der Führer traf Freitag vormittag in Bayreuth ein und wohnte am Nachmittag der „Lohengrin"-Aufführung im Festspielhause bei. In seiner Begleitung befanden sich Reichspressechef Dr. Dietrich und Brigadeführer Schaub.

Der bekannte Schauspieler Theo Lingen wird demnächst zum erstenmal als Filmregisseur tätig sein und zwar wird sein erster Film dem unsterblichen Eulenspiegel gewidmet sein.

Hamlet spricht am meisten

Ein amerikanischer Gelehrter, Professor Crock, hat eine eigenartige Shakespeare-Statistik aufgestellt, indem er untersuchte, wie viel oder wie wenig Shakespeares Helden sprechen. Ergebnis: Hamlet spricht am meisten. Nun hat der Dichter nicht weniger als 1569 Zeilen in den Mund gelegt. Dem Dänenprinzen folgt an Sprechfreudigkeit Richard II. mit 1169 Zeilen. Othello aber spricht „nur" 888 Zeilen. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß die Heldinnen des großen englischen Dichters viel weniger als die Helden sprechen. 600 Zeilen spricht Cleopatra, während Desdemona 389 und Lady Macbeth sogar nur 261 Zeilen erhielt. Die wortkarste der Heldinnen Shakespeares ist Julia, der vom Dichter nur 97 Zeilen zugebilligt wurden.

Dieses letzte Beispiel zieht Crock für gewaltige Gestaltungskraft Shakespeares heran, denn es gelingt dem Dichter mit unverhältnismäßig wenig Worten einen geschlossenen Charakter hinzustellen.

Die Schach-Olympiade

Polen — Deutschland 4:2

Nach dem Ruhetag am Donnerstag stand die 15. Runde am Freitagvormittag im Zeichen entscheidender großer Kämpfe. Im Brennpunkt des Interesses stand die Begegnung der beiden führenden Nationen Deutschland und Polen. Beide Mannschaften traten in stärkster Besetzung an. Die deutschen Spieler waren sich der Größe ihrer Aufgabe wohl bewußt und legten ausnahmslos ihre Partien außerordentlich vorsichtig an. Selbst Ritter-Deutschland, sonst ein stürmischer Angreifer, spielte diesmal als Nachziehender gegen Frydman in einer König-Indischen Partie äußerst vorsichtig. Nach Abtausch der meisten Figuren im Mittelspiel unternahm der Pole sofort einen heftigen Königsangriff mit Dame und Läufer, dem Richter im 29. Zuge erlag.

Auch die Partie am zweiten Brett Ahues-Deutschland gegen Najdorf-Polen nahm für Deutschland einen unglücklichen Ausgang. Ahues ließ sich in ausgeglichener Stellung einen groben Fehler zuschuldenkommen, durch den er die Dame und damit die Partie verlor. Am dritten Brett wählte Engels-Deutschland gegen Regedzinski (Polen) eine scharfe Angriffsweise der König-Indischen Partie. Beim Abbruch stand Engels etwas besser. Unentschieden wurde die Partie Carls-Deutschland gegen Makarczyk. Eine gute Partie lieferte Rellstab am fünften Brett gegen Friedmann. Der Deutsche machte nach lebhaftem Figurenspiel eine kleine Kombination, die ihm eine Figur für einen Bauern einbrachte. Bei der Pause stand Rellstab bereits auf Gewinn. Die Partie wurde abgebrochen.

Sämisch kam gegen Kremer (Polen), nachdem er im Zentrum Vorteile herausgearbeitet hatte, in große Spielnot, verlor die Qualität und gab bald darauf auf. In der Partie Rödel (Deutschland) gegen Pogorielly (Polen) gewann Rödel im Endspiel durch eine hübsche Fesselkombination. Unentschieden endete der Kampf Heinicke gegen Wojciechowski.

Weitere wichtige Begegnungen waren die Ländertreffen Ungarn gegen Oesterreich und Estland gegen Jugoslawien, die aber beide beim Stande von 2:2 abgebrochen werden mußten.

Vorbereitung der Buchwoche 1936

Die alljährlich stattfindende Woche des deutschen Buches wird dieses Jahr vom 25. Oktober bis 1. November von der Reichsschrifttumskammer veranstaltet und von der Reichsarbeitsgemeinschaft für Deutsche Buchwerbung durchgeführt. Der soeben veröffentlichte Arbeitsplan zeigt, daß wiederum Werbemaßnahmen größten Ausmaßes zur Durchführung kommen. So werden unter Bezeichnungen wie: Die Jugend und das Buch — Die Frau und das Buch — Der Arbeiter und das Buch — Der Bauer und das Buch — Der Soldat und das Buch, Auswahlverzeichnisse wertvollsten deutschen Schrifttums von den einzelnen Organisationen zusammengestellt und in einer Gesamtauflage von mehr als 10 Millionen Exemplaren zur Verteilung gebracht.

Auch die diesjährige Woche des deutschen Buches wird wiederum mit einer Großkundgebung in der Weimarhalle zu Weimar eröffnet, in der Reichsminister Dr. Goebbels sprechen wird. Diese Veranstaltung wird durch den Rundfunk übertragen und in allen deutschen Städten in eine gleichzeitig stattfindende Veranstaltung übernommen. Dieser folgt in der Mitte der Buch-Woche eine weitere Großveranstaltung, in deren Mittelpunkt ein Vortrag oder eine Lesung eines deutschen Schriftstellers stehen wird. Derartige Lesungen finden im übrigen während der ganzen Woche im ganzen Reich statt, und auch die auslandsdeutschen Stellen veranstalten entsprechende Werbetage.

Lilian Harvey hat nach einer Meldung aus Budapest die Absicht geäußert, einen Besitz in Ungarn zu erwerben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019360829-11/fragment/page=0006

Die Bremsen waren in Unordnung

Der tödliche Verkehrsunfall in der Mansfelder Straße vor Gericht
Urteil: 9 Monate Gefängnis

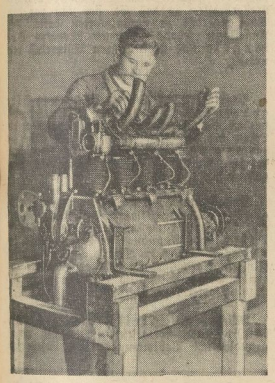
Wegen fahrlässiger Tötung verurteilte am Freitag das Schöffengericht den 34jährigen J. aus Seeben zu neun Monaten Gefängnis. Zwei Schulmädchen, die zwölfjährige Erika Henschel und die achtjährige Hannelore Brandt, sind es gewesen, die durch seine Leichtfertigkeit am 22. Juni auf dem Fußsteig der äußeren Mansfelder Straße in der Nähe der Abzweigung des Weges zum Flugplatz ihr junges Leben lassen mußten. Daß J. besonders wild gefahren wäre, ist nicht der Fall, wenn er auch auf der freien Chaussee am Nachmittag gegen 14.45 Uhr eine gute Geschwindigkeit mit seinem Lastkraftwagen nebst Anhänger erreichte. Er hat auch nicht etwa den Wagen auf den Fußsteig gelenkt und so die beiden Kinder überfahren, sondern der Anhängewagen löste sich von dem Verbindungsgestänge los und raste selbständig mit dem ihm noch innewohnenden Schwung weiter mit Drehung nach rechts. Unglücklicherweise gerade die Kinder, die dort gingen, treffend, stürzte er die Böschung hinab. J. merkte den Verlust seines Anhängers erst einige hundert Meter am Wege nach Passendorf, als er einen Blick nach hinten warf, und kehrte um.

Aus dem Vorstecker, der das Verbindungsgestänge an dem vorderen Wagen befestigt, hatte sich der Splint gelöst. Dieser ist nicht mehr gefunden worden. Es ist also ungewiß, ob er gebrochen oder herausgeschüttelt ist. Infolge der Erschütterungen auf der nicht sehr glatten Straße sprang dann auch der Vorstecker nach oben hinaus. Bis zu diesem Punkte lag noch kein Verschulden des Angeklagten vor, denn gegen solche Zufälligkeiten ist man bisher noch nicht hundertprozentig gesichert. Um aber auf alle Fälle die Sicherheit zu erhöhen, ist behördlich angeordnet, daß bei allen Anhängern, die ohne Begleitmannschaft fahren, Bremsen angebracht sein müssen, die selbsttätig bei Lösung vom Vorderwagen eingreifen. Der Vorgang ist verhältnismäßig einfach dadurch erzielt, daß das herunterfallende Gestänge die Bremsen in Tätigkeit setzt. Voraussetzung für diesen Enderfolg ist aber, daß die Bremsen in Ordnung sind. In diesem Punkte jedoch hat der Angeklagte, der nicht nur Fahrer, sondern auch Eigentümer des Wagens ist, versagt. Es waren Bremsen, die (so drückt sich das Urteil aus) als solche kaum zu bezeichnen sind. Besonders schlimm war, daß sie rechts und links verschieden wirkten, auf der linken Seite gar nicht. Dadurch bekam gerade der Anhänger in seinem Schwung die Drehung nach rechts auf den Fußsteig und verursachte das Unglück, für das der Angeklagte die Verantwortung zu tragen hat.

Facharbeiter werden ausgebildet

Neuer Lehrgang in der Handwerkerschule Gutjahrstraße 1

Das Interesse am Besuch dieser neuzeitlichen Lehranstalt wird immer größer. Bekanntlich benötigt die einschlägige Industrie und das einschlägige Handwerk im steigenden Maße Fachkräfte. So sind beispielsweise die Besucher des diesjährigen Lehrganges, die in diesen Tagen die Lehranstalt verlassen, sämtlich in guten Stellung untergekommen, z. T. bereits während des Lehrganges. Am Freitag,



Aufn.: Werkphoto

In der Motoren-Werkstatt

18. Oktober, beginnt ein neuer Lehrgang, der den Schülern eine umfassende Ausbildung vermitteln will. Die Ausbildung ist z. T. praktischer Art: sie umfaßt u. a. Schweißen, Motorenbau, Flugzeugbau, Werkstoffprüfung, Meßtechnik, Maschinenprüfung usw.; während im theoretischen Teil Maschinenzeichnen, Motorenkunde, Physik, Chemie usw. gelehrt werden. Zur Anmeldung sind Lebenslauf, polizeiliches Führungszeugnis, Schulzeugnisse, Gesellenbrief, Ahnennachweis (Abweichungen sind unter gewissen Umständen bei Besuchern mit mittlerer Reife oder bei Abiturienten zulässig) einzusenden.

Die Lehranstalt hat es sich zur Aufgabe gemacht, Facharbeiter zu Monteuren und Werkmeisteranwärtern auszubilden und ihnen ferner jene technischen Kenntnisse und Fähigkeiten, die für einen späteren Techniker- oder Ingenieurberuf von großer Wichtigkeit sind (Waffenmeisterlaufbahn) zu vermitteln. Die Anmeldungen müssen bis 6. Oktober bei der Schule eingereicht sein.

Kraftwagenführer, melde dich!

Vater mit Kind angefahren — Wer kann Angaben machen?

Am gestrigen Freitag gegen 11.45 Uhr wurde wie der Polizeipräsident mitteilt, in der Leipziger Straße vor dem Grundstück 54 ein Mann, der ein dreijähriges Kind auf dem Arm trug und den Bürgersteig in Richtung Riebeckplatz benutzte, von einem aus Richtung Riebeckplatz kommenden Lieferkraftwagen mit dunkelgrünem Anstrich, ein bis eineinhalb Tonner- angefahren, zu Boden geworfen und verletzt. Das Kind trug beim Hinstürzen ebenfalls Verletzungen am Kopf davon. Der Kraftwagenführer ist weitergefahren, ohne sich um die Verletzten zu kümmern. Er wird deshalb aufgefordert, sich unverzüglich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 162, einzufinden. Zeugen, die den Unfall beobachtet haben oder sonst nähere Angaben über das Fahrzeug und den Führer machen können, werden gebeten, sich bei der vorgezeichneten Dienststelle zu melden.

Stadtbad wird Sonntag vormittag geöffnet

Mit dem Baden im Freien und mit dem Strandleben ist es bald vorbei. Die städtische Bäderverwaltung beabsichtigt, die Freibäder evtl. Anfang September zu schließen. Das bedeutet jedoch nicht, daß der Hallenser auf sein Schwimmbad verzichten muß. Die Bäderverwaltung wird die Männerschwimmhalle des Stadtbades mit dem Zeitpunkt, wo die Sommerbäder geschlossen werden, auch Sonntag vormittags von 9—13 Uhr als Familienbad offenhalten, um damit auch denen Gelegenheit zum Schwimmen zu geben, die in der Woche beruflich oder sonstwie verhindert sind.

Jungbannwoche in Halle

Im Heim des Deutschen Jungvolks, Jungbann Halle 1/36, haben sich die Stamm- und Fähnleinführer zur Durchführung einer Jungbannwoche zusammengefunden. Die Führer aller hallesche Einheiten verbringen nach täglicher Arbeits- oder Schulzeit eine Woche lang in gemeinsamer Arbeit. Jeder Teilnehmer erhält die für den Tag notwendige Verpflegung und hat während der Lagerdauer im Jungbannheim zu übernachten. Das Ziel dieses Lagers ist, die Jungvolkführer in gemeinsamer Arbeit für die kommenden Aufgaben zu schulen.

Parteiamtliche Bekanntmachungen

Kreisleitung Halle-Stadt

Ortsgruppe Wasserturm-Nord
Montag, 31. August, um 20 Uhr, im Reform-Real-Gymnasium, Friesenstraße: Lichtbildabend „Die Reiter von Deutsch-Ostafrika", „Thüringen, Land und Leute" und „Fox tönende Wochenschau". Alle Partei- und Volksgenossen sind eingeladen. Karten bei allen Politischen Leitern des Ortsgruppenbereiches.

NSKK., Ortsgruppe Hallmarkt
Hierdurch verweisen wir nochmals auf unsere Veranstaltung am 30. August, 15 Uhr, im Schrebergarten am „Paul-Riebeck-Stift", Beesener Straße, und bitten unsere Mitglieder um rege Beteiligung. Kameraden und Kameradenfrauen anderer Ortsgruppen sind zu unserem Sommerfest herzlich willkommen.

NS.-Kreisfrauenschaft
Achtung! Nürnberg-Fahrerinnen! Die Fahrkarten müssen Montag, 31. August, in der Zeit von 9 bis 12.30 Uhr, bezahlt werden.

Deutsche Arbeitsfront

Kreisverwaltung Halle-Stadt.
Wir bitten die Ortsverwaltungen und Betriebe, die bestellten Schulungsbriefe der NSDAP., Folge 8, abzuholen.

„Kraft durch Freude", Kreis Halle-Stadt

Die Fahrkarten für KF 38, Pronten, können ab heute im Kreisamt, Gr. Ulrichstr. 26, abgeholt werden.

Mittwoch, 2. September, 20 Uhr: Großer Lichtbilder-Vortrag über die Olympischen Spiele in Berlin im „Stadtschützenhaus". Es spricht der Olympia-Sprecher des Rundfunks, Dr. Paul Laven, über Kampf der Besten der Welt. Preise der Plätze statt 1,50 RM. nur 1,20 RM. statt 1,— RM. nur 0,80 RM. Karten im Vorverkauf im Kreisamt, Gr. Ulrichstr. 26.

„Kraft-durch-Freude"-Sport am Sonnabend

Schwimmen (für Männer, Frauen und Jugendliche): Stadtbad 19.00—20.15 Uhr. — **Rudern** (für Männer, Frauen und Jugendliche): 16.00—17.30 Uhr. — **Reichssportabzeichen** (für Männer, Frauen und Jugendliche): Ziegelwiese 17.00—18.30 Uhr, Sportplatz SC 98, Hüttenstraße, 15.30—17.00 Uhr. — **Tennis** (neue Kurse): Anmeldung im Kreisamt, Große Ulrichstraße 26, oder bei dem Tennislehrer auf den Tennisplätzen am Sandanger. Hülle und Schläger stellt „Kraft durch Freude" kostenlos zur Verfügung.

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten

P4

Bekanntmachung

OPEL P4

ab 1. September

nur noch

RM 1450

Die Preise der übrigen P4-Modelle werden entsprechend herabgesetzt.

Das Automobil soll Volksgut werden! Ein großes Ziel, das Einsatz und Opfer großer Mittel rechtfertigt. Die Entwicklung des deutschen Automobilmarktes und der begeisterte, verantwortungswillige Einsatz unserer Gefolgschaft, unserer Händler und Lieferfirmen haben es uns vergönnt, unsern OPEL P4 diesem Ziel noch näher zu bringen.

Ausdrücklich sei betont: weder an der bewährten Konstruktion, noch an der sprichwörtlichen Güte des Materials oder der anerkannten Sorgfalt der Verarbeitung und Ausstattung wurde irgend etwas geändert. Es ist der gleiche zuverlässige OPEL P4, der schon zu seinem bisherigen Preis von RM 1650 einen überragenden Gegenwert darstellte. – Eine neue Epoche des Automobils beginnt - Hunderttausenden zum Nutzen!

ADAM OPEL A.G.
Rüsselsheim am Main

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019360829-11/fragment/page=0007

412 Tennisplätze, 315 Sommerbäder, 112 Bootshäuser in der Provinz Sachsen

Nach der amtlichen Erhebung wurden am 1. Oktober 1935 im Deutschen Reich insgesamt 3029 Tennisfreiluftanlagen mit 8259 Spielfeldern ermittelt. Entsprechend der Eigenart des Tennissports, der im Gegensatz zu den Mannschaftssportarten ein verhältnismäßig teurer Individualsport ist, sind die Standorte der Tennisanlagen hauptsächlich die Großstädte, Kurorte und Seebäder. Die größte Zahl der Tennisplätze ist daher nächst Berlin in der Rheinprovinz und dann im Land Sachsen anzutreffen. In der Provinz Sachsen, die drei Großstädte hat, gab es dennoch bei der Erhebung 170 Tennis-Freiluftanlagen, die 412

Wenn Gummi - dann Gummi-Bieder

Plätze hatten in der Gesamtgröße von 382 000 Quadratmetern. Weiter waren 6 Tennishallen mit 7 Spielfeldern vorhanden. Die privaten Tennisanlagen sind dabei nur soweit mitgezählt, als sie regelmäßig vermietet werden.

Eine sehr bedeutende Zunahme haben in den letzten Jahren die Sommerbäder erfahren, deren Zahl im Reiche 5134 betrug. Hierbei sind jedoch nur die besonders hergerichteten Badeanstalten und Badestellen gezählt. In der Provinz Sachsen wurden bei der Erhebung 315 Sommerbäder mit 356 Schwimmbecken ermittelt. Die durch sie abgegrenzte Wasserfläche belief sich auf 728 000 Quadratmeter. Außer diesen Sommerbädern gibt es in der Provinz Sachsen noch 11 Schwimmhallen mit 12 Schwimmbecken.

Der Aufschwung des Wassersports kommt in der wachsenden Zahl der Bootshäuser zum Ausdruck. Standen diesem Sport doch zur Unterbringung von Sportbooten am 1. Oktober 1935 in Deutschland 2236 Vereins- und gewerbsmäßig vermietete Privatboothäuser, und Bootsschuppen zur Verfügung. Die Zahl der Bootshäuser in der Provinz Sachsen betrug 112. Die Gesamtfläche des dazu gehörigen Areals wird mit 198 000 Quadratmeter angegeben. Für das Training sowie für die Winterarbeit der Ruderer ist das Vorhandensein von 14 Ruderbeckenanlagen (sog. Uebungsästen) in den Bootshäusern von besonderer Wichtigkeit.

Bauernwappen in der Dorfkirche

Bauernwappen finden sich in zahlreichen Kirchen, vor allem in Norddeutschland, aber auch hier und da in Mitteldeutschland. Diese Wappen sind eine wichtige Quelle familiengeschichtlicher Forschung. Sie sind als Malerei an der Decke oder an den Emporen angebracht, schmücken Patronatsstühle und überhaupt die Bänke im Kirchenschiff, finden sich an Grabsteinen und selbst am Altar und an der Kanzel. Einzelne Kirchen weisen mehr als 50 verschiedene Wappen auf.

Wichtig ist das Alter der Bauernwappen. Oft reichen sie bis zum Dreißigjährigen Krieg zurück. Es gibt aber auch Wappen, die noch erheblich älter sind. Es dürfte sich lohnen, im

Otto a. Markt Gebrauchs-Wäsche Spez.: Bickel für Kreippsche Anwendungen

Zusammenhang darzustellen, wo es in Mitteldeutschland noch Bauernwappen in Dorfkirchen gibt und diese Feststellungen sachgemäß auszuwerten.

Zwangsvergleich im Konkurs Bulle

Im Konkursverfahren des vor dreieinhalb Jahren zusammengebrochenen thüringischen Glashütten-Konzerns Hermann Bulle fand vor dem Amtsgericht Gehren ein Vergleichsverfahren statt, in dem die Gläubiger mit überwiegender Mehrheit einen Zwangsvergleich auf der Grundlage von 20 v. H. zustimmten. Davon sollen 15 v. H. zwei Wochen nach Bestätigung des Vergleichs und weitere 5 v. H. nach einem Jahre ausgezahlt werden. Die Rate von 5 v. H. wird durch Eintragung einer Treuhand-Hypothek gesichert werden. Zu berücksichtigen sind rund 1,25 Mill. RM. nicht bevorrechtigte Forderungen aus dem Konkurs der Firmen Glasindustrie „Salviati" Wiegand & Bulle in Altensfeld (Thüringen), zugleich als Pächterin der Firma Arno Edm. Kaempfe in Oelze, Hohlglashüttenwerke „Merkur" Gebr. Bulle in Groß-Kayna bei Weißenfels.

Das Zustandekommen des Zwangsvergleichs wurde dadurch erleichtert, daß vor wenigen Tagen eine Einigung zwischen dem Konkursverwalter und der Elektrizitätswerk Sachsen-Anhalt AG. in Halle über die Forderungen dieser Gesellschaft aus dem Stromlieferungsvertrag für das Werk Groß-Kayna erreicht wurde. Zur Bestätigung des Vergleichs findet ein Verkündungstermin am 24. September statt.

Gespann vom Zuge erfaßt

Bad Frankenhausen. Am Bahnübergang des Feldweges von der Klinge zum Bergschlößchen wurde ein Kuhgespann von einer Personenzuglokomotive erfaßt. Der Wagen wurde zertrümmert. Der Lenker, ein 76jähriger Einwohner, erlitt erhebliche Verletzungen und wurde ins Krankenhaus gebracht. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß der alte Mann die Warnungszeichen der Lokomotive überhört hatte.

„Anhaltender Widerstand"

Jetzt kommen die Manöver aus Anhalt in unseren Gau

Kß. Das Infanterie-Regiment 33 hielt seine Herbstübung, die den in einigen Tagen beginnenden Herbstübungen der 13. Division vorausgehen, unter Leitung seines Kommandeurs, Oberst v. Sommerfeld, im Raume zwischen Köthen und Wettin ab. Am Freitagmorgen sah man die blaue Partei, die den Fuhne-Abschnitt, der etwa die Grenze zwischen Anhalt und der Provinz Sachsen im Süden bildet, besetzt hielt, den Vormarsch in etwa südlicher Richtung antreten. Das Gefecht, das einen außerordentlich breiten Raum einnahm, entwickelte sich zuerst äußerst lebhaft, doch dann setzte über das kilometerlange, fast ebene Gelände die Wirkung der schweren Waffen ein, die ein schnelles Vorgehen behinderten. Da es sich nur um eine Regiments-Uebung handelte, kamen außer der der Infanterie gehörenden keine anderen Waffen in Betracht. Es waren lediglich noch vom Artillerie-Lehrregiment in Jüterbog zwei motorisierte Batterien, und zwar eine Feldkanonen- und eine Feldhaubitzenbatterie zur Verfügung gestellt worden sowie Teile der Panzerabwehr-Abteilung 13 Magdeburg.

Blau hatte den Auftrag, sich allmählich über den Fuhne-Abschnitt in südlicher Richtung vorzuarbeiten und gleichzeitig gegen Rothenburg und Wettin aufzuklären. Rot dagegen sollte anhaltenden Widerstand leisten und nahm dementsprechend mit seinen verhältnismäßig schwachen Kräften eine Tiefengliederung vor, wobei es weit südlich des Fuhne-Abschnittes, etwa auf der Höhe des Petersbergs, die zweite Widerstandslinie einrichtete. Seine Artillerie stand in der Nähe von Lettewitz und wirkte auf Hohenedlau und Schlettau.

Das Gelände ließ ein massiertes Herankommen von vornherein nicht zu. Aus diesem Grunde bewegte sich der Angriff von Blau in außerordentlich weit auseinandergezogenen Wellen. Das Heranarbeiten begann daher schon viele Kilometer vor den roten Verteidigungsnestern. An besonders wichtigen Stellen waren die schweren Maschinengewehre und die Infanteriegeschütze eingesetzt, während die Panzerabwehr mehr den Flankenschutz übernahm.

Ueberall war die Bevölkerung mit Begeisterung bei der Sache, und man konnte schon von weitem durch einen Ring von Zuschauern erkennen, wo sich irgend etwas Besonderes abspielte, so z. B., wo sich ein schweres Maschinengewehr eingenistet hatte. Leider hatten unsere Volksgenossen nicht immer die Möglichkeit, besonders interessante Augenblicke zu verfolgen; mußten wir doch erleben, daß ein Herr Gutsbesitzer bei Domnitz Wert darauf legte, auf seine Rechte als „Privatwegebesitzer" zu pochen. Wir glauben nicht, daß ein derartiges unsoziales Verhalten dazu angetan ist, das Interesse an unserer Wehrmacht innerhalb unserer Bevölkerung zu stärken, zumal, wenn man die Truppe begleitenden Volksgenossen durch einen Feldhüter mit Jagdgewehr das Betreten dieser Privatwege verbietet.

Trotz dieses Schönheitsfehlers war man aber überall bei der Sache. Allmählich war bei den Zuschauern ein militärischer Fachausdruck zum geflügelten Worte geworden: Der „anhaltende Widerstand" äußerte sich darin, daß das Gefecht sehr langsam vorwärts ging, und so bekam man beim Fragen nach dem Stand des Gefechtes stets nur die eine Antwort: „Anhaltender Widerstand — Blau schläft". Was soll auch ein Soldat weiter machen, wenn er im Gefecht eine längere Ruhepause einlegen muß? Anstrengend genug sind diese Tage, sie verlangen vollen Einsatz und große Leistungen, gekrönt aber werden sie durch einen Manöverruhetag, an dem man abends die Quartiertochter zum Manöverball führen kann.

Löhne und Gehälter im Fleischerhandwerk

Einheitliche Tarifordnung im Wirtschaftsgebiet Mitteldeutschland

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Mitteldeutschland (Prov. Sachsen, Anhalt, Thüringen, Kreis Herrschaft Schmalkalden) in Magdeburg gibt bekannt:

In Mitteldeutschland bestanden bisher nur in größeren Städten Tarifverträge für das Fleischerhandwerk. In den übrigen Bezirken war ein tarifloser Zustand. Dieser hat dazu geführt, daß Löhne und Gehälter gezahlt wurden, die stark voneinander abweichen. Es war daher erforderlich, die Lohn- und Arbeitsbedingungen einheitlich zu ordnen.

Die neue Tarifordnung vom 31. März 1936 gilt für alle Betriebe des Fleischerhandwerks im Wirtschaftsgebiet Mitteldeutschland. Als handwerkliche Betriebe sind alle Betriebe anzusehen, die in die Handwerksrolle eingetragen sind. Die regelmäßige Arbeitszeit beträgt wöchentlich ausschließlich der Pausen 48 Stunden, bei Verkäuferinnen 54 Stunden. Für Mehrarbeit Sonn- und Feiertagsarbeit sind Aufschläge festgesetzt.

Die Gesellen erhalten bei 48stündiger Arbeitszeit in der Woche im 1. Berufsjahr 20 RM., im 2. bis 4. Berufsjahr 25 RM., im 5. bis 7. Berufsjahr 28 RM., im 8. Berufsjahr und darüber 32 RM. Die Gesellen in verantwortlicher Stellung erhalten einen Zuschlag von 10 v. H. In Betrieben mit mehr als 3 Gesellen muß ein Geselle als Erstgeselle den Zuschlag erhalten. Verheiratete Gesellen erhalten einen Familienzuschlag von 10 v. H. Gesetzliche Feiertage dürfen vom Lohn nicht in Abzug gebracht werden.

Verkäuferinnen erhalten im 1. Berufsjahr ein Monatsgehalt von 75 RM., im 2. bis 4. Berufsjahr ein Monatsgehalt von 90 RM., im 5. bis 7. Berufsjahr ein Monatsgehalt von 105 RM., im 8. Berufsjahr und darüber ein Monatsgehalt von 120 RM. Filialleiterinnen und erste Verkäuferinnen in Geschäften mit mindestens vier Verkäuferinnen erhalten einen Zuschlag von 10 v. H. zu den genannten Gehältern.

Die Löhne und Gehälter sind nach der Größe der Orte gestaffelt. Wird den Gefolgschaftsmitgliedern Kost und Wohnung gewährt, so dürfen nur die entsprechenden örtlich maßgebenden Versicherungssätze von den Löhnen und Gehältern abgezogen werden.

Der Urlaub ist wie folgt gestaffelt: Nach einer ununterbrochenen Beschäftigungsdauer im Betriebe von 1 Jahr seit Eintritt 6 Arbeitstage, von 2 Jahren seit Eintritt 8 Arbeitstage, von 4 Jahren seit Eintritt 10 Arbeitstage und von 6 Jahren seit Eintritt 12 Arbeitstage.

Sie lernten sich verstehen

Abschiedsabend der deutsch-französischen Austauschschüler

Harzgerode. Im Kurhaus Alexisbad fanden sich die deutsch-französischen Austauschschüler zu einem harmonisch verlaufenen Abschiedsabend ein. Aus dem vierwöchigen Gemeinschaftserleben war ein recht ansprechendes Unterhaltungsprogramm entstanden. Gemeinsame deutsche und französische Lieder erklangen, und lustige Vorträge zum Schifferklavier fanden viel Beifall. Drei deutsche Jungen berichteten von heiteren Erlebnissen in Frankreich. Ein anderer imitierte den Führer durch das Schloß von Loches und erreichte wahre Lachsalven. Die französischen Jungen und Mädchen erzählten lustige Geschichten und führten zum Schluß eine Szene aus „Knock", einem Stück von Romain Rolland auf.

Die Jungen und Mädel fremder Völker können sich wohl kaum besser verstehen, als wenn sie gemeinsam singen und lachen. Aber hier ist mehr erreicht worden. Wer mit den Jungen am Ende dieser Zeit sprach, merkte, hier ist Verstehen und Achtung für die Eigenart der Völker geweckt, hier sind unendlich viele Vorurteile weggeräumt worden. Am anderen Morgen ging die Reise nach Berlin.

Querfurt. (Beim Voltigieren unter die Zuschauer gestürzt.) Bei der Abschiedsvorstellung eines hier gastierenden Zirkus gab es einen Manegenunfall. Die Artistin Gerda Lehmann, die in einer Reitnummer mitwirkte, trat beim Sprung auf das galoppierende Pferd fehl und stürzte in die Zuschauerreihen. Die Artistin hat zum Glück nur Quetschungen erlitten, auch Zuschauer sind nicht verletzt worden.

Reinsdorf, Kreis Querfurt. (In die Dreschmaschine geraten.) Die auf dem Gehöft des Landwirts Zeigermann beschäftigte Anni Büttner kam bei der Dreschrbeit aus noch ungeklärter Ursache in die Dreschmaschine. Sie erlitt schwere Verletzungen am Kopfe und eine Gehirnerschütterung. Die Verunglückte wurde in das Diakonissenhaus Halle übergeführt.

Naundorf, Kr. Weißenfels. (Großfeuer.) Feueralarm schreckte gegen sechs Uhr die Einwohnerschaft aus dem Schlafe. Es brannte beim Bauern Scheibe. Sämtliche Wirtschaftsgebäude standen in hellen Flammen. Auch das Wohnhaus mußte geräumt werden. Die Wirtschaftsgebäude sind vollkommen in Asche gelegt. Die Brandursache ist nicht bekannt.

Jena. (Jena wird wieder Garnison.) Am 26. September, am Beginn des Regimentstages des Infanterieregiments 94 und seiner Kriegsformationen wird das II. Bataillon des Infanterieregiments 103 in Jena seinen Einzug halten. Das frühere Infanterieregiment 94 stand in Weimar, Jena und Eisenach.

Noch gut weggekommen

Fahrlässige Eisenbahntransportgefährdung

Zeitz. Wegen fahrlässiger Eisenbahntransportgefährdung hatte sich Friedrich G. aus Kretzschau vor dem Schöffengericht zu verantworten. Am 22. Juni hatte er den Lastzug der Kretzschauer Ziegelei geführt und am Bahnübergang bei Kretzschau nicht auf das Herannahen eines Personenzuges geachtet. Der Lastkraftwagen wurde vom Zuge erfaßt, ein Stück mitgeschleift und beschädigt. Der Angeklagte und sein Beifahrer wurden dabei erheblich verletzt, was G. obendrein noch eine Anklage wegen fahrlässiger Körperverletzung einbrachte. Der Angeklagte will die Signale des nahenden Zuges infolge des Motorengeräusches seines Wagens nicht gehört haben. Ein größeres Unheil war verhütet worden, da der Lokomotivführer, der von seinem Heizer auf den Lastwagen aufmerksam gemacht worden war, sofort die Schnellbremse gezogen hatte.

Staatsanwalt und Gericht waren der Auffassung, daß der Angeklagte als Einheimischer die Verhältnisse genau kennen mußte und deswegen solche besonders leichtfertig gehandelt hat. Anstelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von einem Monat wurde er zu einer Geldstrafe von 120 Mark verurteilt.

Erpresser ins Gefängnis

Zeitz. Einen ebenso gemeinen wie plumpen Schwindel hatte sich der 25jährige St. ausgedacht, um auf bequeme Weise zu Geld zu kommen. Er schrieb an einen Zeitzer Einwohner einen anonymen Brief, in dem er ihn beschuldigte, mit seinem Sohn unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben. Der Junge

Zum Parteitag Kieler Reit-Stiefel vom Schuhhaus Schiller Schmeerstraße 27, vormals G. Kühnig

sei schwer erkrankt und müsse operiert werden. Als Kosten dafür wurden sofort 200 RM. gefordert, widrigenfalls die Kriminalpolizei benachrichtigt werden müsse. Und diese wurde auch benachrichtigt, allerdings nicht vom Briefschreiber, sondern vom Empfänger des Erpresserbriefes, so daß St. sich nun vor dem Schöffengericht zu verantworten hatte. Der Angeklagte wurde zu neun Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Großtreben bei Torgau. (Aus der Elbe geborgen.) Am hiesigen Elbauslaeplatz fanden Elbbauarbeiter Freitag morgen die Leiche des vor fünf Tagen in die Elbe gegangenen 28jährigen Müllers L. Man fand bei ihm sämtliche Papiere, 160,40 RM. Bargeld und eine Uhr.

Annaburg. (Von Annaburg nach Ostafrika.) Die Vogelwarte Helgoland meldete einem hiesigen Jungstorchberinger, daß ein in der Nähe von Annaburg im Sommer 1935 beringter Jungstorch im April d. J. am Lugandi-Fluß in Nord-Rhodesia gefangen wurde. Der junge Storch hatte also eine Luftstrecke von 9240 Kilometer zurückgelegt.

Mückenberg. (Fleischerei geschlossen.) Wegen fortgesetzter Vergehen gegen grundsätzliche Bestimmungen und Gesetze hat

Gummi-Wirtschaftsartikel + Gummi-Bieder

die Polizeiverwaltung den Betrieb des Fleischermeisters B. geschlossen und den Inhaber sowie seinen Sohn in Haft genommen.

Lauchhammer. (40 Jahre Hebamme.) Frau Margarete Görlich blickt auf eine 40jährige Tätigkeit als Hebamme in unserem Ort zurück.

Wittenberg. (Ende der Dampferfahrten.) Die Dampferfahrten der Sächsisch-Böhmischen Schiffahrtsgesellschaft von und nach Wittenberg gehen zu Ende. Am Freitag unternimmt der Dampfer die letzte Fahrt dieses Jahres, und am Sonnabend fährt er zurück nach Dresden.

Es bleibt schön

Der Reichswetterdienst, Ausgabeort Magdeburg, meldet am Freitagabend:

Das heitere Wetter setzte sich auch am Freitag fort. Die Temperaturkurve stieg langsam weiter an; lag doch Mitteldeutschland immer noch in kalter Meeresluft, die sich trotz der ungehinderten Sonneneinstrahlung nur langsam erwärmt. Im mitteldeutschen Flachlande waren die höchsten Temperaturen mit 22 und 24 Grad nur wenig höher als am Vortage. Auf dem Brocken herrschten mittags 15 Grad. Das Hochdruckgebiet, dessen Schwergewicht über der Nordsee festliegt, erweist sich noch als recht widerstandsfähig. Daher erscheint die Beständigkeit des Wetters vorläufig gesichert. Die Schlechtwettergebiete im Norden und Nordosten Europas liegen jetzt bereits zu weit entfernt, als daß bei uns etwas anderes als vorübergehend hohe Bewölkung aufkommen könnte.

Aussichten bis Sonntag abend

Meist schwache Winde, örtlich Frühnebel, trocken, heiter, am Tage warm. Am Sonntag Fortdauer des beständigen Wetters wahrscheinlich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019360829-11/fragment/page=0008

Alt-Berlin soll nicht sterben

Ein Mann kämpft gegen die Spitzhacke

Der Berliner Baudirektor Dr. Philipp Nitze tritt in unserem Aufsatz mit einem bemerkenswerten Plan an die Oeffentlichkeit: Die Weltstadt Berlin birgt in ihren Mauern heute noch etwa 700 historisch wertvolle Häuser, die über kurz oder lang im Zuge der städtebaulichen Veränderungen der Spitzhacke zum Opfer fallen müßten. Diese Gebäude sollen nach den Skizzen Dr. Nitzes abgetragen und in einem besonderen „historischen Stadtviertel" als eine Art von „Freiluftmuseum" wieder errichtet werden.

„Weltstädte sind unersättlich. Sie machen in ihrem Drang nach Ausdehnung nicht halt vor dem Alten und Ueberlieferten, sie fordern ihre Rechte als internationale Gemeinwesen, die keine Romantik kennen, sondern nur das Bestreben haben, den vielen Millionen Menschen, die in ihren Mauern Zuflucht suchten, genügend Raum zu geben, dem stetig anschwellenden Verkehr freie Bahn zu schaffen und der Hygiene Genüge zu tun."

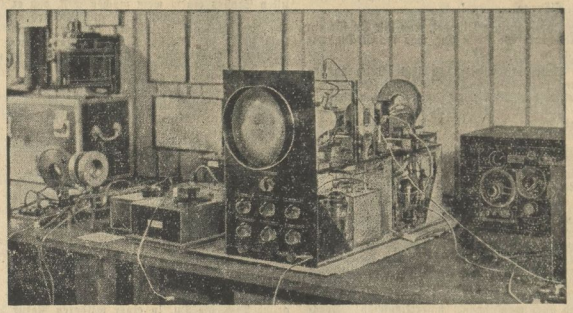
Der Mann, der diese Worte spricht, schlägt eine große Mappe auf. Alte, vergilbte Stiche liegen darin mit verschnörkelten Aufschriften, die von Berlin künden, wie es einmal war. „Können Sie es sich vorstellen", fährt Baudirektor Dr. Philipp Nitze fort, „vor siebenhundert Jahren bestand Berlin aus Sumpf und Sand, und nur ein paar ärmliche Fischerhütten bildeten die Anfänge einer Großstadt — zu einer Zeit, als andere deutsche Städte schon längst in kultureller Blüte standen. Kurz nach dem Dreißigjährigen Kriege zählte Berlin nur 7000 Einwohner, dann aber, als der Große Kurfürst durch seine Festungsbauten die Grundlagen zum raschen Wachstum der kleinen Fischerstadt schuf, ging die Entwicklung Berlins als Metropole des Reiches sprunghaft in die Höhe. Im Jahre 1836 lebten in seinen Mauern immerhin erst über 200 000 Menschen, innerhalb hundert Jahren aber dehnte sich Berlin in phantastischem Tempo aus. Es wurde zur viertgrößten Stadt der Erde. Wenn eine Stadt in ihrem Ausdehnungsdrang Raum verlangt, wer hätte da nach Lust und Muße gehabt, schützend seine Hand über alte Bauwerke auszubreiten, die der Spitzhacke zum Opfer fallen mußten, um neuen Straßen und neuen Bauten Platz zu machen? So sind im Laufe der letzten Jahrzehnte außerordentlich wertvolle Häuser verschwunden und auch den letzten Gebäuden, die noch als Zeugen Alt-Berlins verschüchtert zwischen modernen Großbauten stehen, droht das gleiche Schicksal. Berlin, wie es war, beginnt zu sterben ..."

Häuser, die Geschichte erzählen

Ja, wenn es nicht einen Mann in dieser Millionenstadt gäbe, dem es nicht nur in der Seele weh tut, wenn wieder einmal ein Haus voller geschichtlicher Erinnerungen den Erdrednissen der Zeit zum Opfer fällt, sondern der nun an die Oeffentlichkeit mit einem ebenso seltsamen wie originellen Plan getreten ist. Nichts anderes will Baudirektor Dr. Nitze, als die letzten Häuser aus der Zeit Friedrich Wilhelms I., die innerhalb des alten Stadtkerns, der durch seine „Tore" charakterisiert ist, verstreut und unbeachtet zwischen den hohen Geschäftsbauten aus den achtziger Jahren liegen, zu sammeln, das heißt, sie aus ihrer heutigen Lage herauszunehmen und an einem bestimmten Platz wieder aufzubauen.

„Ich weiß", sagt Dr. Nitze, als wir etwas verwundert zu ihm aufschauen, „daß mein Plan manches Kopfschütteln hervorrufen mag, aber warum sollte das in Berlin nicht möglich sein, was Cloppenburg mit seinem Museumsdorf schon beendet hat, oder Stockholm mit seinen Skansen beweist? Die Millionenstadt Berlin besitzt nur noch 700 Häuser, die Anspruch darauf erheben können, als Zeugen einer stolzen Vergangenheit der Zukunft erhalten zu bleiben. Ich habe sie in ganz Berlin aufgestöbert und im Bilde festgehalten . . ."

Der bekannte Berliner Architekt schlägt eine neue Mappe auf, in der fein säuberlich die Fotografien der alten Häuser, mit Nummern und Bemerkungen über Baujahr, Stil und historischen Merkwürdigkeiten versehen, aufgezogen sind. Und nun setzt er uns den Plan seines „neuen" Alt-Berlins auseinander. „Diese historischen Häuser stehen einer modernen Entwicklung im Wege und müssen früher oder später anderen Bauten, die sich besser in das Straßenbild einfügen, Platz machen. Wenn sie nun schon abgerissen werden, dann mit Bedacht. Bei den Kosten eines Neubaues spielt es keine Rolle mehr, wenn dem kapitalkräftigen Unternehmer zur Auflage gemacht wird, das historisch wertvolle Haus an anderer Stelle wieder neu aufzubauen. Die moderne Abbruchtechnik hat Mittel und Wege gefunden, alle kostbaren Teile eines alten Gebäudes so von den Mauern zu lösen, daß sie nicht beschädigt werden.



Aufnahme: Weltbild (R)

Auf der Rundfunkausstellung wird in der Fernseh-Halle zum erstenmal die Elektronenstrahl-Uhr Manfred von Ardennes gezeigt. Diese Uhr erlaubt die Messung von Zeilen, die kleiner sind als einzehnmillionstel Sekunde. Ein Elektronenfleck läuft in einer Kreisbahn über das „Zifferblatt" im Laufe $\frac{1}{10000000}$ Sekunde. Dieses Instrument bedeutet eine Umwälzung auf dem Gebiet der Messung kleinster Zeiten

Das größte Freiluftmuseum der Welt

Wo soll nun nach den Plänen Dr. Nitzes das alte Berlin wieder auferstehen? Wir halten Skizzen in Händen, die das großartige Freiluft-Museum bereits in seinen Einzelheiten aufzeichnen. Es soll dort erstehen, wo noch die meisten Bauten des Mittelalters und der späteren Jahrhunderte erhalten sind, in jenem Teil der Berliner Altstadt, das nördlich des Spittelmarktes ein Dreieck bildet, von zwei Seiten von der Spree umgrenzt und im Norden von der Gertraudenstraße und dem Mühlendamm abgeschlossen. Hierher sollen nun alle alten, dem Abbruch verfallenen Gebäude übersiedeln und Straßenzüge bilden, die uns in die älteste Geschichte der Reichshauptstadt zurückversetzen.

Der Fremde, der Berlin besucht, wird dann staunend vor schmucken Bauten aus Schleiermachers Zeit stehen, die er im Gewühl der Geschäftsstraßen nie hätte finden können, er wird durch mittelalterliche Gassen wandern, über die noch die alten Straßenlampen von anno dazumal baumeln, wird in den verträumten Herbergen der Innungen einkehren, die hier ebenso ihre Wiederauferstehung feiern sollen, wie alte hochgiebelige Handelshäuser und prunkvolle Patrizierbauten, die heute irgendwo unbeachtet in einer Straßenfront eingeschachtet sind. Selbstverständlich werden nur die Fassaden der Häuser übertragen, die Inneneinrichtung selbst soll wohl in großen Zügen dem alten Vorbild entsprechen, trotzdem mit allen Bequemlichkeiten und Erfordernissen der Neuzeit ausgestattet sein, um den Insassen des Freilichtmuseums ein angenehmes Wohnen zu ermöglichen.

Gedanken ohne Bremse

Mein Wort: Dieses frischfröhliche Büchlein aus dem Gauverlag des „Westdeutschen Beobachter" (RM. 1,20) sollte jeder lesen, genießen und besitzen. Ueber achtzig Seiten hin macht „Haho" seine Kapriolen bald in Prosa, bald in rhythmisch sicheren Reimen, das Wort ist ein biegsames Werkzeug der Vers kapituliert nur ungern vor der grammatikalischen Katheder-strenge. Denn dieser Poet, der kleine Menschlichkeiten mit durchaus liebevollem Spöttelei ans Licht holt, ist zu gesund, um sich in lyrische Grübeleien zu verlieren, und er ist zu sauber, um sich von zynischen Spekulanten nach der Art der Kästner, Brecht oder Ehrenstein über die Schultern lauern zu lassen. —

Derbes, Drolliges, Molliges, hier findet es seinen heitern Niederschlag in zahllosen Stimmungen und Beobachtungen, und wer sich für den Ideenreichtum eines Morgenstern oder für die schmunzelnde Philosophie eines Wilhelm Busch zuweilen aufschließen konnte, der merkt bald, daß dieser Ritter von der fröhlichen Gestalt in „Haho" zwar keinen Epigonen fanden, sicher aber einen eignen Nachfolger und Erbhüter. Proben sollen es belegen. Vom Radio meint „Haho" mit erhobenem Finger:

„Und überlegen soll man nämlich
Am besten über Rundfunkwellen nie.
Es klingt zwar jede Störung dämlich,
Doch sie entsteht wahrscheinlich irgendwie!"

Oder der Anfang eines köstlichen Herbstgedichtes:

„Die ersten Blätter fallen von den Bäumen
Und zappeln ungeduldig irgendwo umher.
Die Sonne steht am Himmel nur zum Träumen.
Die Badehosen werden langsam kalt und leer."

Die Marotten des lieben Nachbars, die Tücken des nicht immer barmherzigen Geschicks, die komischen Jenseitigkeiten von Ding, Mensch, Zustand oder Tier: der poetische „Haho" hat's immer wieder beobachtet, hat immer wieder mit treffsicherem Erkennen jene Dinge beim Wickel gefaßt, die man entweder „Quintessenzen" oder „Pointen" zu nennen beliebt.

Ein Büchlein zum Lesen und zum Vorlesen, sauber und handlich aufgemacht. Kamerad Birnich zeichnete den witzigen Einband —

Glückauf und gute Fahrt!

Heinz Steguweit.

SCHWARZFAHRT ins Glück

Roman von Hugo Maria Kritz

Copyright by Carl Duncker-Verlag Berlin

24. Fortsetzung.

Für Hanne und Rudi gab es nur zwei mögliche Entscheidungen: entweder Herr Silvestre war verjüngt, oder er war es nicht. In beiden Fällen, so oder so, gab es aber doch keinen genügenden Anlaß zu einem so langanhaltenden Nachsinnen, überdies erweckte Herr Silvestre auch gar nicht den Eindruck, als überlege er die Wahl zwischen einer milden oder rücksichtslosen Lösung. Es war nichts von Milde in seinem Gesicht zu lesen, und er war auch in der Tat meilenweit davon entfernt, derartige Erwägungen anzustellen. Seine Gedanken bewegten sich in Bahnen, von denen weder Rudi noch Hanne auch nur die geringste Ahnung haben konnten — Gottseidank, sagte sich Herr Silvestre insgeheim, denn sonst . . . er wollte lieber nicht daran denken.

Als Herr Silvestre indes den Wagen — oder vielmehr die Ueberreste seines herrlichen weißen Packard erblickte, vergaß er doch vorübergehend alle sachlichen Erwägungen und begann wiederum zu schreien.

Hanne und Rudi verhielten sich still und abwartend, sie hatten angesichts dieses unseligen Verfolgten und verbogenen Trümmerhaufens nun doch so etwas wie mitleidvolles Verständnis für Herrn Silvestres Wut- und Schmerzausbrüche, sie standen mit gesenkten Köpfen trübselig dabei und warteten darauf, daß er sich ein wenig beruhige.

Er beruhigte sich auch bald. Er ging um den Wagen herum, besah sich alles mit großer Genauigkeit, bückte sich und kroch fast unter das Chassis, kratzte an den Scheibenrändern herum, riß schließlich mit beiden Händen die völlig zerstörte, in der Luft hängende Kühlerstrebe herunter und bog die verbeulte Motorhaube ab. Nun starrte er lange und eingehend in den Motor hinein, schweigend, mit schweren Falten auf der Stirn.

Hanne und Rudi sahen sich an, sie wußten beide, daß Herr Silvestre von Automobilen nichts verstand, und es war ihnen nicht klar, was er mit diesen Untersuchungen bezwecke. Meinte er, daß noch etwas zu retten war? Dann befand er sich leider in einem unglücklichen Irrtum . . .

Schließlich wandte er sich von dem Wagen ab und trat vor Hanne hin.

„Wir können jetzt alles besprechen", sagte er kalt und hochmütig, „eventuell schriftlich festlegen."

„Bitte", erwiderte Hanne, „vielleicht gehen wir ins Büro."

Sie gingen schweigend in das Zimmerchen, das sie Büro nannten, Rudi brachte zwei Stühle aus seinem Zimmer und sie setzten sich.

Herr Silvestre zog ein ledernes Zigarrenetui aus der Tasche, biß die Spitze einer Zigarre ab und spuckte sie auf den Boden. Dann zog er ein vergoldetes Feuerzeug hervor und paffte ein paar Rauchwolken in die Luft. Rudi und Hanne blickten ihn schweigend, mit gerunzelter Stirn an, sie fanden Herrn Silvestres Art in hohem Maße herausfordernd, aber sie beherrschten sich und erwarteten seine Vorschläge.

„Ja", begann er, schlug seine kurzen Beine übereinander und blickte auf die glimmende Zigarre in seiner Hand, „ich kann Sie natürlich sofort einsperren lassen, wenn ich will. Das ist Ihnen bekannt, nicht wahr?"

Sie gaben ihm darauf keine Antwort. Sie fanden es widerwärtig, wie dieser kleine, dicke Mann sich spreizte im Gefühl seiner materiellen Ueberlegenheit und nun wohl so etwas wie ein Spielchen mit ihnen aufzuführen gedachte. Schon an dieser Einleitung erkannten sie, daß er nicht im Traume daran dachte, sie tatsächlich einsperren zu lassen, denn er wollte Geld haben und hatte natürlich keine Verwendung für eine Genugtuung, die nur darin bestand, daß sie im Gefängnis saßen und nichts verdienten. Das erkannten sie sofort und darum blieben seine Einschüchterungsversuche ohne Erfolg.

Er fuhr fort: „Es wäre ja schließlich nur recht und billig, denn es ist nun einmal strafbar, in einem fremden Wagen Spazierfahrten zu unternehmen, und diese Strafe kommt Ihnen gerechterweise zu. Nun ist allerdings —" er zog an seiner Zigarre und blies den Rauch gegen die Decke — „die Sache so, daß ich Sie, — zumindest den da" — er zeigte vage auf Hanne, ohne ihn anzusehen — „immerhin seit ein paar Jahren kenne und — zu Recht oder Unrecht — als einen verläßlichen und anständigen Menschen schätze. Wir wollen annehmen, zu Recht. Hinzu kommt, daß Sie beide noch jung sind und sich eine Existenz schaffen wollen. Es wäre unter diesen Umständen also doch vielleicht etwas unmenschlich und unsozial, Sie ins Gefängnis stecken zu lassen, obwohl —" er hob seinen kurzen, würstchenförmigen Zeigefinger — „ich immer wieder betonen muß, daß Sie normalerweise keinen Anspruch auf Schonung haben. Aber — ich bin kein Unmensch. Ich brause wohl auf im ersten Moment und bin etwas heftig, im Grunde bin ich aber ein gutartiger Mensch."

Herr Silvestre hielt inne.

Hanne und Rudi hatten das Gefühl, als erwarte er nun überströmende Dankesbezeugungen. Nichts aber lag ihnen ferner, sie wußten genau, wo er nun hinaus wollte, er mußte gleich auf das Geld zu reden kommen.

Rudi warf einen ungeduldigen Blick durch das Fenster und sah draußen auf dem Hof Herrn Puwileit mit einem Schraubenzieher an verschiedenen Teilen des zertrümmerten Packard-Motors herumkratzen. Er schien sehr vertieft in diese eigenartige Tätigkeit, lief eiligst um den Wagen herum, kroch schließlich unter das Chassis.

Rudi fand das sehr merkwürdig und warf einen Blick auf Silvestre, der konnte aber von seinem Sitz aus Herrn Puwileit nicht sehen. „Der Wagen kostete, wie Sie ja wissen, zwanzigtausend Mark", fuhr Herr Silvestre fort, „das ist heutzutage ein ordentliches Stück Geld. Sie müssen berücksichtigen, daß ich ja nicht nur um diese zwanzigtausend Mark geschädigt bin. Denn wenn Sie mir auch in zwei oder drei Jahren das Geld zurückzahlen, so kann ich mir natürlich bis zu dieser Zeit keinen neuen Wagen kaufen, zumindest nicht denselben. Ich bin nicht so reich, wie manche denken, ich muß rechnen wie jeder, heutzutage. Darum muß ich selbstverständlich auch den Zinsenverlust von Ihnen ersetzt bekommen."

Er wandte den Kopf herum und blickte in die verdutzten Gesichter von Hanne und Rudi.

„Das ist doch ganz klar", sagte er befriedigt, „was dachten Sie denn?"

„Ich verstehe nicht", sagte Hanne, „wieso Zinsenverlust?"

„Menschenskind", erwiderte Herr Silvestre gönnerhaft, „Sie wollen Kaufmann sein? Die zwanzigtausend Mark sind doch sofort fällig — jetzt, in diesem Augenblick. Ich bekomme sie aber erst in zwei, beziehungsweise drei Jahren. Ergo müssen Sie das Geld für diese Zeit verzinsen. Ich weiß nicht, was daran nicht zu verstehen ist."

Rudi räusperte sich. „Das stimmt schon, aber — von zwei oder drei Jahren kann natürlich keine Rede sein. Soviel bringt das Geschäft nicht auf. Beim besten Willen nicht."

Er sah plötzlich Puwileit eiligst herankommen, mit einem erregten Gesicht und baumelnden Armen, den Schraubenzieher hielt er immer noch in der Hand. Rudi sprach weiter, die Augen auf Puwileit gerichtet: „Wenn wir fünftausend Mark im Jahr für Sie zusammenbringen, so ist das wirklich das Aeußerste. Das setzt voraus, daß das Geschäft besser geht als bisher. Mehr aber ist ausgeschlossen."

Puwileit drückte die Nase gegen das Fenster und winkte mit der Hand, eilig und erregt. Hanne sah ihn auch und bedeutete ihm mit einer ärgerlichen Geste, sie nicht zu stören. Puwileit ging aber nicht fort, er winkte unentwegt mit dem gekrümmten Zeigefinger.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019360829-11/fragment/page=0009

Spätsommerbrief

Ende August 1936.

Clärona . . . . . !

Oh — gütiger Himmel, was bist Du für ein Mädchen. Wo steckt Du, was machst Du, wie geht es Dir?????

Welch ein Wetter ist jetzt. Mich hat es ganz verrückt gemacht. So schön! Es ist, als tropfte das Licht vom Himmel. Man kann es in der Stadt kaum ertragen. Tage kommen und gehen, die ein einzig köstliches Gemisch von Spätsommer und Frühherbst sind. Ach, welch törichte Sehnsüchte weckt nicht diese wunderbare Zeit, die man weder in der Stadt noch allein verleben dürfte. Aber Du bist fern . . .!

Mich hat das Wetter aus dem Gleichgewicht gebracht. Wahrhaftig. Ich bin verhext, verzaubert. Ich spüre mich einem Zauberkreis verhaftet, aus dem ich — inmitten einer realen Welt stehend, deren Gesetzen ich untertan bin — doch nicht herausutreten vermag. Ein sonderbarer Zustand, ängstlich, beklemmend, letztlich aber tief verwunderlich; und auch wohl schön, schmerzlich-schön! Fernweh, Heimweh, Weltfreude und Weltschmerz durchdrängen sich wechselseitig und lassen das arme Herz immerzu erzittern.

Ich bin also verzaubert, Du ahnst nicht, in welch einem hohen Grade. Du glaubst mir nicht? Nun gewiß, wie solltest Du das auch verstehen, denn was ist das für ein Unsinn, wenn jemand allen Ernstes einem weiß machen will, daß er verzaubert sei, verzaubert so gut wie irgend ein hergelaufener Prinz im Märchen. Und doch ist es so. Natürlich nicht materiell genommen: ich behaupte ja nicht, daß ich in ein Tier oder einen Gegenstand verwandelt worden sei, aber ich behaupte, daß meine inneren Sinne ver-rückt worden sind. Nicht ich erscheine der Welt als Gespenst, sondern die Welt erscheint mir irgendwie gespenstisch. Ein bedrängender Zustand, Geliebte! Als wäre man nicht mehr mit dem Kosmos verbunden und stände außerhalb der Schöpfung an einem schwerelosen Ort.

Sonderbar berühren mich jetzt die Wünsche und Forderungen des realen Lebens. Freunde und Feinde — gleich fern, gleich nah sind sie mir. Laßt mich noch träumen die kurze Spanne Zeit: Wie bald, und das Grau jagender Wolken hat den blanken Himmel überzogen, der jetzt in seiner seidenblauen Köstlichkeit jeden Sinn aufrührt und das Herz so ruhelos macht.

Leb wohl, Liebe; ich unglücklich Glücklicher grüße Dich, die Du, in einer milderen Natur lebend, noch nichts von den Stürmen des Herbstes zu fürchten brauchst.

Kurt Marholz.

Das wäre heute unmöglich

Das Schicksal einer Gruppenaufnahme / Von Ell Wendt

Vor einiger Zeit fiel mir bei einer Generalreinigung meines Schreibtisches ein Album in die Hände. Auf braunen Plüsch verrieten große Goldbuchstaben, daß es sich um eines aus der guten, alten Zeit handle. Ich ließ ab vom Räumen und begann darin zu blättern.

Auf den vergilbten Seiten sehen meine Eltern mich an in ihrer Jugend und scheinen trotzdem älter als wir Heutigen in der Mode der Jahrhundertwende. Ich selber bin da als nacktes Baby auf einem weißen Fell. Tante Lieschen im Ballkleid vor einer Phantasielandschaft mit rosenumrankten Säulen, den Straußfederfächer in der Hand. Dann mein Vater im Kreise wackerer, vollbärtiger Zecher; sie sind um ein Weinfaß versammelt und schwingen fröhlich die Humpen. Auf einem großen Bild die ganze Familie: meine Mutter an einem zierlichen Tischchen, blättert in einem Buch. Hinter ihr steht mein Vater im Gehrock, die Hand auf ihrer Schulter; er beteiligt sich nicht an der Lektüre, dafür aber schmiegen meine Schwester und ich uns zärtlich an die Mutter und schauen mit Bitte-recht-freundlich-Gesichtern ebenfalls ins Buch. Komisch und rührend zugleich! So etwas wäre doch heute ganz unmöglich, denke ich lächelnd und verbanne das Album wieder in die Tiefen des Schreibtisches.

Kurz darauf luden mich meine Freunde Georg und Lisa zu einer sonntäglichen Autofahrt ein. Wir fuhren mit den Kindern in einer Limousine, Modell 1930, ins Grüne. Unterwegs hielt Georg jählings an. Wir erschraken, denn wir trauten weder dem Wagen noch Georgs Fahrkunst. Aber Georg, der seinen funkelnagelneuen Photoapparat dabei hatte, meinte freundlich: „Wie wär's mit einer Aufnahme? Die ganze Familie, Du natürlich auch, Ursula." Ich protestierte heftig und erbot mich statt dessen die Aufnahme zu machen, damit Georg mit auf's Bild käme.

„Setzen wir uns dort alle in die Wiese", schlug Lisa vor. Georg machte Einwendungen, er wollte statt der Wiese lieber den Wagen im Bilde sehen. Lisa murmelte etwas von altem Eisen und nicht der Mühe wert. Gott sei Dank hörte Georg es nicht. Er war gerade dabei, die Kinder auf die Motorhaube zu heben. Der sechsjährige Klaus saß schon rittlings droben, während die vierjährige Erika sich ängstlich an den Bruder klammerte und mit dem Zeigefinger emsig in der Nase bohrte. „Pfui, Erika", rief Georg empört, „tut so etwas ein artiges Kind?" Er hatte Lisa, die im Auto den Schalthebel nicht von der Handbremse unterscheiden konnte, am Führersitz installiert und versuchte, ihr ein sonniges Lächeln zu entlocken. Aber Lisa lächelte nicht. „Laß doch das Kind in Ruhe", sagte sie gereizt, „komm her, Erika, komm zur Mutti." Erika, durch den barschen Ton des Vaters erschreckt, hatte zu weinen begonnen.

Die ganze Aufnahme schien ernstlich gefährdet. Da kam mir ein rettender Gedanke. „Oh seht doch, ein Reh!" rief ich freudig aus. Das scheue Tier des Waldes war zwar nirgends zu erblicken, dafür aber der Zweck erreicht. Erika hörte auf zu weinen, beide Kinder suchten mit runden Augen und offenen Mündern das imaginäre Reh. Georg postierte sich eilends an die Wagentür und schaute Lisa schelmisch ins Auge. Sogar Lisa lächelte, wenn auch etwas krampfhaft, zu Georg hin und ich benutzte den glücklichen Augenblick, um das Familienidyll auf die Platte zu bannen.

Einige Tage später zeigte mir Georg das fertige Bild, vergrößert und auf Büttenpapier gezogen. „Reizend, nicht wahr?" sagte er begeistert, „und so zwanglos. Eine solche Aufnahme ist doch eine Erinnerung fürs Leben." — — — Mir fiel mein Plüschalbum ein. Vielleicht werden in zwanzig oder dreißig Jahren Georgs Kinder in einem Album dies Bild wieder finden. Aus schattenhafter Vergangenheit taucht dann jener Sommersonntag auf, an dem sie den braven, alten Wagen ertlimmen mußten, um mit ihm und den Eltern im Bilde verewigt zu werden. „Komischer Einfall", werden sie sagen, belustigt und ein wenig gerührt, „so etwas wäre doch heute ganz unmöglich!"

Eine Frau genügt nicht

Das statistische Amt der Stadt Kairo veröffentlicht zum erstenmal Ziffern über die verschiedenen Eheformen in Kairo. Danach waren im Jahre 1935 unter 302 860 Ehen immer noch 19 553 Mehrehen. Man sieht daraus, daß die Vielweiberei noch keineswegs am Aussterben ist.

Heideluft und Immensummen

Zum 70. Geburtstag des Heidedichters Hermann Löns

„Der ist in tiefster Seele treu, wer die Heimat liebt wie du!"

Dieses Fontanewort kann man gleichsam als Leitsatz über das Leben und Sterben Hermann Löns', des Niedersachsen, setzen, dessen Geburtstag sich am 29. August zum 70. Male jährt. Ueber zwei Jahrzehnte sind ins deutsche Land gegangen, seitdem den 48-jährigen Kriegsfreiwilligen an der Westfront das französische Blei traf. Jahre voll Unheil, Zwietracht und Gärung, aber auch voll Klärung gingen über Deutschland dahin, durch die das Antlitz des Volkes machtvoll gewandelt, durch die es zur Nation wurde.

Selten wird eines Menschen Wirken und Schaffen, Sehnen und Trachten, verklärt durch den Heldentod, vom Schicksal so eindeutige Erfüllung zuteil, wie dem Hermann Löns', dem die Heimat über alles ging, der mit allen Fasern seines Herzens am deutschen Volkstum hing. Wie wenige seiner Zeitgenossen schöpfte Löns immer und immer wieder aus den urewigen, lebendigen Quellen von Blut und Boden, deren heilige Bande vor allem das niedersächsische Bauerntum unvergänglich und fest umschlingen.

Zahlreich sind die Bekenntnisse Löns' zur ewigen Kraft, die im Bauerntum fest verankert ist. Heideluft und Immensummen durchziehen seine wundervollen, vom schlichten Volkston getragenen Lieder, die im „Kleinen Rosengarten" gesammelt sind. Der Born, aus dem er immer wieder schöpft, ist unergründlich. Stets findet er neue Schaffenskraft und neue Anregung aus dem echten Volks- und Bauerntum. Löns liebte nichts mehr, als sich einmal frei machen zu können aus der Tretmühle des Alltags, in „Langschäftigen" und Wettermantel zu seinen Bauern zu gehen oder die Schäfer auf einsamer Heide aufzusuchen. Niemals war ihm wohler, als wenn er nach Sturm und Regen die Füße gegen die Feuerstelle eines niedersächsischen Bauernhauses strecken konnte, wo am häuslichen Herd der Torf glimmte und um ihn die Bauern saßen. Er liebte den Landmann, seine Eigenarten, seinen Stolz und sein Stammesbewußtsein, weil er ihn kennen und schätzen gelernt hatte, weil er tief in sein Seelenleben eingedrungen war.

Ueber Löns' gesamtem Leben und Schaffen steht seine glühende Liebe und tiefe Sehnsucht zur Scholle und dem mit ihr verwurzelten Bauerntum. Auf Schritt und Tritt weht uns in Löns und seinen Schöpfungen der warme Hauch einer edlen innigen Heimatliebe entgegen, vernehmen wir den reinen Widerhall dessen, was dem erdverbundenen Menschen Heimat und Volk bedeutet. Volkstümlich und artecht ist überall die Sprache, oft vom Plattdeutschen durchsetzt, köstlich der goldene Humor, der immer wieder, auch in den ernstesten Situationen, zum Durchbruch kommt.

Löns' drei Bauernromane „Der letzte Hansbur", „Dahinten in der Heide" und der „Werwolf" sind es vor allem, die ein flammendes Bekenntnis zum echten und unverfälschten Bauerntum offenbaren, in dem die Wurzeln jeder völkischen Kraft verankert sind. Besonders im „Werwolf" hat Löns das tiefe Verständnis für das Bauerntum enthüllt, ein Verständnis, das er sich nicht von außen her allein angeeignet hat, sondern das in seinem tiefsten Innern ruhte. Der „Werwolf" ist jene Bauernchronik aus der Zeit des großen Glaubenskrieges, von der heute über zweihunderttausend Bände ihren Weg ins Volk gefunden haben. Der landschaftliche Hintergrund ist die niedersächsische Heide, die trotz allem Kummer im Menschenherzen immer wieder von einem lebenswarmen Blühen und Duften erfüllt ist. Handlung und Menschen offenbaren den gewaltigen Aufschrei des Dichters über seines Volkes Not.

Es ist das Große an Hermann Löns, daß er um das Wohl und Wehe seines Volkes bangte und für den Bauernstand eintrat, als krasse materialistische Gesinnung immer mehr die Axt an den Eichbaum bäuerlicher Kultur zu legen drohte. Löns zögerte nicht, dem Bauerntum den Weg zur Erkenntnis zu zeigen. Wie kein anderer seiner Zeitgenossen erkannte er seines Volkes Gesetz, wenn er die Worte geprägt hat:

„Bauernstolz steht auf gutem Grunde, denn der Bauer ist das Volk, ist der Kulturträger, ist der Rasseerhalter. Ehe die Stadt war mit ihrem Lack, war der Bauer da. Sein Stammbaum reicht in die Zeiten, wo noch mit der Steinhacke der Boden gelockert wurde, wo er, der Bauer, als erster Zucht und Sitte aufkeimen ließ, wo bisher Horden von halbwilden Jägern und Fischern ein Dasein führten, dem des Wolfes und des Otters ähnlich.

Wie er aus dem Strom von Jahrtausenden das Urbild echten Bauerntums erstehen läßt, so weiß er auch von der dem Bauerntum innewohnenden Kraft von Gesetz und Gesittung gleicherweise zu sagen. Denn die Bauernmoral hat sich in langen Jahrtausenden bewährt, sie ist nie fadenscheinig und brüchig geworden. Sie ist einfach, natürlich und praktisch. Sie ist das Ergebnis der Erfahrungen unzähliger Geschlechter, hat mit Mode, fremder Art und abgezogenen Begriffen nichts zu tun. Das oberste Gesetz dieser Moral lautet: „Unmoralisch ist, was der Gemeinde schadet!" Damit legt Hermann Löns ein flammendes Bekenntnis ab zum völkischen Lebensgrundsatz.

Mit wachem Sinn hat Löns die vergangene Epoche des Wurzellosen und Volksfremden erlebt und erschaut. Sprang auch das Leben hart mit ihm um, so hat er den Glauben an das deutsche Volk und seine Zukunft nie verloren. Seine Schau des deutschen Bauerntums ist ein gewaltiges Vermächtnis aus deutscher Seele.

Dr. Mm.

„Ausgeschlossen", sagte Herr Silvestre ablehnend, „kommt nicht in Frage! Vier Jahre! Was fällt Ihnen ein, Herr, ich bin doch nicht wahnsinnig!"

„Augenblick", sagte Rudi und stand auf.

„Was ist denn los?" fragte Herr Silvestre ungehalten.

„Ich komme gleich", sagte Rudi und ging hinaus, um Herrn Puwileit zu ersuchen, sich wegzusceren.

Kaum aber war er draußen, ergriff Puwileit seinen Arm und zog ihn mit sich fort.

„Mensch, Rudi", sagte er, heiser vor Erregung, „das ist ja gar kein Packard, Mensch. Das ist ein Maybach, ich habe immer gesagt, ein Maybach, — das ist ein getarnter Wagen! Der ist geklaut, der ist toftscher geklaut, sage ich Ihnen! Lassen Sie sich bloß nicht reinlegen von dem Kerl —"

Rudi war so überrumpelt, daß er kaum sprechen konnte. „Puwileit —" stieß er zwischen den Zähnen hervor, „wenn das wahr ist —"

„Verlassen Sie sich drauf — hier, sehen Sie mal!" Puwileit zog ihn vor den Motor, fuhr mit beiden Armen erregt durch die Luft: „Das soll ein Packard sein? Sehn Sie doch mal die Anordnung der Ventile — und die Nockenwelle in der Mitte — ahnen Sie was? Mensch", rief er, „das ist ein Maybach-Zeppelin! Auf der ganzen Welt gibt es keinen zweiten Zwölfzylindermotor, der so aussieht — am allerwenigsten der Packard! Das ist doch so klar wie nur irgend etwas! Daß ihr das noch nicht gemerkt habt! Ihr müßt doch den Maybach-Zeppelin kennen!"

„Wir haben — wirklich nie darüber nachgedacht", sagte Rudi verwirrt, „wie sollten wir so etwas — aber die Nummern, Puwileit? Die Nummern . . ."

„Hab' ich alles schon nachgesehen!" rief Herr Puwileit triumphierend, „weggeschweißt — man kann's deutlich sehen — die haben neue Nummern reingemacht. Sehn Sie mal!" Er zeigte Rudi alle seine Entdeckungen.

„Verdammt", sagte Rudi und blickte Puwileit verdutzt an. „Sie haben recht! Mensch, Puwileit, — was nun?"

Er stand urplötzlich vor einer so gänzlich veränderten Situation, daß er im Augenblick sich garnicht klar darüber werden konnte, was zu geschehen habe.

„Ist doch klar", rief Puwileit, „er muß den Wagen bezahlen. Soviel Maybachwagen Typ Zeppelin gibt es garnicht, da muß sich doch leicht feststellen lassen, wem der geklaut worden ist. Der Mann wird sich schon melden, verlassen Sie sich drauf. Und dem wird Herr Silvestre den Wagen bezahlen, oder der Versicherung, die dafür aufgekommen ist."

„Ja aber —" Rudi faute nervös an seinem Daumennagel, „vielleicht weiß Silvestre garnicht, daß das ein gestohlener Wagen ist?"

Puwileit tippte sich erregt an die Stirn: „Mensch, der weiß das nicht? Warum fährt er denn mit einer holländischen Nummer? Der hat den Wagen in Amsterdam gekauft, sagten Sie neulich, ausgerechnet in Amsterdam, da sitzen die berühmten Fälscherzentralen, hab' ich gelesen. Die haben die Nummern rausgemacht, Räder ausgewechselt, ein paar falsche Firmenschilder angeschraubt — und fertig! Wer merkt das bei diesen teueren Wagen, meistens Spezialkarosserien, die sind nicht so ohne weiteres zu erkennen."

„Darum ist der Wagen auch nicht versichert", sagte Rudi, „und jetzt weiß ich auch, warum Herr Silvestre plötzlich so sanft ist und unsere Existenz nicht vernichten will!"

Rudi pfiff grimmig durch die Zähne: „Der wollte an uns eine Stange Geld verdienen, aber nicht zu knapp, Herr! Der hat den Wagen vielleicht für fünftausend Mark gekauft und von uns wollte er zwanzig dafür bekommen — so sieht es aus, mein Lieber, jetzt bin ich im Bilde."

„Seh'n Sie?" rief Puwileit, „ich habe es Ihnen gleich gesagt, das ist ein gewitzter alter Gauner."

Herr Silvestre kam eilig, mit einer besorgten Neugierde den Hof überblickend, herangelaufen, und als er Puwileit und Rudi vor den offengelegten Motor erblickte, wurde er von einer unglaublichen Wut ergriffen.

„Was tun Sie hier?" schrie er, „wie können Sie sich erlauben, fremden Leuten den Wagen zu zeigen — wer ist der Mann? Was wollen Sie hier?" fuhr er Puwileit an, der ihn verdutzt anstarrte, „machen Sie, daß Sie fortkommen! Verschwinden Sie!"

Hanne machte hinter Silvestres Rücken einige fahrige Gesten, die bedeuteten, man solle Herrn Silvestre — um Gotteswillen! — nicht auch noch reizen.

Aber niemand beachtete ihn. Vielmehr geschah etwas, was Hanne vollends zur Verzweiflung brachte.

Rudi hatte nämlich eine Eingebung, er wußte nicht, woher sie kam, sie war schlagartig da und er hatte keine Zeit, lange zu überlegen.

„Dieser Herr", sagte er und deutete auf Puwileit, „ist Ingenieur Puwileit — Sachverständiger. Ich habe ihn gebeten, sich den Wagen anzusehen."

„Sachverständiger?" schrie Herr Silvestre, „was fällt Ihnen ein, einen Sachverständigen zu rufen? Das ist mein Wagen! Ueber den habe nur ich zu bestimmen, verstanden? Ich brauche keinen Sachverständigen! Bitte entfernen Sie sich!"

Er stellte sich wie schützend zwischen den Motor und Puwileit? „Bitte entfernen Sie sich, sage ich!" schrie er drohend.

Aber Puwileit schien plötzlich zu wachsen, seine wässerigen blauen Augen bekamen fast einen Ausdruck von Schärfe, er akzeptierte sofort die Rolle, die ihm Rudi zugeteilt hatte.

„Bedauere sehr", sagte er mit einer kalten Würde, die Rudi einfach überwältigend fand, „aber ich werde die Kriminalpolizei verständigen müssen, denn dieser Wagen ist kein Packard. Es ist ein getarnter Wagen, wie man zu sagen pflegt, ohne Zweifel gestohlen."

Hanne schnellte hinter Silvestres Rücken hervor: „Was?" schrie er fassungslos.

„Jawohl, mein Herr", wandte sich Puwileit höflich an Hanne, „es ist Ihrer Aufmerksamkeit leider entgangen. Sehen Sie sich doch bitte diesen Motor an. Das soll ein Packard sein? Sie haben sich durch ein paar Packardschildchen täuschen lassen."

Herr Silvestre wußte in diesem Augenblick, daß er nur noch Komödie spielen konnte.

Er spielte Komödie um Kopf und Kragen. „Das ist nicht möglich!" rief er mit einem wohlgelungenen Ausdruck von Verzweiflung. „Ich habe ihn als Packard gekauft! Ich habe zwanzigtausend Mark dafür gezahlt! Sie müssen sich irren — das ist ja ganz ausgeschlossen."

Rudi warf einen schnellen Blick auf Puwileit.

Der ließ sich aber nicht aus der Fassung bringen. „Wir können das ja ganz leicht feststellen", sagte er in einem nüchternen, amtlichen Ton, „wir brauchen ja nur die Papiere zu kontrollieren."

„Die habe ich in Amsterdam", sagte Herr Silvestre hastig, „ich habe nur mein Triptyk — und das ist in Ordnung."

„Das kann nicht in Ordnung sein", erwiderte Puwileit sanft, „das ist ganz ausgeschlossen. Man wird bei der Firma nachforschen müssen, bei der Sie den Wagen gekauft haben."

„Ich — ich habe ihn aus privater Hand", Herr Silvestre fuhr sich mit seinem seidenen Taschentuch nervös über die Stirn, er sah bereits mit ziemlicher Gewißheit den Zusammenbruch seines Lügengebäudes heranahen und er versuchte fieberhaft, dieser zwangsläufigen Entwicklung vorauszueilen, um sie in Bahnen zu lenken, die ihm die letzten Konsequenzen ersparen würden.

„Ich verstehe nichts von Motoren", sagte er gehetzt, „ich konnte das nicht wissen — Sie sehen, auch die Fachleute haben es nicht bemerkt — es war ein zuverlässiger Mann, von dem ich den Wagen gekauft habe — ein Arzt — ein Arzt in Amsterdam, er hat den Wagen verkauft, weil er in die Kolonien gegangen ist, er ist jetzt in Ost-Indien."

„Das ist ja unwesentlich", sagte Puwileit leichthin, „interessiert uns auch gar nicht. Wir haben nur festzustellen, daß dieser Wagen kein Packard ist, sondern ein Maybach", — er betonte das Wort Maybach und warf einen kleinen triumphierenden Blick auf Hanne, der ihn sprachlos anstarrte — „ein Maybach-Zeppelin-Motor. Alles andere ist für uns ohne Bedeutung. Wir müssen die Angelegenheit der Kriminalpolizei übergeben."

„Nein!" rief Herr Silvestre und streckte die Hand aus, wie um Puwileit zurückzuhalten.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019360829-11/fragment/page=0010

Familien-Anzeigen

Am 28. August 1936 ist unser Arbeitskamerad, der Probierer

Otto Andreas

plötzlich und unerwartet verschieden.
Ueber 11 Jahre hat der Verstorbene treu und fleißig seine Pflicht erfüllt. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Pumpenfabrik Weise & Monski

Halle-Saale, den 28. August 1936.

Für alle Beweise der Liebe und Teilnahme, die uns beim Heimgang unserer lieben, unvergeßlichen Mutter, Frau

Agnes Moschcau

geb. Wiebach

dargebracht wurden, danken herzlichst

im Namen aller Hinterbliebenen
Walter Moschcau

Halle (Saale), im August 1936
Ludwig-Wucherer-Straße 17

Wer sich verloben will,

kann bei geringer Anzahlung bis 1. Oktober

Trauringe

bis Weihnachten oder später zurücklegen lassen. Habe noch ciselierte, gehämmerte 585, 750 und 900 glatte, schöne vollendete Formen am Lager.

R. VOSS
Goldschmiedemstr.
Halle a. Saale
Leipziger Straße 1
Fernruf 246 24
Nehme Altgold in Zahlung

Deine Zeitung die MNZ.

Neuzeitliche Wohnzimmer
aus deutschen Hölzern
bestehend aus
Wohnzimmerschrank 1.60 m br.
Liege-Sofa, gefällige Form
Auszugtisch / 4 Polsterstühle
428.- RM
Gebr. Jungblut
Albrechtstr. 37 •
Bernburger Str. 28

Haustrauen! Achtung!

Immer mehr Haushaltungen gehen dazu über, fließendes heißes Wasser für Küche, Haushalt und zur Körperpflege durch die

Gas- oder Elektro-Kleinwasserheizer

zu bereiten. Um jedem Haushalt die Anschaffung zu ermöglichen, veranstaltet das hiesige Fachgewerbe u. die Wehag eine

Werbung vom 17. Aug. bis 30. Sept.

Wir bitten, die mit Ausweis versehenen Werber der Licht und Wärme GmbH., die Sie über die **Sondertarife sowie erleichterte Anschaffung** beraten, zu empfangen.

Auskunft erteilen ferner:

Die
Mitglieder der Gefage
mit nebenstehendem Zeichen
Licht u. Wärme GmbH.
Große Ulrichstraße 54
und die
Haushalt-Beratungsstelle der Werke der Stadt Halle
Aktiengesellschaft, Markt 2

LICHT UND WÄRME — FACHGEWERBE — FACHHANDEL — WEHAG — G.M.B.H.

Glückauf-Kohlenkontor
Fernsprech-Sammel-Nr. 27676
Alle Koks- u. Kohlen-Sorten
frei Keller. *Jetzt noch Vorzugspreise!*

Brikett-Dauerbrand-**Oefen**
Vossherde
für Kohle-, Gas- u. elektrische Heizung
Voss-Gruden, Gasherde
Gaskocher
Badeöfen und Wannen,
transportabl. Waschkesselherde
F. Lindenhahn
Königstraße 8

Stempel *u. Schilder sind nützliche Sachen, zweckmäßig und gut laß vom Fachmann sie machen.*
Alfred **Pfautsch**
jetzt Königstr. 93 - Ruf 23668
(neben Apotheke des Waisenhauses)

Hühnerfutter!
Häcksel, Hafer, Kleie, Schrot, Melasse
Taubenfutter, Heu, Stroh, sämtliche Futterartikel, frei Haus. Alle Mengen. Bei größ. Abnahme billiger
Franz Pfeifer jun.
Canena Wohnung: Reideburg/Halle Fernruf 282 18

Gewerbsmäßiges Austragen von Werbeschriften für andere genehmigungspflichtig.

Auf Grund seiner 18. Bekanntmachung vom 9. Juli 1936 hat der Werberat der deutschen Wirtschaft für das gewerbsmäßige Austragen von Werbeschriften eine Genehmigungspflicht eingeführt. Wer vom 1. September 1936 ab gewerbsmäßig als selbständiger Unternehmer Wirtschaftswerbung für andere durch Austragen von Werbeschriften durchführen will, muß im Besitze eines vom Werberat der deutschen Wirtschaft ausgestellten Genehmigungsschreibens sein andernfalls ist er zur Ausübung des bezeichneten Gewerbes nicht mehr berechtigt.

Die vom Werberat erteilten Genehmigungen werden in seinem Mitteilungsblatt „Wirtschaftswerbung" bekanntgegeben.

Zum Reichsparteitag

Ausrüstungsgegenstände
Uniformen nach Vorschrift

Von der Reichszeugmeisterei zugelassene Vertriebsstelle

G. ASSMANN

Das Haus d. Herrenmoden, Halle. Stammhaus Gr. Ulrichstr. 49

Gross ist die Auswahl in
Küchen

6teilig mit Aufwaschtisch
135.- 155.- 175.- RM.
Auf Wunsch Teilzahl. Annahme v. Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfsscheinen
Eichmann & Co.
Inhaber Paul Sommer
Halle, Gr. Ulrichstraße 51
Eingang Schulstraße

Schreibmaschinen
Adler, Conti, Adeal, Mercedes und and. gebr., in tadellosem Zustand.
Max Schulz, Halle
Leipziger Straße 66, am Riebeckplatz.

Auch die kleinste Anzeige wird gelesen!

Zum Einmachen!
Williams Christbirnen, Geleeäpfel, Senf- und Pressgurken, Wacha- u. Grüne Bohnen, Tomaten, jetzt am billigsten, empfiehlt **August Helfe,** Gartenbau Weinberg. Fernruf 219 46.

Mod. Speisezimmer 316.-
Küchen in gr. Auswahl billig
Couch 99.- 89.- 79.- 69.-
Gebr. Kroppenstädt
Möbelfabrik-Handel, Halle (S.)
Große Märkerstraße 4
Auch geg. günstige Teilzahlung

Ich habe mich in Halle-S., Röpziger Str. 8 als **Dentist** niedergelassen. Sprechstunden: 9-13, 15-19 Uhr (auß. Sonnabendnachm.)

Robert Schwenke
staatlich geprüfter Dentist
Zu den Krankenkassen zugelassen

Fußeinlage D. R. P. Auslands-Pat.
Alleinherstellung der konkurrenzlosen individuellen Korrektionseinlage ist bezirks- (Ausland lizenz-) weise an solvente Fachgeschäfte zu vergeben.

Kein Hämmern! Kein Nacharbeiten!
Bei Krankenkassen zugelassen. Glänzende Gutachten von Autoritäten, viele Anerkenn. von Benützern
Z. Herbstmesse: Ringmesshaus Kole 1030
Ernst Wentzel, Stuttgart-Ost

Kinderwagen
Ueber 200 Wagen stehen meinen Kunden zur Auswahl. Viele neue Herbstmodelle, elegante *Korb-u. Peddigrohrwagen* mit geschmackvollen Verdeckausschlägen.

Puppenwagen
Schon jetzt können gegen geringe Anzahlung und kleine Ratenzahlungen *Puppenwagen* bis Weihnachten zurückgestellt werden.

Korb-Lühr
Das große Fachgeschäft für Kinderwagen und Korbwaren
Untere Leipziger Straße
Ecke Kleine Märkerstraße.

Zentralheizungsanlagen, insbesondere
Etagenheizungen
erstellen preiswert und zuverlässig
Hallesche Röhrenwerke A.-G.
Halle (Saale) Fernsprecher 26903

Wenn Vater waschen müßte...
kaufte er noch heute eine
Miele
Elektro-Waschmaschine
Bereitwillige Vorführung bei
Prophete
Rannische Str. 15-16

Amtliche Bekanntmachungen

Gemäß § 55 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 (GS. S. 237) wird mit Zustimmung des Oberbürgermeisters der Stadt Halle (S.) der Platz am Nordende der Hermann-Göring-Straße
„General-Maerker-Platz"
benannt.
Halle a. d. S., den 27. August 1936.
Der stellv. Polizeipräsident.

Die Städtische Volksbücherei Gesundbrunnen, Böllberger Weg 93, wird Dienstag, den 1. September, wieder eröffnet.
Nachrichtenamt der Stadt Halle.

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Sonnabend den 29. August 1936, 10 Uhr, in Halle, Adolf-Hitler-Ring 13: 1 Registrierkasse, 1 Schreibmaschine, Schreibtische, 1 Schuhpresse und Möbel.
Reim, Gerichtsvollzieher.

Sie schlafen gesund
in den von mir gekauften Betten
Metallbettstellen
Holzbettstellen
Kinderbettstellen
Auflegematratzen
Roßhaarmatratzen
Federbetten, Inlets
Steppdecken
Schlafdecken
Teilzahlung
1/4 Anzahlung, Wochen- oder Monatsraten
Carl Klingler
Inhaber: Alfred Georgi
Halle (Saale) Leipziger Straße **11**
Eingang Sandberg
Annahme von allen Bedarfsdeckungsscheinen

Senden Sie Ihre Adresse!
Sie erhalten ein günstiges Angebot in — Anzugstoffen. — Mobeltkonfektion, Halle-S., Kathre-Passage.

MNZ genommen, zum Ziel gekommen

Billiger
MNZ - Hapag - Sonderzug
ins herrliche Mühltal
und nach
Eisenberg
am Sonntag, 20. September 1936
Schnell / Billig / Bequem

Hinfahrt:		Rückfahrt:		Fahrpreise hin u. zurück 3. Kl.
7 Uhr 00	ab Halle (Saale)	an 21 Uhr 35		RM 3,10
7 Uhr 13	ab Merseburg	an 21 Uhr 18		RM 2,60
7 Uhr 32	ab Weißenfels	an 20 Uhr 59		RM 2,10
8 Uhr 59	an Rauda	ab 19 Uhr 45		
9 Uhr 16	an Eisenberg	ab 19 Uhr 36		

Auf vielseitigen Wunsch hält der Sonderzug für Wanderer durch das Mühltal auf der Hin- u. Rückfahrt auch in Rauda

Veranstalter: Hapag-Reisebüro, Halle (Saale)

Auskunft, Anmeldung und Fahrkartenverkauf bei den Geschäftsstellen der MNZ, Geiststraße und Riebeckplatz sowie im Hapag-Reisebüro in Halle (Saale), im Roten Turm. Fernsprecher 29960 und 32538

MNZ genommen zum Ziel gekommen

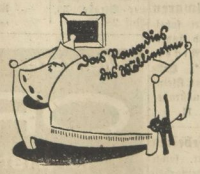
Reichhaltigstes Auslieferungs-Lager
Wittig
Halle (Saale)
Röderberg 2
Ruf 7810

Beleuchtungen
Blende . . . 0.65
Blende m. Fokuseinstellung . 0.95
Blende mit Dynamoanschluß 1.-
Blende Autotyp m. 4fach-Schalt. 2.50
Dynamos Watt 2.95
Dynamo-Anlage komplett . . 3.60
Große Auswahl in:
Aftron-, Bosch-, Berto- und Häckel-Anlagen
Hecke
Königstraße 83

Kirchliche Nachrichten

Gottesdienstordnung in der Pfarrkirche zu St. Franziskus und Elisabeth: Am Sonntagen: 6 Uhr stille hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe mit Ansprache, 8 Uhr hl. Messe mit Predigt, 9.30 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt, 10.45 Uhr Hochamt mit Predigt, 18 Uhr Segensandacht. An Werktagen: um 6.45, 7.15 und 8 Uhr hl. Messen.

Wichtig wie das ABC!
kauft Sportartikel nur bei Schnee!



Solch ein gemütliches Zimmer steht nun schon seit einem halben Jahr leer! Und der Mieter wird auch noch lange auf sich warten lassen, wenn man sich nicht bald der Kleinanzeige erinnert!

Verbrauchergenossenschaft Dölau bei Halle a. S., E. G. m. b. H.
Sonntag, 6. September 1936, nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus „Dölauer Heide", Inh. Jakob Ruda, Ordentliche Generalversammlung.
Tagesordnung:
1. Halbjahresbericht per 1936.
2. Bericht vom Verbandstag.
3. Vorlegung und Genehmigung der neuen Satzungen.
4. Geschäftliches.

Karl Kähne, Vorsitzender.
Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Versteigerung

Am Dienstag, dem 1. September 1936, um 10 Uhr, werden etwa 8 Pferde der Heeresnachrichtenschule vor der Wache Heer an der Heide öffentlich wegen Unbrauchbarkeit für den Truppendienst versteigert.

Kopfrechnen
ist unnötig,
wenn Sie für Ihre
Additions- und Subtraktions-Arbeiten
die zuverlässige deutsche auch unter Null rechnende

CONTINENTAL
PULT-SALDIER-MASCHINE
benutzen.
Unverbindliche Vorführung durch
Friedrich Müller
Halle (S.), Am Leipziger Turm
Ruf: 221 02 / 256 16

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019360829-11/fragment/page=0011

In der Ausgabe Halle u. Umgebung (über 44100) kostet jedes Wort 8 Pfennig, jedes fettgedruckte Ueberschriftswort 20 Pfennig

MNZ-Kleinanzeigen

In der Gesamtausgabe (über 61650) kostet jedes Wort 11 Pfennig, jedes fettgedruckte Ueberschriftswort 20 Pfennig

Stellen-Angebote

10 Uniformenschneider
10 Maschinen-Näherinnen
stellt ein
Mitteldeutsche Uniformen- u. Ausrüstungswerkstätten
Inh.: Kurt Renne
Halle (Saale), Taubenstr. 25

Jüng. Buchhalter
mit allen einschlägigen Arbeiten vertraut, im Kassenwesen erfahren, meldet sich zum sofortigen Dienstantritt unter M 2087 an die Geschäftsst. der MNZ Merseburg, Kl. Ritterstraße 13

Krankheit kostet viel Geld
Für versichern Sie, Ihre Gattin u. Ihr Kind für einen Monatsbeitrag von 6.60 RM an.
Deutsche Mittelstands-krankenkasse „Volkswohl",
Versicherungsverein a. G., Sitz Dortmund. Bezirksdirektion Halle (S.), Königstr. 7, II. Ruf 34406
Vertreter allerorts gesucht!

Perfekte Weißnäherinnen
für elektrischen Betrieb für sofort gesucht.
Georg Beidlich, Wäschefabrik, Halle, Königstraße 6.

2 Maschinenzeichner-Lehrlinge
einmal zum 1. Oktober 1936 und dann einmal für Ostern 1937 für unser technisches Büro gesucht. Handschriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften erbeten
Dicker & Werneburg
Halle (Saale), Turmstraße 118/125

Stenotypistin
perfekt, für stundenweise Tätigkeit gesucht.
Reichert
Halle (Saale)
Geiststraße 37

Möbelspezialgeschäft
altbekanntes, gut eingeführtes, sucht rührigen Vertreter. Zuschriften unter A 226 an MNZ, Bitterfeld.

Lehrling
sucht Ecke, Halle, Augustastraße 12.

Melker
ledig, oder Kuhfütterer, welcher melken kann, zum 1. September gesucht. Grabschütz 1 bei Delitzsch.

Junges fleißiges Mädchen
für tagsüber gesucht. Weber, Merseburg, Weißenfelser Straße 53/55.

Stellen-Gesuche

Polier
tüchtig, für Maurer- und Betonarbeiten, sucht Beschäftigung. Angebote unter M 2096 an die MNZ, Merseburg, Kleine Ritterstraße 13.

Vermietungen

Großes
diersenstriges Zimmer, Vorderhaus, 1 Treppe, Märkerstraße, od. Geschäftsraum zu vermieten. Angebote unter E 542 an Geschäftsstelle Stock, Halle (S.), Gr. Steinstraße 15.

Büroräume
mit Zentralheizung zu vermieten. Halle (S.), Königstraße 84.

Möbeltransporte
Führen aller Art
Beetz, Halle (S.),
Friedrichstr. 66
Ruf 335 16

Laden
mit kleiner Wohnung, Stadtmitte, besonders für Schnitt- und Textilwaren, auch für alle anderen Branchen geeignet, zum 1. September oder später in Halle zu vermieten. Angebote unter G 164 an MNZ, Halle, Geiststraße 47.

Vorderzimmer
großes, gut möbliert, vermietet Halle, Hatz 7, II, rechts.

Zimmer
gut möbliert, an berufstätigen Herrn (Alleinmieter). Halle-S., Richard-Wagner-Straße 4, II, rechts (Reileck).

Zimmer
möbliert, frei, Halle, Hatz 50, II, links.

Möbliertes
Zimmer vermietet Halle (Saale), Marthastr. 14, III.

Möbliertes
Zimmer. Schnabel, Halle (S.), Gr. Ulrichstraße 45, Eingang Spiegelstraße 4, II.

In unserem neuhergerichteten Grundstück
Große Steinstraße 79-80
sind noch einige
neuzeitl. helle Büroräume
in jedem Stockwerk sofort zu vermieten. Anfragen erbeten an
Deutsche Anwalt- u. Notar-Versicherung
Halle, Kaiserstr. 6a, Ruf 23186 u. 25752

3–4 Zimmer-
Wohnung
Bad, inkl., möglichst parterre oder 1. Etage, Norden, Miete 3—45 Rk. Ang. u. G. 171 an MNZ, Halle, Geiststr 47

Gr. Steinstr. 34 (Ecke Margarelenstr.)
1 Eckladen
mit Zubehör sof. zu vermieten. Näheres Kaiserstraße 6a Fernsprecher 23186 und 25752

Zum 1. Oktober 1936 zu vermieten:
Laden mit Ladenstube Graseweg 14, Werkstatt mit Lagerräumen Brunoswarte 31
Näheres Ratshof II, Zimmer 117
Der Oberbürgermeister.

Werkstatt
groß, hell, trocken, vermietet preiswert Halle, Große Gosenstraße 27, I.

Zimmer
möbliert, vermietet Halle, Bernburger Straße 3, Gartenhaus, I, links.

Zimmer gesucht?
Wortanzeige in die MNZ!

Laden
mit Nebenraum sofort oder später in Halle zu vermieten. Bau Olearius str. 1 b.

Zimmer
möbliert. Halle, Körnerstraße 5.

3-Zimmerwohnung
zu vermieten, evtl. mit Garten. Merseburg, Eckehardtstraße 6.

Möbeltransporte
werden prompt ausgeführt
Albert Ackermann sen.
Halle (Saale), Thomasiusstraße 13, Ruf 256 43

Miet-Gesuche

Wohnung
4 Zimmer und Küche, Bad, Balkon, von pünktlichem Mietezahler in Halle gesucht. Mietspreis bis 75,- RM. Lage gleich. Angeb. unt. G. 163 an MNZ., Halle-Saale, Geiststraße 47

Wohnung
2 oder 3 Zimmer mit Küche und Bad, evtl. sofort oder später gesucht. Angebote unter L 7196 an MNZ, Halle (S.), Geiststraße 47.

Kleine Wohnung
oder Stube und Küche von jungem Ehepaar in Halle zum 1. Oktober 1936 oder später gesucht. Angebote unter G 145 an MNZ, Halle-S., Geiststraße 47.

Möbliertes Zimmer
Stadtmitte, von berufstätigem Herrn für sofort gesucht. Angebote unter G 167 an MNZ, Halle-S., Geiststraße 47.

Holz-Grabkreuze
fertigt an Holzbildhauermeister Richter, Halle-S., Rathausstraße 3.

Schuhwerk
längst — weitet, bis 2 Nummern, je nach Art, „Record", Halle-S., Neustr. 35, Ecke Brunnenstraße.

Spiegelgläser
Spiegelfabrik
Brunner & Brandt
Schmerstraße 13
Fernruf 238 20

Hauswirte
bei Fenster- und Türenreparatur, bevorzugt Glaserei Willy Hecht, Halle a. S., Kruttenbergstraße 8.

Automarkt

Mercedes
Bullmann-Limousine, 15/70 PS, Baujahr 1928, 6—7 sitzig, überholt, 4fach neu bereift, Steuer abgewälzt, in denkbar bestem Zustand f. jeden annehmbaren Preis abzugeben.
Brodihuhns Wurstfabrik
Halle (Saale) Ruf 227 86

Fahrschule
für alle Klassen, gewissenhafte Ausbildung
Fahrl. Edm. Maleska, Leipziger Str. 69

Fahrschule
Becker, Halle-S., Ludwig-Wucherer-Straße 28, Hof. Ruf 350 06.

DKW-
Rennsport, Zweisitzer, 1000 ccm, steuerfrei, fabelhafter Zustand, billig. Loeche, Halle, Merseburger Straße 147. Ruf 299 08.

Fahrschule
Hagendorf, Halle a. S., Reilstraße 23. Alle Führerscheine!

Unterricht

Unterricht
erteilt in Klavier, Violine, Mandoline. Kurt Donner, Halle, Otto-Küstner-Straße 7 ia.

Schreibmaschinen-
Vermietung, Genge, Halle a. S., Friedrichstraße 52. I.

Nachhilfe
in allen Fächern. Halle, Forsterstraße 11, parterre links.

Tiermarkt

Reitpferde
erstklassiges Material, Gewichtsträger, z. Teil im Wagen gehend, in großer Auswahl
Reinhold K. Beyer & Co.
Halle-S., Leipziger Str. 76 (Rotes Roß), Ruf 216 19

Mehrere prima
Wagenpferde
gut eingeritten, preiswert abzugeben. Ständige Auswahl in schweren Arbeitspferden
Louis Stephan & Co.
Pferdehandlung
Halle (Saale), Hindenburgstraße 67 Nähe Riebeckplatz, Fernruf 255 43

Wellensittiche
junge, verkauft Halle-S., Reilstraße 18, II, links

2 Ermländer
2 Oldenburger, 1 Ostpreuße billig abzugeben. Kohlenhandlung, Halle, Ludwig-Wucherer-Straße 45, am Reileck.

Verschiedenes

Hochzeitszeitungen
billigst Vormeyer, Halle, Kirchnerstraße 21.

Wäscherei
Halle a. S., Seydlitzstraße Nr. 6, wäscht auf Hausfrauenart.

Kleiderschrank
mit Wäschefach, gebraucht, billig zu kaufen gesucht. unter L 7193 an Preisangebote MNZ, Halle-S., Geiststraße 47.

Koffergrammophon
in gutem Zustand, modern, einwandfreie Tonwiedergabe, zu kaufen gesucht. Preisangebote unter A 224 an die MNZ, Bitterfeld.

Verkäufe

Verkauf nur an Wiederverkäufer
Strickwolle
Marke Rotkäppchen, Brandenburger Schweißwolle, Schachenmayer, Schmidbiche u. a.
Freund & Müller,
Inh. Fr. Müller, Wolle u. Kurzw.-Grhdl.
Halle a. d. S., Leipziger Straße 54.

Federbetten
1 Satz, diverse Bilder (Oel) und Lampen zu verkaufen. Halle-S., Linksgartenstraße 3, parterre.

Schreibmaschinen
gebrauchte, billig zu verkaufen. Jeske, Halle-S., Johannesplatz 14.

Neue u. gebr.
Möbel
Gebrauchte:
Betten v. 2.- an Küchen v. 25.- an Schafs. v. 160.- an Auszugt. v. 20.- an Spesiegl. v. 180.- an Chaisel. v. 18.- an Sofa v. 20.- an Vertikos, Spiegel, Schreibtische.

Neue Möbel in großer Auswahl. Bequeme Bedarfsbedingungen. Zahlungserleichterung.
Bitzmann
Mauerstraße 3 neben Elisabeth-Krankenhaus

Möbel
Willst du preiswert kaufen, mußt zu Mzyk du dann laufen. Küchen, Schlafzimmer besonders preisw. Mzyk, Halle a. S., Wöllberger Weg 4 (Ecke Torstraße).

Ein Waggon
große leere Eierkisten abzugeben. Halle-S., Forsterstraße 11.

Kisten
verkauft ab 15 Uhr Schumann, Halle-S., Adolf-Hitler-Ring 9/10.

Kindergitterbett
verkauft Ebner, Halle-S., Mansfelder Straße 52.

Schnellwaage
2 kg, wegen Aufgabe des Geschäfts sofort zu verkaufen. Angebote unt. Z 7217 an MNZ, Halle, Geiststraße 47.

Küche
gut erhalten, billig zu verkaufen, Halle, Bruckner-straße 4, II, links.

Alten Geldschrank
ohne Unterlatz verkauft Demmer, Halle-S., Eichendorffstraße 6.

Holzstall
mit 60 lfm. Zaun aus Waldlatten verkauft Halle-S., Bugenhagenstraße 18, I, links.

Gebrauchte Möbel
aus Privathand sehr günstig zu verkaufen. Halle, Hafenstraße 45, parterre.

Schlafzimmer
verkauft preiswert
Möbel - Thomas
Halle, Mühlweg 25

Was die Herbstmode bringt:
zeigen Ihnen meine täglich eingehenden Neuheiten
Wollstoffe — Seidenstoffe
Mäntel — Blusen — Röcke — Strickpullover
Kleider für Nachmittag und Abend
Kinder-Bekleidung usw.
Bruno Freytag
Halle Leipziger Straße 100

3-4-Zimmerwohnung
im Zentrum oder Süden sucht junges Ehepaar (Reichsbeamter). Miete bis 80,— RM. Angebote erbeten unter L 7215 an MNZ, Halle (S.), Geiststraße 47.

5½—6-Zimmerwohnung
in Merseburg zum 1. Oktober oder später gesucht, evtl. auch Einfamilienhaus, möglichst mit Balkon oder Garten, Etagen- oder Zentralheizung. Angebote unter M 2095 an MNZ, Merseburg, Kl. Ritterstraße 13.

Zimmer
möbliert, in Merseburg gesucht. Angebote unter M 2097 an die MNZ, Merseburg, Kleine Ritterstraße 13.

Handwerker-Arbeiten

Bauherren!
Einen unverbindlichen Kostenanschlag üb. Kachelöfen sowie alle anderen Oefen anzufordern, lohnt sich. Franz Görlitz jun., vormals C. Böhme, Kl. Brauhausstraße 7.

Paul Röder
Kl. Berlin 1. Ruf 33209
Licht-, Kraft-, Neon-Anlagen, Radio-Apparate

Schreibmaschinenreparaturen
Wohlfahrt, Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 53, Ruf 251 02

Haarschneidesalon
Zöhler, Halle-S., Mühlberg 2, I. Erwerbslose billig.

Einrahmungen
Gerahmte Bilder Kunstblätter Photorahmen Reparaturen
Peßker Nachf.
Barfüßerstraße 8

Kunst-
Bauschlosserei, Eisenkonstruktion Hermann Claaßen Halle, Albrechtstraße 11/12, Ruf 292 25.

Metallwaren
jeder Art fabriziert und ändert um „Nickel-Becker", Halle (S.), nur Kleine Brauhausstraße Nr. 11.

Dacharbeiten
aller Art, sowie Schornsteinarbeiten führt sauber und billig aus Rudolf Wilde, Halle (S.), Bergstraße 4. Fernruf 347 72.

Gelegenheitskauf
350er AJS, steuerfrei, billig zu verkaufen. Eichner, Halle-S., Unterberg 12, am Stadttheater.

DKW-
Sonderklasse verkauft Horn, Halle, Niemeyerstraße 14a. Besichtigung Sonntag vorm.

Fahrschule
Schwalbe, Halle a. S., Delitzscher Straße 23. Ruf 231 04.

Dreirad
Lieferwagen O. D., fast neu, verkauft (auch auf Teilzahlung) Canena/Halle, Breitestraße 4.

Fahrschule
Strang, Halle-S., Richard-Wagner-Straße 53, Ruf 286 77.

Akkordeon-
Unterricht Goebenstraße 25, parterre, links.

Nachhilfestunden
für Schülerinnen in Deutsch, Englisch, Französisch und Zeichnen, Beaufsichtigung von Schularbeiten übernimmt akademisch gebildete Dame. Angebote unter L 7211 an MNZ, Halle-S., Geiststraße 47.

ENGLISCH
für alle Zwecke
Mr. John Morgan
Scharrenstr. 9 (Ecke Univ.-Ring) T. 365 46

Neumanns Tanzschule
Mein großer Herbstkursus mit allen Tanneuheiten im
„Gesellschaftstanz"
beginnt Montag, den 14. September, 20 Uhr, Hotel Rotes Roß. Gefl. Anmeldungen erbeten an **P. Freyer,** Tanzlehrer, Töpferplan 8 pfr.

Tanz-stunde Tel. 33730 **Wally Beck**
Meine Herbstzirkel für Kaufleute, Schüler, Berufstätige beginnen Mitte September. Einzelunterricht jeder Tageszeit. Weitere Anmeldungen
Halle, Adolf-Hitler-Ring 17
(gegenüber der Hauptpost)

Drahthaarfoxterrier
Gebe einen ganz erstklassigen Wurf Jungtiere, wunderschön gezeichnet, mit prima Stammbaum, in nur gute Hände ab. Wilh. Reichmuth, Holleben, Fernruf 71.

Verloren

Entflogen
weiße Schönheits-Brieftaube (Gelobnung). Halle, Blumenstr. 10, I.

Phrenologie
Handlinien-deutung. Halle-S., Sophienstr. 25, I, Nähe Friedrichsplatz. Sprechzeit 9—19.30.

Kleine und große
Autofuhren werden preiswert ausgeführt! Halle, Ruf 329 95.

Perfekte Schneiderin
auch außerhalb. Ilse Leisering, Halle, Kronprinzenstraße 28, II, links.

Nähe-Gesuche

Paddelboot
Holzboot, Zweier, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter L 7209 an MNZ, Halle (S.), Geiststraße 47.

Wäscherolle
für Privathaushalt, gut erhalten, preiswert zu kaufen gesucht. Preisangebote erbeten unter L 7187 an MNZ, Halle, Geiststraße 47.

Heiraten

Witwe
gebildete, mit großer Herzensgüte, 50er Jahre, mit schönem Heim, firm in Küche und Krankenpflege (Schwester), sucht treuen Lebenskameraden, Beamten, Arzt oder dergleichen, auch aufs Land angenehm. Zuschriften unter A 358 an MNZ, Halle, Geschäftsstelle Bennemann, Alter Markt 3.

Grundstücksmarkt

Baulustige mit Eigenkapital oder gesicherten Einkommen wollen kostenlos und unverbindlich unseren Prospekt No. F. 35 anfordern.
Deutsche Bau- u. Wirtschaftsgemeinschaft e. G. m. b. H. Köln, Riehlerstr. 31a
Bisher stellten wir für über 3600 Häuser rd. 30 Millionen RMk. bereit.

Mehrere
OPEL
Dienstwagen
Direktionswagen
gemäß D. A.-Bestimmungen zu verkaufen.
Opel-Autohaus
Kühn G. m. b. H.
Merseburger Str. 40 Ruf 27351

Unterhaltene Möbel
kauft und verkauft man immer gut in
Traberts Möbelhandlung
Halle a. S., Kl. Ulrichstraße 5

Kinderstahlbett
gut erhalten, zu verkaufen. Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 21, II.

Möbelwagen Rollwagen
zu verkaufen. Halle-S., Forsterstraße 12. Fernruf 245 09.

Gä. federdn
geschlossen, 18 Pfd., verkauft Reichmann, Reilberg, Krondorfer Straße 9.

Für Landwirte
Rollwagen mit starker Gummibereifung, 3,70×1,70, zu verkaufen. Halle (S.), Jakobstraße 14.

Nähmaschinen
vor- und rückwärts nähend, ab
105.— RM.
Auf Wunsch Teilzahlung
Fahrrad Möller
Schmerstraße

Wer seine Anzeigen in der MNZ veröffentlicht, beweist, daß es ihm um die Verwirklichung nationalsozialistischer Wirtschaftsgrundsätze ernst ist

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019360829-11/fragment/page=0012

Eine gerechte Steuererhöhung

Heraufsetzung der Körperschaftssteuer - Maßnahme gegen die Thesaurierung

Die Reichsregierung hat soeben ein Gesetz verabschiedet, wonach die Körperschaftssteuer für das Jahr 1936 um ein Viertel und ab 1937 um die Hälfte der bisherigen Sätze erhöht wird.

Um die Vorauszahlungen, die noch in diesem Jahr zu entrichten sind, der voraussichtlich endgültigen Jahressteuerschuld für 1936 anzupassen, erhöhen sich die am 10. September 1936 und am 10. Dezember 1936 fällig werdenden Vorauszahlungen jeweils um die Hälfte.

Mit Rücksicht auf die kurze Frist, die zwischen der Veröffentlichung des Gesetzes und dem Vorauszahlungszeitpunkt vom 10. September 1936 liegt, wird ein Säumniszuschlag nicht erhoben, wenn der Betrag, um den die Vorauszahlung auf den 10. September 1936 durch das neue Gesetz erhöht ist, bis zum 24. September 1936 entrichtet wird. Die Vergünstigung gilt nicht für den Teil des Vorauszahlungsbetrages, der nach den bisherigen gesetzlichen Vorschriften bis zum 10. September 1936 zu entrichten gewesen wäre.

Politisch notwendig

Die Erhöhung der Körperschaftssteuer ist fiskalisch bedingt, allgemein politisch notwendig und steuerpolitisch gerechtfertigt. Das Steueraufkommen hat sich in den letzten drei Jahren in Verbindung mit den umfassenden Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung und der starken Wirtschaftsbelebung durchaus günstig entwickelt. Die laufenden Steuereinnahmen haben den Voranschlag überstiegen. Die Ausgaben des Reiches zur Abdeckung von Fehlbeträgen früherer Jahre, zur Abdeckung der Vorbelastungen aus den verschiedenen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und zur Durchführung der großen nationalpolitischen Aufgaben, die durch das Lebensrecht der Nation bedingt sind, erfordern jedoch große Mittel. Das finanzpolitische Ziel der Reichsregierung ist, die Deckung dieser Ausgaben auf eine völlig gesicherte Grundlage zu stellen. Diesem erstrebten Ziel, die laufenden Ausgaben zu decken und sicherzustellen, das in den vergangenen Jahren für die Etats der Länder und Gemeinden bereits in weitestem Umfang erreicht worden ist, dient in Verbindung mit der allgemeinen Entwicklung des Steueraufkommens die jetzt beschlossene Steuererhöhung.

Sozial gerechteste Form

Konnte dieses Ziel endgültig nur durch eine Lastenerhöhung erreicht werden, so kam es darauf an, die sozial gerechteste und wirtschaftlich zweckmäßigste Form der Mehrbelastung zu finden. Diese Form war in der Erhöhung der Körperschaftssteuer zu erblicken.

Die Körperschaftssteuer ist die Einkommensteuer der Kapitalgesellschaften, der Personenvereinigungen und Vermögensmassen, insbesondere also der Aktiengesellschaften und der Gesellschaften mbH. Diese Einkommensteuer der Körperschaften bestimmt sich nach den Vorschriften des Körperschaftssteuergesetzes und betrug bisher 20 v. H. Demgegenüber ist die Einkommensteuer der natürlichen Personen, die sich nach den Vorschriften des Einkommensteuergesetzes bestimmt, bis zu 50 v. H. gestaffelt. Infolgedessen sind schon heute Steuersatz die Körperschaften gegenüber den natürlichen Personen begünstigt. Daneben zahlen die natürlichen Personen noch Bürgersteuer und Kirchensteuer.

Auch bei den offenen Handelsgesellschaften, deren Gesellschafter persönlich (uneingeschränkt) haften, und den Kommanditgesellschaften, bei denen ebenfalls ein Teil der Gesellschafter persönlich haftet, unterliegt — ebenso wie beim Einzelkaufmann — der gesamte Gewinn den gestaffelten Steuersätzen der Einkommensteuer. Daraus ergibt sich auch den offenen Handelsgesellschaften und den Kommanditgesellschaften gegenüber die Begünstigung der in anonymer Form befindlichen Kapitalgesellschaften.

Gegen die Gewinn-Anspeicherung

Es ist zwar nicht zu verkennen, daß die Besteuerung der Körperschaften zu einer doppelten Belastung führt. Diese tritt ein, wenn der Gewinn, der bei der Kapitalgesellschaft bereits besteuert ist, an die Gewinnberechtigten ausgeschüttet wird und dann bei den Empfängern der Einkommensteuer unterliegt.

Tatsächlich sammeln jedoch viele Kapitalgesellschaften in einer Zeit des Wirtschaftsaufschwunges einen sehr erheblichen Teil ihrer Gewinne an. Sie schütten sie zu einem großen Teil nicht aus. Nicht ausgeschüttete Gewinne werden jedoch nur durch den einheitlichen Steuersatz von 20 v. H. erfaßt. Bei Einzelkaufleuten, offenen Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften werden die Gewinne, und zwar auch die nicht ausgeschütteten, restlos durch den Einkommensteuertarif erfaßt, der bis zu 50 v. H. gestaffelt ist. Diese Tatsache verleitet Einzelkaufleute, offene Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften immer mehr zu dem Gedanken, ihr Unternehmen in eine G. m. b. H. oder AG. umzuwandeln. Solche Umwandlungsbestrebungen laufen jedoch den Grundsätzen des Nationalsozialismus zuwider.

Der Anreiz, aus Steuerersparnisgründen die Form der anonymen Gesellschaft zu wählen, soll durch die Erhöhung der Körperschaftssteuer sehr erheblich abgeschwächt werden. Die Form der Kapitalgesellschaft und damit die Form der Anonymität und der Ausschließung der persönlichen Haftung der Gesellschafter soll nur in denjenigen Fällen gewählt werden, in denen sie aus volkswirtschaftlichen Gründen gerechtfertigt ist.

Die meisten Kapitalgesellschaften gehören zu denjenigen Unternehmen, die in der letzten Zeit bedeutende Gewinne erzielt haben, die sich vielfach auch noch im Steigen befinden. Das zeigt sich zum Teil auch in der Erhöhung von Bezügen, die sich in vielen Fällen nach der Höhe des Gewinnes bestimmen. Die Erhöhung der Körperschaftssteuer wird in Verbindung mit den zur Vermeidung einer ungesunden Dividendenpolitik getroffenen Maßnahmen einer unerwünschten Entwicklung der Aktienkurse entgegenwirken. Die Maßnahme dient mithin der Herstellung steuerlicher Gleichmäßigkeit, sie widerspricht nicht den Belangen der deutschen Volkswirtschaft, und sie ist notwendig, um die Erfüllung der großen dem Reich obliegenden Aufgaben finanziell zu sichern.

Arbeitsbücher verpflichten

Hinweis an die Unternehmer

Dem Unternehmer sind hinsichtlich der Führung der Arbeitsbücher auf Grund gesetzlicher Bestimmungen verschiedene Verpflichtungen auferlegt. Nicht nur der Tag des Beginns und die genaue Art der Tätigkeit, sondern auch die Beendigung der Beschäftigung muß bei Arbeitern und Angestellten unverzüglich dem zuständigen Arbeitsamt von dem Unternehmer mitgeteilt werden. Auch hinsichtlich jeder Wohnungsänderung eines Gefolgschaftsmitgliedes besteht die gleiche Anzeigepflicht.

Wie aus einem Hinweis des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hervorgeht, hat ein Teil der Unternehmer seine Anzeigepflicht an das Arbeitsamt in durchaus ungenügender Weise erfüllt. Bei den Großbetrieben und Verwaltungen ist man bisher dieser Forderung nachgekommen, nur bei den mittleren und den kleineren Betrieben wie auch den Haushaltungen läßt die Erfüllung der Mitteilungspflicht noch sehr zu wünschen übrig.

Zusammenarbeit der Verkehrsmittel

Der Elbe-Schiffahrtstag 1936 - Nützlicher Gedankenaustausch

Die deutsche Binnenschiffahrt aus allen Stromgebieten, die Schiffahrt der Elbe, des Mittellandkanals, der Weser und des Westens ebenso wie die Schiffahrt der märkischen Wasserstraßen und der Oder versammelten sich gestern und vorgestern gemeinsam mit den maßgebenden Industrie- und Handelskreisen des Elbestromgebietes und mit zahlreichen Vertretern der tschechoslowakischen Elbewirtschaft in Dresden zum Elbeschiffahrtstag 1936.

Auch diesmal wieder ist der Elbeschiffahrtstag zu einer der größten Verkehrstagungen des Jahres 1936 geworden. Annähernd 1000 Männer der Wirtschaft und des Verkehrs sind nach Dresden gekommen, um sich über die Frage auseinanderzusetzen, die zur Hauptfrage der deutschen Verkehrspolitik gehört: Mit der Frage der Zusammenarbeit der Verkehrsmittel.

Nachdem Eisenbahn und Kraftwagen sich unter der Führung der Reichsregierung verständigt haben, steht leider der Friedensschluß zwischen Reichsbahn und Binnenschiffahrt noch immer aus. Staatssekretär Koenigs vom Reichsverkehrsministerium hatte vor zwei Jahren einmal gesagt, daß die Voraussetzungen eines solchen Friedensschlusses eine offene und konstante Frachtenpolitik der Binnenschiffahrt sei. Hier im Elbegebiet ist mit der Kartellierung der Schiffahrt eine solche Frachtgebahrung gewährleistet und so appelliert der Elbeschiffahrtstag 1936 an die Verständigungsbereitschaft der Reichsbahn. Der Vorstoß des Elbeschiffahrtstages gewinnt grundsätzliche verkehrspolitische Bedeutung, weil ein erster Versuch einer solchen Zusammenarbeit beispielgebend auch für ein Miteinanderarbeiten der Verkehrsmittel in anderen Stromgebieten werden könnte. Hinter den Beratungen des Elbeschiffahrtstages 1936 stand mahnend der Ausfuhrgedanke, die Tatsache, daß die Elbe der Strom des größten deutschen Seehafens und eines der wichtigsten Reviere der deutschen Ausfuhrindustrie, Sachsens, ist und daß daher gerade hier die Verkehrspolitik die Verpflichtung eines harmonischen Wechselspiels der Verkehrsmittel zu erfüllen hat.

Im Dienst der Ausfuhr

Zusammenarbeit mit der Eisenbahn, Zusammenarbeit mit dem Kraftwagen, Zusammenarbeit der Elbehäfen, Rüstung auf die Aufgaben des Mittellandkanals, Pirna als wichtigste Aufgabe des Elbeausbaues neben der laufenden Regulierung, das waren die Hauptthemen der Dresdener Kundgebung. Alles ist hier noch in Fluß, aber man muß erwarten, daß die Klärung, die der Elbeschiffahrtstag gab, einen neuen Impuls für die Verkehrspolitik bedeutet, in der Zeitspanne, die bis zur Eröffnung des Mittellandkanals bleibt, an die großen, noch im Fluß befindlichen Fragen heranzugehen.

In dem mit den Fahnen der Elbegesellschaft geschmückten großen Saal des Hygienemuseums eröffnete der Vorsitzende des Vereins zur Wahrung der Elbeschiffahrtsinteressen, J. W. Lassalle, Hamburg, den Elbeschiffahrtstag 1936. In großen Zügen umriß er die Aufgabe dieser Arbeitstagung, deren Sinn nicht im geselligen Zusammensein zu suchen ist, sondern in der Bewältigung von Fragen, die immer dringlicher nach verkehrspolitischer Lösung drängen. Nach weiteren kurzen Begrüßungsworten trat der Elbeschiffahrtstag 1936 in sein Arbeitsprogramm ein.

Bedeutung Mitteldeutschlands

Privatdozent Dr. Schulz-Kiesow von der Universität Hamburg leitete die Kundgebung mit einem Ueberblick über die Zusammenarbeit der Verkehrsmittel im mitteldeutschen Wirtschaftsgebiet und mit ihrer Bedeutung im Dienste der Ausfuhrförderung ein. Ein kurzer Zahlenüberblick kennzeichnete die Schwierigkeit der Lage. 40 v. H. niedriger als im letzten Friedensjahr waren 1934 die tonnenkilometrischen Leistungen der Elbeschiffahrt, während diese bei den gesamten Wasserstraßen 16 v. H. höher lagen. Von 1932 bis 1934 sank die Leistung des Elbegebietes um über 19 v. H., während die der ganzen deutschen Binnenschiffahrt um 20 v. H. gestiegen war. Unaufhaltsam ist Hamburgs Oberelbeverkehr bis 1934 zurückgegangen. Noch erfreulicher war die Entwicklung der sächsischen Häfen, deren Güterumschlag 1935 fast 30 v. H. niedriger als 1932 war. Eine erfreuliche Ausnahmestellung bilden nur die mittelelbischen Häfen, Halle und Lübeck.

Schulz-Kiesow würdigte dann die Verkehrsbedeutung Mitteldeutschlands, jenes Gebietes, das mit der Provinz Sachsen, Anhalt, Thüringen und dem Land Sachsen fast ein Achtel des Reichsgebietes und 17 v. H. der Reichsbevölkerung umfaßt. Von der Ausfuhr Mitteldeutschlands nahmen 1933 50,8 v. H. den Weg über die Bahn und 49,2 v. H. über die Binnenschiffahrt, 1934 dagegen nur 46,1 v. H. über die Binnenschiffahrt. Wenn auch die Bedeutung der Elbeschiffahrt für den Außenhandel zugunsten der Reichsbahn zurückgegangen ist, so zeigen diese Zahlen doch, welch' gewaltiger Faktor die schwerleidende Elbeschiffahrt für den Außenhandel noch heute ist. Solange Bremen nicht über den Mittellandkanal Anschluß an das Elbegebiet erhält, bildet Hamburg den einzigen Nordseestromhafen des Gebietes.

Bis zur Fertigstellung des Mittellandkanals ist Hamburg der einzige Nordseestromhafen Sachsens. Mit Sorgen sehe dieser wichtige Hafen aber der Fertigstellung des Mittellandkanals entgegen. Hamburg wird seine Stellung im Außenhandel Mitteldeutschlands nur behaupten können, wenn die Niedrigwasserregulierung den erhofften Erfolg bringt.

In einem zweiten Teil seines Vortrages beschäftigte sich Schulz-Kiesow mit den Forderungen, die sich aus der Zusammenarbeit der Verkehrsmittel in Mitteldeutschland ergeben. Hauptforderung sei, die Elbe unterhalb der Saalemündung auf eine Mindesttauchtiefe von 1,70 Meter zu bringen und nicht nur 1,40 Meter, wie es nach einer Denkschrift des Reichsverkehrsministeriums entgegen den ursprünglichen Absichten geplant zu sein scheint. Nur so werde der Südflügel des Mittellandkanals Hamburg Nutzen bringen können, nur so werde das aufstrebende Magdeburg in enger Zusammenarbeit mit Hamburg verbunden bleiben können, sonst bleibe nichts anderes, als die sofortige Kanalisierung der Elbe zu beantragen, die diese für 1000-Tonnen-Kähne befahrbar mache. Ernste Sorgen bereite Hamburg, ebenso wie den mittelelbischen und sächsischen Häfen die Vollendung des Mittellandkanals. Angesichts der schwierigen Verhältnisse im Rostfandsgebiet Sachsen mit seiner Arbeitslosigkeit müsse gefordert werden, daß der Bau des Staubeckens von Pirna nicht erst in drei bis vier Jahren, sondern alsbald in Angriff genommen wird. Nur so sei eine ersprießliche Zusammenarbeit der Elbehäfen möglich. Schließlich würde es die Elbeschiffahrt dankbar begrüßen, wenn die Tschechoslowakei sich entschließen könne, ihr großzügiges Elbeausbauprogramm früher als ursprünglich vorgesehen, durchzuführen.

Schulz-Kiesow wandte sich dann dem Thema „Eisenbahn und Binnenschiffahrt zu. Fast alle Seehafenausnahmetarife seien lediglich im Interesse der Aufrechterhaltung des Exports und der billigen Rohstoffversorgung erstellt worden. Indirekt allerdings hätten sie sich als Wettbewerbsmaßnahmen gegen die Binnenschiffahrt ausgewirkt. Daher sollten ermäßigte Seehafentarife immer auch von ermäßigten Zu- und Ablauftarifen der Elbeumschlagshäfen begleitet sein. Die 5%ige Reichsbahntariferhöhung habe ohnehin die Zu- und Ablaufstrecken der Elbehäfen voll getroffen, nicht dagegen die Seehafentarife. Muß sich die Elbeschiffahrt mit den Seehafentarifen abfinden, so fordert sie doch mit Recht die verstärkte Gewährung von Umschlagstarifen in den Häfen. Die Elbe kennt nur einen solchen Tarif, der Rhein dagegen 13. Hier muß eine gleichmäßige Behandlung eintreten, zumal für die Elbehäfen und ganz besonders für Riesa und Dresden.

Bedeutung des Güterkraftverkehrs

Ein unerwarteter Bundesgenosse sei der Elbeschiffahrt im Lastkraftwagen erwachsen, vor allem auf nahen und mittleren Entfernungen. Bleiben die Bemühungen der Elbe um Umschlagstarife vergeblich, so muß die Reichsbahn sich klar darüber sein, daß sich die Schiffahrt noch stärker als bisher in der Nahzone auf den Güterkraftverkehr als Zubringer und Verteiler stützt. Bedauerlich sei nur, daß der heftige Wettbewerb der Umschlagshäfen an der Elbe untereinander einen planmäßigen Kraftverkehr mit dem Hafenhinterland verhindere. Schulz-Kiesow sieht in der Nahzone allergrößte Möglichkeiten einer Zusammenarbeit Elbeschiffahrt—Kraftwagen — Spedition, der auch die technischen Anlagen der Häfen Rechnung tragen müssen. Das Ordnungswerk für den Güterkraftverkehr könne von der Binnenschiffahrt als Mittel der Wettbewerbsregelung nur begrüßt werden. Auch der Behälterverkehr bilde als Verbindung zwischen Straße und Schiene ein Mittel zur Förderung der Schiffahrt, gerade bei den Transporten, bei denen mit Bruchgefahr zu rechnen

Vom Standpunkt der Häfen aus würdigte Hafendirektor Dr. Pupke, Lübeck, die Zusammenarbeit der Verkehrsmittel. Die Gefahr einer Hafeninflation sei nicht von der Hand zu weisen. Daher müssen auch die Neuanlagen im Südflügelgebiet auf das Allernotwendigste beschränkt bleiben. In erster Linie hänge das Schicksal der mitteldeutschen und sächsischen Häfen von einem Friedensschluß zwischen Elbeschiffahrt und Reichsbahn ab. Für die Zusammenarbeit mit dem Lastkraftwagen sei in den reinen Umschlagshäfen allerdings weniger Raum als in den Häfen mit großem Lokalverbrauch wie Magdeburg und Dresden. Im Sinne der Förderung der Häfen und im Sinne der Förderung der Ausfuhr sei die unbedingte Leistungsfähigkeit der Wasserstraße und damit auch der Bau des Staubeckens bei Pirna eine Hauptaufgabe der Verkehrspolitik.

Vom Standpunkt des Seehafens aus beleuchtete Regierungsdirektor Dr. Köhnnomals das Thema „Ausfuhrförderung und Binnenwasserstraßen".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019360829-11/fragment/page=0013

Fragen des Hausbesitzes

Die Jahrestagung in Kiel - Aufschlußreiche Vorträge

Der Zentralverband deutscher Haus- und Grundbesitzervereine e. V. hält, wie wir bereits meldeten, in Kiel seine 57. Jahrestagung ab, zu der über 1500 Teilnehmer aus allen Teilen des Reiches eingetroffen sind.

Auf der Arbeitstagung am Freitagnachmittag behandelte Ministerialrat Dr. Blümich vom Reichsfinanzministerium in seinem Vortrag über aktuelle Steuerfragen des Hausbesitzes unter Ausschaltung der Grundsteuer, deren Reform in der nächsten Zeit bevorsteht, Fragen der Einkommensteuer, Gewerbesteuer und Bürgersteuer. Bei der Einkommensteuer bilden auf der Einnahmenseite des Hausbesitzers vor allem die Zuschüsse der öffentlichen Hand und der Mieter und die Bemessung des Nutzungswertes der eigenen Wohnung vielfach Anlaß zu Meinungsverschiedenheiten zwischen Steuerbehörde und Hausbesitzer. An Hand von Beispielen wurde die Rechtslage klargestellt. Bezüglich des Mietwertes des Eigenheimes wies der Vortragende auf eine bevorstehende Neuregelung hin, die an den zuletzt festgestellten Einheitswert für das Eigenheim anknüpfen wird.

Der Erhaltungsaufwand

Im Mittelpunkt des Vortrages standen Fragen, die die Ausgabenseite des Hausbesitzes betreffen. Begriff und Umfang des Erhaltungsaufwandes, den der Hausbesitzer voll im Jahre der Ausgabe abziehen darf, der Kreis der Verwaltungsausgaben und Grundlage und Höhe der Absetzungen für Abnutzung wurden eingehend dargelegt. Besondere Beachtung fanden die Ausführungen über die Wendung in der Rechtsprechung bezüglich der Absetzungen bei besonderen Anlagen, die künftig als Teil des Gebäudes angesehen und nur mit dem Gebäude abgesetzt werden können, während sie bisher als besondere Wirtschaftsgüter auch einer besonderen Absetzung unterlagen.

Auf dem Gebiet der Gewerbesteuer, deren Neugestaltung ebenso wie die der Grundsteuer bevorsteht, streifte der Vortragende kurz die in Aussicht genommene künftige Neuregelung hinsichtlich der Dauerschuldzinsen (Hypothekenzinsen) und der Gewerbesteuerpflicht der Grundstücksgesellschaften.

Bei der Bürgersteuer hat die durch die Novelle vom Jahre 1935 eingeführte Besteuerung nach dem Vermögen bei dem Grundvermögen insofern zu Härten geführt, als hierbei die Schulden nicht abgezogen werden dürfen, so daß ein Hausbesitzer, der ein Grundstück im Werte von 100 000 RM. besitzt, auf dem 70 000 RM. Hypotheken lasten, nach einem Vermögen von 100 000 RM. zur Bürgersteuer heranzuziehen ist. Für die Zukunft müssen nach Ansicht des Vortragenden die darin liegenden Härten beseitigt werden.

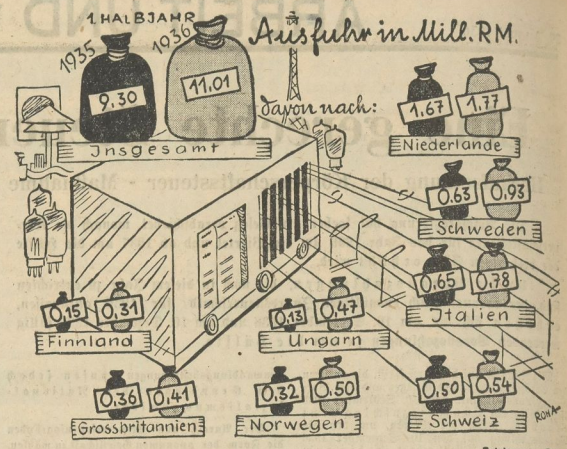
Zinssenkungs-Gesetzgebung

Weiter sprach Ministerialrat Dr. Paetzold, Reichsjustizministerium, über die nationalsozialistische Zinssenkungsgesetzgebung. Er führte im wesentlichen folgendes aus:

Die liberalistische Auffassung, daß die Höhe der Darlehnszinsen der freien Vereinbarung überlassen ist, war die Rechtsgrundlage, auf der sich die Zinsknechtschaft der Jahre 1924 bis 1932 entwickeln konnte. Ende 1931 begann der gesetzliche Zinsabbau. Durch Notverordnungen wurden die Zinsen des langfristigen Leihgeldes allgemein um ein Viertel herabgesetzt und für die Landwirtschaft um weitere 2 v. H. gesenkt. Diese Zinslage und eine gelähmte wehrlose Wirtschaft mit einem Heer von Arbeitslosen fand die nationalsozialistische Regierung vor, als sie die Macht übernahm. Ihre Zinspolitik war bestimmt durch die Aufgaben, die der neuen Wirtschaftspolitik gestellt sind: alle Kräfte der Wirtschaft mobil zu machen für das Aufbauwerk des Führers. So galt es, auch die natürlichen Kräfte des Kapitalmarktes wieder zu beleben. Dieser Zielsetzung entsprach es, wenn sich die Wirtschaftsführung entschloß, den Zinsabbau nicht durch weitere unmittelbare Eingriffe des Gesetzgebers in die Schuldverhältnisse, sondern organisch, also als natürliche Frucht einer wiedergeturnden Wirtschaft zu erlangen. Der Weg war beschwerlich und erforderte Geduld, aber er führte zu dem großen Erfolge der freiwilligen Zinskonversion von Anfang 1935, die in einem weiten Bereich des Hypothekarkredites zu einer Ermäßigung des Zinses auf 4½ v. H. führte.

Die Aufwertungsgläubiger

Für die Landwirtschaft wurde der Zins durch besondere gesetzliche Maßnahmen, die auf die Sicherung der Ernährung des Volkes Rücksicht zu nehmen hatten, auf 4 bis 4½ v. H. gesenkt. Nicht erfaßt von der Zinskonversion waren im wesentlichen nur die Privathypotheken. Diese Lücke schloß das Gesetz vom 2. Juli 1936. Auch dieses Gesetz erstrebt eine freiwillige Ermäßigung des Hypothekenzinses auf den angemessenen Satz, für dessen Berechnung Richtlinien gegeben sind. Den Aufwertungsgläubigern bleibt grundsätzlich der bisherige gesetzliche Zins von 6. v. H. wegen des Kapitalverlustes, den sie durch die Geldentwertung erlitten haben, erhalten. Doch greift das Gesetz in den Fällen ein, in denen der Aufwertungsgläubiger, obwohl er keinen erheblichen Kapitalverlust erlitten hat, den Schuldner in unbilliger Weise an dem Aufwertungszins festhält. Wenn der Gesetzgeber die Geltungsdauer des neuen Gesetzes auf drei Jahre beschränkt hat, so ist er davon ausgegangen, daß es in dieser Zeit seine erzieherische Wirkung auf die Dauer ausgeübt haben wird. So ist nun der Zins im ganzen Bereich der langfristigen Bodenverschuldung auf ein der gegenwärtigen Wirtschaftslage entsprechendes Maß gesenkt. Der Entlastung, die der Schuldner dadurch erlangt hat, ist am besten genützt, wenn sie dazu verwendet wird, schwebende hypothekarische Schulden dadurch zu regeln, daß sie in die für die Bodenbeleihung günstigste Beleihungsform, in Tilgungshypotheken, umgewandelt werden.



Zeichnung: Roha

Radio-Musik mit deutschen Geräten

Der Auslandsabsatz der deutschen Radioindustrie zeigt in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres erstmalig wieder Ansätze zu einer Besserung des Ausfuhrgeschäfts. Im ersten Halbjahr 1935 war die Ausfuhr mit 9,3 Mill. RM. um 1,85 Mill. RM. geringer als im gleichen Zeitraum des Vorjahres, während sie im zweiten Halbjahr 1935 gegenüber der gleichen Vorjahrszeit eine Zunahme um 1,55 auf 17,33 Mill RM. und in der ersten Hälfte des laufenden Jahres im Vergleich zur ersten Hälfte des vergangenen Jahres eine Steigerung um 1,71 auf 11,01 Mill. RM. aufzuweisen hatte. Die gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahres erzielte Mehrausfuhr betrug mithin im zweiten Halbjahr 1935 nicht ganz 10 v. H. und im ersten Halbjahr 1936 etwas über 18 v. H.

Weltwirtschaft und Leipziger Messe

Bedeutung der Herbstmesse / Von Dr. Raimund Köhler, Präsident des Leipziger Messamts

Die Weltwirtschaft kann nur gesunden, wenn vorher die einzelnen Nationalwirtschaften in Ordnung gebracht sind. Deutschland hat diese Auffassung seit Jahren vertreten und dementsprechend gehandelt. Seine „nationale wirtschaftliche Selbsthilfe" ist denn auch weltwirtschaftlich nicht ohne günstige Rückwirkung geblieben. Der 1933 begonnene Weg der Selbsthilfe hat sich nicht nur in Deutschland bewährt, er hat auch die gesamte Weltwirtschaft wieder in sichtbarem Umfang in Fluß gebracht. Andere Staaten sind dem deutschen Beispiel gefolgt, und wenn auch ein sich geschäftlich fühlbar auswirkendes Zusammenwachsen der nationalen Belebungen zum einheitlichen weltwirtschaftlichen Aufschwung noch nicht erreicht ist, so sind Ansätze einer allgemeinen Besserung unleugbar vorhanden.

Fast alle Staaten sind zu einer gewissen wirtschaftlichen und außenhandelspolitischen Lenkung übergegangen. Das hat zweifellos eine gute Seite, sind doch damit die Voraussetzungen für einen vernünftigen gegenseitigen Ausgleich der Handelsinteressen nach Ländern geschaffen. Der Kaufmann wird in Zukunft stärker denn je seine Arbeit unter der Flagge seines Landes treiben müssen, d. h. er wird mit den Möglichkeiten der von seiner Regierung ausgehandelten Abkommen und Verträge operieren und — wenn er beweglich genug ist — auch operieren können.

Diese optimistische Betrachtung der Lage verschließt sich nicht den großen Gefahren und Unstimmigkeiten, die durch einen zu starken behördlichen Einfluß auf den Welthandel entstehen können. Zahlreich sind die Stimmen aus Kreisen der seriösen Kaufleute, daß es so wie heute einfach nicht weitergehen kann, daß beispielsweise das eine Land, nur um seine Rohstoffversorgung im Moment zu sichern, ohne Rücksicht auf Preis und Qualität im einzelnen, ruckweise durch Abkommen die nötige Eindeckung mit Waren vornimmt, um dann wieder aus dem Markt zu verschwinden, oder daß ein anderes Land seine eingespielten Beziehungen, die ein sauberes Geschäft mit solidem Gewinn zulassen, plötzlich wieder durch Abkommen anderer Art abbricht.

Das sind Gefahrenpunkte, deren Bedeutung man sich nicht verschließen kann. Aber im ganzen bahnt sich doch eine neue Entwicklung an, die ihre guten Seiten immer mehr aus dem Abschleifen solcher Mängel gewinnt. Man betrachte unter diesem Gesichtspunkt den einzigartigen wirtschaftlichen Erfolg der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse, dem die bevorstehende Herbstmesse mit den auf ihr vornehmlich ausgestellten Gebrauchsgütern kaum nachstehen wird. Hier sieht man, daß der internationale Kaufmann mit Energie und offensichtlich wachsendem Erfolg allmählich wieder der Kundschaft in seinem Lande diejenigen Güter zuzuführen versteht, die diese Kundschaft haben will, obgleich oft bis ins Einzelne Menge und generelle Beschaffenheit der Ware in den Regierungsabkommen vorgeschrieben sind.

Wie auf der Leipziger Messe, die ein reiner Warenmarkt und keine Ausstellung ist, so bemerkt man auch an allen anderen großen Handelsplätzen die Tendenz, daß die individuelle Auseinandersetzung zwischen Verkäufer und Käufer über Preise und Qualitäten — das ist die eigentliche Handelsleistung — sich immer mehr und mehr gleichsam von selbst auf wenige große Plätze und auf bestimmte Termine bzw. bestimmte Saisonabschnitte konzentriert und zentralisiert. Das ist erklärlich. Wenn durch die wirtschaftlichen Absichten der einzelnen Staaten die preisliche, geschmackliche und gütemäßige Auswahl der Waren in ihrer Bedeutung in den Hintergrund gedrängt wird von der primär wichtigen Frage, wieviel, von wem und wann die augenblicklich im Inland benötigten Warenmengen hereingenommen werden sollen, dann ergibt sich von selbst für den einzelnen Kaufmann die Notwendigkeit, sofort zu handeln und so wenig wie möglich Zeit mit der Warenauswahl und der Kalkulation zu verlieren, sobald die nach den betreffenden Abkommen gewährten Kontingente usw. feststehen und die langwierigen, von den handelspolitischen Behörden geforderten Formalitäten bewältigt sind. Das gibt auf natürliche Weise Einrichtungen wie der Leipziger Messe, auf der man in knappester Zeit, auf engstem Raum Tausende und aber Tausende der verschiedensten Muster in umfassender Weise vorgeführt bekommt, eine große Chance.

Börsen und Märkte vom 28. August

Berliner Effektenbörse: Uneinheitlich

Nach den größeren Glattstellungen, die an der gestrigen Börse vorgenommen wurden, bestand heute offenbar kein größeres Entlastungsbedürfnis mehr. Da auch vom Publikum weiter Zurückhaltung geübt wurde, hielt sich das Geschäft in sehr engen Grenzen. Dabei hielten sich sowohl Kursbesserungen als auch erneute Abschwächungen in den meisten Fällen in den Grenzen von weniger als 1 v. H.

Mitteldeutsche Effektenbörse: Uneinheitlich

Die Börse zeigte nach den widerstandsfähigen Eröffnungskursen im Verlauf eine leichte Neigung zur Abschwächung, die sich allerdings nicht überall durchsetzte. Am Rentenmarkt erschienen Stadtanleihen bei größerem Umsatz etwas freundlicher.

Berliner Metallnotierungen

(Preise für 100 Kilogr., Silber 1 Kilogr., in RM.) Electrolytkupfer 55,25, Original-Hütten-Aluminium, 98 bis 99 v. H., in Blöcken 144; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148. Banka-, Straits-, Australzinn 269. Antimon-Regulus —. Reinsilber 38,30—41,30.

Terminmarkt. Kupfer: August 49,50 B. (nom.), 49,50 G.; September 49,50 B. (nom.), 49,50 G.; Oktober 49,50 B. (nom.), 49,50 G.; November 50,25 G.; Dezember 51 G.; Januar 1937 51,50 G. Stimmung: stetig. Blei: August 22,75 B. (nom.), 22,75 G.; September 22,75 B. (nom.), 22,75 G.; Oktober 22,75 B. (nom.), 22,75 G.; November 23 G.; Dezember 23,25 G.; Januar 1937 23,50 G. Stimmung: stetig. — Zink: August 18,25 B. (nom.), 18,25 G.; September 18,25 B. (nom.), 18,25 G.; Oktober 18,25 B. (nom.), 18,25 G.; November 18,50 G.; Dezember 18,75 G.; Januar 1937 19 G. Stimmung: stetig.

Magdeburger Zuckernotierungen

Gemahl. Melis per August 32,45—32,50; per September 32,62½. Stimmung: ruhig. Weiter: schön.

Magdeburger Rohzuckerpreise nicht notiert.

Berliner Börse

vom 28. August 1936

Reichsbank-Diskont 4 v. H.
Lombard-Diskont 5 v. H.

Steuergutscheine

	28. 8.	27. 8.
Gr. 1, Durchschnittskurs	109,62	109,62

Reichs-, Staats-, Länder- und Provinzanleihen

	28. 8.	27. 8.
Amt. Ausf. Dt. Reich	113,25	113,12
5% Dt. Reichsanl. 1927	101,25	101,25
4% do. 1934	97,87	97,75
4½% Dtsch. (Young)	102,87	—
4½% Dt. Rch. Sch. 35	99,12	99,12
4½% Dt Reichspost 34, I.	100,12	100,00
4½% Sächs. Prov. Anl. 14	94,75	—

Kreditanstalten und Körperschaften

	28. 8.	27. 8.
4½% Mitteld. Sp.-Giro 26 II	94,75	94,75
4½% do. Ldsbk. 1+2	94,75	94,75
4½% do. do. 30 1+2	94,75	94,75
4½% Dt. Komm. Gold 25+26	96,25	96,00

Land- und Stadtschaften

	28. 8.	27. 8.
4½% Pr. Sachl. ld. Gold	94,25	94,25
4½% do. 1+2	94,25	94,25
5½% do. Lfau.	101,00	100,87
4½% Pr. Rentenb. 3. 6. 10	97,00	97,00
4½% do. 19	97,00	97,00
4½% do. 28 u. Erw.	97,00	97,00

Hypotheken-Pfandbriefe

	28. 8.	27. 8.
4½% Meining. Hyp. 3+8	97,00	97,00
4½% Pr. Bdkr. Hyp. 3+9	96,50	96,50
4½% Pr. Ritterschaftl. 1924	96,25	96,25
4½% Pr. Pfdbr. Rl. 47	97,00	97,00

Bank-Aktien

	28. 8.	27. 8.
Allg. Dt. Creditanstalt	84,00	85,00
Commerz- u. Privatbk.	100,00	100,50
Dt. Bk. u. Disconto-Ges.	100,00	100,00
Dresdner Bank	100,00	100,25
Hall. Kaufverein	83,37	83,37
Meininger Hyp.	94,00	94,75
Reichsbank	183,75	184,37

Verkehrswerte

	28. 8.	27. 8.
Dt. Reichsb. Vorz.-Akt.	122,87	122,87
Halle-Hettstedt	85,25	86,50
Hamburg-Paket	14,00	14,00
Hamburg Süd	—	40,12
Norddeutscher Lloyd	14,50	14,50

Industrie-Aktien

	28. 8.	27. 8.
A. E. G.	37,50	37,50
Ammendorf Papier	—	75,00
Anhalter Kohle	107,00	106,00
Anhaltsche Eisen	110,50	111,00
Chem. Wasser	111,62	112,50
Chem. Buckau	—	—
Conti-Gummi	175,00	176,75
Daimler-Benz	122,00	122,00
Deutsche Conti-Gas	107,87	108,25
do. Erdöl	125,00	126,25
Elektro-Dresden	—	130,00
J. G. Farben	160,62	161,37
Glanzstoff Köln	147,00	147,50
Halle Maschinen	99,00	101,50
Hildebrand Mühle	—	—
Alte Bergbau	163,00	163,00
Kabelle Porzellan	87,50	88,50
Kali Aschersleben	118,50	119,75
Klöckner Werke	111,00	110,75
Leipzig Wollkämm.	82,50	83,50
Lindner Ammendorf	136,62	139,50
Mansfeld Berg	149,50	150,00
Mitteld. Stahl	—	—
Rhein. Braunkohle	—	—
do. Stadt	135,00	135,00
Riebeck Montan	110,00	111,00
Salzer Zucker	88,75	89,00
Salzdetfurth	173,00	170,25
Sangerhausen	—	109,00
Siemens-Halske	184,25	184,00
Thür. Gasgel. Leipzig	133,00	132,00
Wanderer Werke	162,00	162,00
Werschen-Weißenfels Erf.	107,25	107,25
Zeitzer Maschinenfabrik	—	—

Mitteldeutsche Börse (Leipzig)

Amtlicher Verkehr

Industrie-Aktien	28. 8.	27. 8.
Allenburger Landkraft	140,00	140,00
Chromo Kabert	90,50	90,50
Dommitzsch Zem	—	—
Glauzig-Zucker	147,50	147,50
Göhlter Bier	125,00	125,00
Hodbürger Cuaxa	130,00	130,00
Kärbsdorfer Zucker	—	—
Kraftwerk Sachsen-Thür.	95,00	95,00
Kraftwerk Thüringen	167,00	—
Leipz. Baumwollspinn.	143,00	143,00
Leipz. Brauerei Riebeck	82,50	82,25
Leipz. Kammgarn-Sp.	—	—
Leipziger Landkraft	123,00	123,00
Leipz. Wala Schkeuditz	—	49,00
Leipzig. Spitzen Barth.	45,50	45,50
Leipziger Trikotagen	112,00	112,00

	28. 8.	27. 8.
Leipz. Wollkämmerei	132,00	132,00
Lindner, Gottfried	137,50	137,00
Mansfeld AG.	149,25	149,00
Preußker Braunkohle	—	—
Reudener Ziegel	56,00	56,00
Riquet u. Co.	88,00	88,00
Rositzer Zucker	87,50	87,50
Schlesischer	295,00	295,00
Schubert u. Salzer	137,00	140,00
Seidel u. Naumann	132,00	132,00
Stadtmühle Rüsdchen	—	—
Stöhr u. Co	111,00	113,00
Thür. Elektr. u. Gasw.	148,50	148,50
Thür. Gasgel.	132,50	132,00
Wesel u. Naumann	8,00	8,00
Zuckerraff. Halle	86,50	86,50

Frei-Verkehr

Industrie-Aktien	28. 8.	27. 8.
Akt.-Malzf. Könnern	88,00	88,00
Halle-Hettst. Eisenbahn	89,00	89,00
Hallische Malzfabr.	140,00	140,00
Hallische Röhrenwerke	78,50	78,50
Kuffhäuserhütte	118,00	118,00

	28. 8.	27. 8.
Riebeck Montan	117,00	117,00
Tonwerke Wittenberg	48,00	48,00

Banken

	28. 8.	27. 8.
G. u. Hdbl. Halle	80,50	80,50
Lbkn. Bk. Halle	75,00	75,00
Zörbiger Bk.	71,00	71,00

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief
Aegypten	12,605	12,635
Argentinien	0,695	0,699
Belgien	41,99	42,07
Brasilien	0,146	0,148
Bulgarien	3,047	3,053
Canada	2,488	2,492
Dänemark	55,83	55,95
Danzig	46,80	46,90
England	12,505	12,535
Estland	67,06	67,22
Finnland	5,514	5,526
Frankreich	16,38	16,42
Griechenland	2,353	2,357
Holland	168,99	169,33
Island	56,08	56,20
Italien	12,37	12,51
Japan	0,732	0,734
Jugoslawien	5,554	5,566
Lettland	80,62	81,88
Litauen	41,94	42,02
Norwegen	62,85	62,97
Oesterreich	48,95	49,05
Polen	46,40	46,50
Portugal	11,98	11,98
Rumänien	2,448	2,452
Schweden	64,48	64,60
Schweiz	81,10	81,28
Spanien	30,37	30,43
Tschechoslowakei	10,27	10,29
Türkei	1,978	1,982
Uruguay	1,393	1,397
Ver. St. von Amerika	2,488	2,492

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019360829-11/fragment/page=0014

Der Sport des Sonntags

Es steht wieder ein an mannigfaltigen Veranstaltungen recht reiches Wochenende bevor, das den deutschen Sportsfreunden aus den verschiedensten Lagern sicherlich genug Abwechslung bieten wird. Bei dem etwas windiger, aber beständigerem Sonnenwetter können sich unsere Aktiven sicherlich eines starken Besuches erfreuen.

Leichtathletik

Ein Teil unserer erfolgreichsten Olympia-Leichtathleten startet Sonnabend in Kehl und trifft tags darauf in Straßburg auf die französische, holländische und japanische Spitzenklasse. Die deutschen Farben sind u. a. vertreten durch: Stöck, Woellke, Hein, Blask, Long, Scharnburg und Müller (Kuchen), Neckermann und Borchmeyer.

Hockey und Tennis

Vier internationale Veranstaltungen stehen auf dem Programm. Auf ihrer Deutschlandreise weilt Indiens Hockeyelf am Sonntag in Bremen, während Afghanistans technisch gute Mannschaft in Hamburg ihr Können zeigt. — Der Weiße Sport meldet eine Begegnung der Tennis-Clubs von Holland und England in Nordwijk, außerdem fallen in Bromberg die Entscheidungen zur polnischen Meisterschaft, um die sich auch Henner Henkel, Hans Denker und Frl. Käppel bewerben.

Fußball

Der letzte Sonntag vor Beginn der Meisterschaftsspiele bringt den Freunden des Fußballsports einige Gaukämpfe und die üblichen Freundschaftstreffen innerhalb der einzelnen Gaue. So stellt sich Südwest am Sonnabend in Braunschweig der Niedersachsen-Elf, tags darauf sind die Südwestdeutschen in Hamburg Gegner des Gaues Nordmark. Niedersachsen bestreitet seinen zweiten Kampf am Sonntag in Magdeburg gegen Mitte.

Motorsport

Im Großen Berapreis von Deutschland stehen Rosemeyer, Stuck, Caracciola, Nuvolari im Kampf auf dem Schauinsland bei Freiburg. — Um den Großen Preis von Schweden auf der Rundstrecke von Saxtorp bei Stockholm bewirbt sich mit W. Winkler, Hans Häusler, Bodmer und Steinbach (alle DKW), Ley und Gall (BMW) ein Teil der besten deutschen Motorradrennfahrer.

Radsport

Die Rad-Weltmeisterschaften beherrschen am Wochenende das Programm dieser Sportart. Schon am Sonntag fallen die ersten Entscheidungen in Zürich bei den Fliegern. Besonders bei den Berufsfahrern macht Deutschland mit Richter, Merkens und Engel gute Aussichten geltend. Internationale Veranstaltungen finden sonst noch in Nürnberg und Halle statt, während in Magdeburg-Bioderitz die besten Berliner und mitteldeutschen Amateure zusammentreffen.

Pferdesport

Hier werden zwei große internationale Veranstaltungen, die Rennwoche in Baden-Baden und das Reitturnier in Aachen, zu Ende gebracht. — Die Rennzeit in Mariendorf weist mit dem Matadoren-Rennen auch im Trabersport einen Höhepunkt auf. Leipzig, Düsseldorf und Chantilly stehen weiterhin auf dem Programm.

In die Rubrik Verschiedenes fällt diesmal: Deutsche Kanufahrer in Wien, Japaner-Schwimmfest in Paris, ungarische Turnerinnen in Hannover, Gordon-Bennett-Flug, 17. Rhön-Woche.

Das Marathon der Lütte

Um den Gordon-Bennett-Pokal

Zum 24. Male wird am kommenden Sonntag der Start zum größten Freiballon-Wettbewerb, dem Gordon-Bennett-Pokal, in Warschau freigegeben. Es ist zugleich auch der Start zu einem „Jubiläums-Rennen", sind doch jetzt genau 30 Jahre vergangen, seit 1906 in Paris 16 Ballone sich zum ersten Male um den neugestifteten Pokal bewarben. Amerika nahm die wertvolle Trophäe mit nach Hause und richtete im nächsten Jahre in St. Louis die Wettfahrt aus, die mit einem deutschen Siege endete. Es war der bekannte rheinische Luftschiffpionier Oscar Erbslöh, der mit 1403 Kilometern die weiteste Strecke zurücklegte. Vier Jahre später konnte sich dann als zweiter Deutscher der Berliner Gericke in die Siegerliste eintragen und oftmals stand in den späteren Jahren ein deutscher Freiballon-Fahrer dicht vor dem Siege und wurde doch immer nur Zweiter. So ging es einmal Oberst Abercron und dann noch Kaulen, denen jeweils andere Leute in der offiziellen Streckenbewertung vorgezogen wurden.

Nach den Ablagen von den USA und Spanien sind von den gemeldeten noch 10 Bewerber übriggeblieben. Für Deutschland wurden vom Reichsluftsportführer drei neue Rennballone genannt, die Carl Goetze, Otto Bertram und Ernst Frank führen werden. Es sind alles erfahrene Freiballonführer, von denen Goetze und Bertram bereits im Vorjahr an dem Wettbewerb teilgenommen haben.

Schmeling wieder zurück

Mit dem Schnelldampfer „Bremen" des Norddeutschen Lloyd traf in den frühen Morgenstunden des Freitag Max Schmeling wieder in Bremerhaven ein. Seine Stimmung war nicht gerade die beste, da er doch als Weltmeister zurückkommen wollte. Braddock sei aber tatsächlich verletzt, äußerte sich Schmeling. Er habe keine Ursache, den Angaben Braddocks nicht Glauben zu schenken, da der Weltmeister dringend Geld benötige und 300 000 Dollar erhalten sollte.

Weiterhin meinte Schmeling, daß sich Joe Louis nicht mehr in den Gang der Ereignisse einschalten könne, denn die New Yorker Boxkommission sei anständig genug, um ihm sein Anrecht auf den Weltmeisterschaftskampf nicht zu schmälern. Louis Manager habe ihm einen Kampf gegen den Neger angeboten, wobei er die gesamte Einnahme erhalten sollte. Schmeling habe aber mit dem Bemerken abgelehnt, daß er ja nicht um Geld boxe, sondern daß er Weltmeister werden wolle.

Schmeling wird übrigens im Oktober oder November wieder nach Amerika fahren, um eine Schaukampfreise durch USA anzutreten und sich an Filmaufnahmen zu beteiligen. Sein Kampf gegen Braddock soll im Juni in New York stattfinden, vielleicht aber auch bereits im Februar in Florida. Die Entscheidung darüber fällt aber erst in sechs Wochen.

Schröder warf 55,80 Meter

Eine ausgezeichnete Leistung gelang dem deutschen Diskusmeister Uffz. Willy Schröder, der früher der Magdeburger Schutzpolizei angehörte, beim Training in Nienborg bei Debisfelde. Unter Aufsicht von Offizieren seiner Kompagnie schaffte er 55,80 Meter, doch wird diese Leistung als Weltrekord keine Anerkennung finden, da die vorgeschriebenen Bedingungen nicht erfüllt sein dürften.

Die Punktjagd beginnt

Der FC Lauscha bei Wacker Halle zu Gast

Mit dem letzten Augustsonntag beginnen nun die Spiele der mitteldeutschen Fußballgauliga um die Punkte. Zwei Treffen stehen am ersten Meisterschaftstag auf dem Programm, und hinzu kommen natürlich wieder eine Reihe Gesellschaftsspiele. Die Paarungen für die Verbandsspiele lauten:

Wacker Halle — FC Lauscha

SpVg Erfurt — Thüringen Weida

Das Interesse am Beginn der Pflichtspiele wird also in Thüringen besonders groß sein, da alle drei Vertreter den Kampf aufnehmen. Besonders gespannt darf man sein auf das Abschneiden des Neulings, Thüringen Weida, dem man gute Aussichten einräumt. In unserem engeren Heimatgebiet steht natürlich das Treffen in Halle im Vordergrund, wo die Wackeraner die spielstarken Südthüringer aus Lauscha zu Gast haben.

Wacker Halle hat auf seinem Platze die Mannschaft des 1. FC Lauscha zu Gast. Mit allem Ernst wird also auch Wacker nunmehr in die neue Spielserie gehen müssen und hat seine stärkste Vertretung wie folgt zur Stelle: Krüger; Belger, Seidensticker; Junge, Schulz, Tetzner; Padberg II, Deutschbein, Götze, Kagemann, Schlag. Wacker wird zu beweisen versuchen, daß zwei Monate fleißigsten Trainings der Mannschaft eine starke Kondition verschafft haben. Der 1. FC Lauscha muß also gleich bei seinem ersten Spiel der neuen Meisterschaftszeit die weite Reise machen. Der Kampf wird hart und erbittert werden, denn die Wackeraner werden alles daransetzen, diesmal von Anfang an besser vorzusorgen, um später nicht wieder unter der enormen Belastung der Abstiegsgefahr kämpfen zu müssen. Hinzukommt, daß Punkte, die auf eigenem Platze verloren werden, kaum wieder einzubringen sind. Die Glasbläser werden sich sicher mit großer Energie zur Wehr setzen, und gewonnen hat Wacker das Spiel durchaus noch nicht.

Neuer Sieg von Wahnfried

Der Dreijährige gewinnt den Großen Preis von Baden vor Periander

Mit der Entscheidung des Großen Preises von Baden erreichte die Internationale Rennwoche am Freitag ihren sportlichen Höhepunkt.

Das hochsommerliche Wetter hatte den Besuch noch begünstigt, Tribünen und Ränge waren von einer erwartungsfrohen Zuschauermenge besetzt, die den Veranstaltungen schon seit Jahren treue Gefolgschaft leistet. Unter den Ehrengästen sah man Reichsstatthalter Wagner und den Reichssportführer sowie die badischen Olympia-Sieger im Rudern und Handball, die in ihrer schmucken weißen Festkleidung viel beachtet und später durch Ueberreichung von Erinnerungsbechern besonders geehrt wurden.

Der Große Preis endete mit einem Triumph der Dreijährigen, die den älteren Pferden klar überlegen waren und die ersten drei Plätze belegten. Wahnfried übertraf seine Gegner aus dem Fürstenbergrennen, Periander und die Italienerin Huanguelen, noch günstiger im Gewicht und gewann schließlich formgemäß, wenn er auch in der Geraden einen Augenblick von seinem Reiter Rastenberger scharf angefaßt werden mußte. Huanguelen war kurz vor Erreichen der Geraden an dem bis dahin führenden Travertin vorbeigegangen und brachte das Feld in den Einlauf. Periander und der in seinem Fahrwasser befindliche Wahnfried rückten hier innen auf und schritten zum Angriff auf die führende Stute. Wahnfried zog an, als er gefordert wurde und gewann noch sehr sicher gegen Periander, der in den letzten Sprüngen Huanguelen passierte.

Eingeleitet wurde der Tag mit einem ausländischen Siege. Die aus Italien entsandte zweijährige Musa gewann unter Jockey Capriolt überaus leicht und bewies damit, daß die italienischen Ställe für Baden-Baden eine Reihe recht guter Pferde entsandt haben.

Staffelmeisterschaften

Im Rahmen des Parteitages der NSDAP werden am 12. September im Nürnberger Stadion wieder Deutsche Meisterschaften im Staffellaufen ausgetragen. Im letzten Jahre fielen die Titelkämpfe wegen der Vorbereitungen der deutschen Leichtathleten für die Olympischen Spiele aus. Für die vier Meisterschafts-Wettbewerbe, 4mal 100 Meter, 4mal 400 Meter, 4mal 1500 Meter für Männer und 4mal 100 Meter für Frauen werden jeweils nur die besten Mannschaften eingeladen. Die Titelverteidiger des Jahres 1934 sind: Preußen Krefeld (4mal 100 Meter); Hamburger SV (4mal 400 Meter), Stuttgarter Kickers (4mal 1500 Meter) und Sportvg. Siemens Berlin (Frauen).

In Einladungskämpfen stellen sich vier deutsche Olympiasieger der süddeutschen Sportgemeinde vor. Für das Speerwerfen der Frauen wurden Tilly Fleischer, Luise Krüger und Lydia Eberhardt eingeladen. Im gleichen Wettbewerb der Männer kommen Gerhard Stöck, Gustav Weimann und Friedrich Gerdes an den Start. Stöck nimmt zusammen mit Europarekordmann Hanns Woellke und Lampert am Kugelstoßen teil. Das Hammerwerfen bestreiten Karl Hein, Erwin Blask, Bernhard Greulich und Küfner-Nürnberg. Der Olympiazweite Lutz Long, Wilhelm Leichum und Arthur Bäumle stehen für den Weitsprung bereit.

Turnen beim Reichsparteitag

Neben Leichtathleten, Boxern, Radfahrern und anderen Sportarten werden auch die Turner, die schon im vergangenen Jahr durch ihre Darbietungen einen großen Erfolg errangen, beim Reichsparteitag in Nürnberg ihr Können zeigen. Am Sonnabend, 12. September, werden die Nationalmannschaften in der Halbzeit des Fußballspiels eine Vorführung zeigen, und zwar die Turner in einem Kürturnen am Reck, die Turnerinnen am Barren. Am Abend werden beide Mannschaften noch einmal auf der Zeppelinwiese vor dem großen Feuerwerk antreten.

Benrath nun gegen Hertha-BSC

Um den Tschammer-Pokal, der Fußball-Wettbewerb der Vereinsmannschaften, stehen sich am 6. September in den Spielen der dritten Schlußrunde folgende Mannschaften gegenüber: VfB Leipzig — Berliner SW 92, Hertha-BSC Berlin — VfL Benrath, VfB Stuttgart — FC Schalke 04, Polizei SV Chemnitz — SV Waldhof Mannheim, SC Wacker 04 Berlin — Werder Bremen, 1. FC Pforzheim — Wormatia Worms, FV Ulm 94 gegen 1. FC 05 Schweinfurt und am 13. September Hindenburg Allenstein — VfB Peine.

Eine der interessantesten Paarungen dieser Runde ist das Treffen zwischen Hertha-BSC Berlin und dem Bezwinger des „Club", VfL Benrath. Der Vorjahrsmeister Schalke 04 trifft auf seinen damaligen Endspielgegner VfB Stuttgart.

Polen verkauft bereits Karten

zum Fußballspiel gegen Deutschland

Das Fußball-Länderspiel Deutschland gegen Polen findet am 13. September in Warschau statt. Man kann schon jetzt feststellen, daß in ganz Polen großes Interesse für diesen Kampf herrscht und es dürften eine ganze Reihe billiger Sonderzüge aus allen polnischen Landesteilen nach Warschau eingesetzt werden. Auch der Kartenvorverkauf hat bereits begonnen und man konnte am ersten Tage beobachten, wie rege die Nachfrage für dieses Spiel ist.

Kilian-Vopel beteiligten sich in Utrecht an einem 60-Kilometer-Mannschaftsradrennen und belegten hinter den Gebrüdern van Kempen mit Rundenvorsprung vor allen übrigen Mannschaften den zweiten Platz. Teilnehmer waren u. a. Pijnenburg-Slaats, Charlier-Deneef, van Rek-Braspenning.

Metze siegte in Amsterdam in einem Dauerrennen über 100 Kilometer. Der Deutsche Meister hielt sich anfangs zurück, drehte aber bei den letzten 25 Kilometer mächtig auf und siegte in 1:21:35,8 Std. vor Sovergnini-Italien (200), Snoek-Holland (300), Alfema-Holland (360), Matena-Holland (420), Lacquehan-Frankreich (600), Ronsse-Belgien (1200) und Pelser-Holland.

Rosemeyer immer schneller

Zweiter Trainingstag zum Freiburger Bergpreis

Bei herrlichstem Sonnenwetter brachte auch der zweite Renntag zum Großen Bergpreis von Deutschland am Freiburger Schauinsland neue Rekordfahrten. Leider kam aber an diesem Tag die Nachricht, daß Hans Stuck am Sonntag seinen Auto-Union wegen der wieder aufgebrochenen Handverletzung nicht steuern kann. Der Wagen wurde Ernst von Delius anvertraut, der sich sehr schnell damit zurechtfand und mit seiner Bestzeit von 7:56,8 leicht über der 90-Stunden-Kilometer-Grenze liegt. Der weitaus Schnellste aber war wieder Bernd Rosemeyer, der seinen Auto-Union mit unnachahmlicher Bravur die Strecke heraufsagte und mit 7:46,4 = 92,6 Std.-Kilometer seine Vortagsbestleistung schon wieder übertraf.

In der mittleren Klasse übertraf der Engländer Toms mit ERA als einziger die 80 Kilometer. — Bei den kleinen Rennwagen blieb Kohlrausch ungefährdet. — Bei den Sportwagen übertraf Farina mit einem als Sportwagen aufgemachten Alfa-Romeo Monopolio mit 86,67 Std.-Kilometern den ältesten seit dem Jahre 1931 von Caracciola mit 81,29 Stunden-Kilometer gehaltenen Klasserekord. Kohlrausch ging hier mit einem MG an den Start und kam auf 74,66 Stunden-Kilometer. Der Ludwigsburger Brien war unter den Wagen ohne Kompressor mit seinem 1100 Kubikzentimeter Amilcar mit 74,23 Stunden-Kilometer der absolut Schnellste seiner Klasse.

Beim Training der Wagen ereigneten sich auch einige Stürze, hervorgerufen durch die nicht gerade ideale Beschaffenheit der Fahrbahn, die jedoch glimpflich verliefen.

Mercedes-Benz nicht in Freiburg

Rudolf Caracciola und Hermann Lang, die von den Mercedes-Benz-Werken zur Teilnahme am Großen Bergpreis von Deutschland am kommenden Sonntag auf dem Schauinsland gemeldet wurden, werden ihre Meldungen nicht erfüllen.

Beim Großen Preis der Schweiz zeigten sich an den neuen Wagen bekanntlich kleine Mängel, die sich in der kurzen Zeit nicht so beseitigen ließen, daß ein Start gerechtfertigt erscheint. Aus diesem Grund verzichten daher die Untertürkheimer Werke auf die Entsendung ihrer Wagen und Fahrer.

Gaukampf Mitte - Hessen

Für den am 6. September in der Mitteldeutschen Kampfbahn in Erfurt stattfindenden leichtathletischen Kampf des Gaues Mitte gegen den Gau Hessen hat jetzt der Gau Mitte die Mannschaft für die siebzehn Konkurrenzen dieser Veranstaltung aufgestellt, und zwar je zwei Teilnehmer für jede Disziplin. Im 100-Meter-Lauf vertreten Brink-Magdeburg und Biebach-Quedlinburg und über 200 Meter Brink-Magdeburg und Müller-Wittenberg die Interessen des Gaues. Ueber 400 Meter startet der Olympiakämpfer Klupsch-Jena sowie Würker-Magdeburg, während über 800 Meter der Wittenberger Mertens sowie der Gothaer Reutelshöfer starten werden. Der Olympiakämpfer Böttcher-Wittenberg und Würker-Magdeburg vertreten den Gau über 1500 Meter, während über 5000 Meter die beiden Wittenberger Spring und Becker an den Start gehen werden.

Für die 4mal-100-Meter-Staffel hat der Gau Schramm-Erfurt, Brink-Magdeburg, Biebach-Quedlinburg und Stühl-Wittenberg namhaft gemacht, während die 4mal-100 Meter-Staffel Klupsch, Mertens, Reutelshöfer und Böttcher laufen werden. Im Hochsprung starten Scheibe-Magdeburg und Träger-Wittenberg, im Stabhochsprung Gustav Wegner-Naumburg und Dr. Weimann-Halle, im Weitsprung Biebach-Quedlinburg und Asmus-Halle. Der Dreisprung wurden Joch-Magdeburg und Büttner-Gotha gemeldet. In den technischen Uebungen starten im Kugelstoßen für den Gau Lupke-Magdeburg und Harthaus-Gotha, im Diskuswerfen Lupke-Magdeburg und Langbein-Unterlind, während im Speerwerfen Dr. Weimann-Wittenberg und Loose-Halberstadt und im Hammerwerfen Dunkel-Jena und Langbein-Unterlind den Gau Mitte vertreten.

Karl Schäfer, der Olympiasieger von Garmisch-Partenkirchen und Eislauf-Weltmeister, der in Berlin an Gesichtsrose erkrankte und ins Krankenhaus überführt werden mußte, ist wieder gesund. Er hat das Krankenhaus bereits verlassen können.

In der morgigen Sonntagsausgabe veröffentlichen wir die Sieger unseres

Olympia-Preisausschreibens

Aus über 1000 Einsendungen mußten die 40 Preisträger ermittelt werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019360829-11/fragment/page=0015

Zwei Handball-Gauligaspiele

PSV Halle hat Fermersleben zu Gast - Leuna in Magdeburg

Für die Handballer bringt erst der 6. September den eigentlichen Auftakt zu den Punktspielen. Die Gauliga aber eröffnet den Reigen der Pflichtspiele mit zwei Treffen bereits am kommenden Sonntag, um frühzeitig der Terminsorge vorzubeugen. Da die beiden heimischen Gauliga-Mannschaften, PSV Halle und Turn- und Sportverein Leuna, mit an den Start gehen, liegt naturgemäß das Interesse bei diesen Mannschaften. Hinzu kommt weiter, daß der Polizei-Sportverein sein erstes Spiel auf eigenem Platze austrägt, so ist genügend Gelegenheit, den Auftakt der hallischen Gauligisten zu verfolgen.

PSV Halle — SC Fermersleben

Eine gewisse Spannung liegt über dem ersten Spiel der früher so gefürchteten „Roten Teufel", da die Frage nahe liegt, wie sie den ersten Anlauf in den Punktspielen überstehen werden. Bei der Ausgeglichenheit der Mannschaften ist jeder Punkt kostbar. Erinnern wir uns doch noch an das Vorjahr, wie schwer es für die Hallenser war, das anfangs Versäumte wieder nachzuholen. Erst die Schlußspiele brachten für den Polizei-Sportverein die Rettung vor dem Abstieg. Der vorige erste Sonntag nach der Spielpause sah die PSVer noch nicht auf dem grünen Rasen, und es sind insgesamt fast acht Wochen, die ohne Wettkampf vorübergingen. Dies wird sich hoffentlich nicht zu sehr auswirken, damit der erste Auftritt nicht gleich eine Niederlage bringt. Die PSVer müssen sich also gleich zu einer Einheit zusammenfinden, wenn sie ihre Anhänger angenehm überraschen wollen, denn an Spielstärke ist den Gästen aus Fermersleben schon ein kleines Plus einzuräumen.

Etwas siegessicherer treten die Leunaer ihre Reise an. Hatten sie schon im Vorjahre als Neuling der Gauliga einen guten Start, so hat sich bis heute ihre Spielstärke wesentlich verbessert, so daß wir noch oft von ihnen hören werden. Inwieweit sich Leunas Spielstärke gehoben hat, wird Neustadt am Sonntag zuerst zu spüren bekommen.

Die Spiele der Gauliga beginnen 15.30 Uhr.

*

Die Bezirks- und Kreisklassenmannschaften nehmen noch einmal die Gelegenheit zu Gesellschaftsspielen war, um gerüstet die Punktspiele aufnehmen zu können. Der Turnverein Dieskau und VfL Seeben warten mit etwas Besonderem auf. Dieskau veranstaltet einen Spieltag und Seeben ein Turnier. Bei beiden Veranstaltern herrscht von morgens bis abends Hochbetrieb.

Die hallischen Wacderaner fahren nach der Messestadt, um mit Viktoria Leipzig das Kräfteverhältnis zu messen.

96 Halle — 98 Halle

Unter einer neuen Spielleitung sind die Grünhosen wieder gut in Schwung gekommen, erst am Vorsonntag mußte Bülsdorf die Segel streichen. Von der zweiten Kreisklasse zur Bezirksklasse wird allerdings der Sprung etwas weit sein, um den Blau-Roten den Sieg streitig machen zu können. Vorher spielen 96 2. gegen 98 2.

Favorit — Reichsbahn Halle

Die Favoriten mußten erst kürzlich gegen Wacker eine schwere Niederlage einstecken und wagen sich doch wieder an einen starken Gegner. Es wird ihnen allerdings nichts übrig bleiben als abermals eine Niederlage zu verbuchen.

Weise — Heeresnachrichtenschule

Ein interessantes Handballspiel kommt am Sonntagvormittag auf dem Weiseplatz zum Austrag. Die Mannschaft der Heeresnachrichtenschule, die sich um einen Platz in der Bezirksklasse bewirbt, stellt sich hier vor. Von dem Abschneiden der neuen Mannschaft in diesem Treffen und weiteren Spielen gegen führende Bezirksklassenmannschaften hängt die Zugliederung der Soldatenmannschaft in eine bestimmte Klasse ab, so daß vorläufig etwas Bestimmtes über die künftige Klassenzugehörigkeit nicht gesagt werden kann.

Turnier in Seeben

Bereits um 8 Uhr wird der Schiedsrichter im ersten Spiel den Ball zwischen der Mannschaft des Veranstalters und dem TV Maßdorf freigeben. Im Anschluß stehen die beiden anderen ersten Mannschaften Wörmlitz und Post Halle gegenüber. Da sich auch Maßdorf in das Können der übrigen Mannschaften gut einfügt, wird es ein schweres Rennen geben. Der Sieger ist schwer im voraus zu nennen. Die Zwischenzeit bis zum Spiel der Sieger und Unterlegenen wird durch Spiele von Seeben 2 Wörmlitz 2., Holleben 1., Gutenberg 1. und Spielen von Jugendmannschaften ausgefüllt.

Spieltag in Dieskau

Der Turnverein Dieskau bringt kein ausgesprochenes Turnier zur Durchführung, sondern belebt seinen Platz nur durch einen regen Spielbetrieb. Um 10 Uhr werden die Knabenmannschaften von Dieskau und Lochau den Tag eröffnen. Im Anschluß folgt ein Jugend- und ein Männerspiel von Bruckdorf und Lochau. Das Hauptspiel zwischen Dieskau und Frankleben wird durch die zweiten Mannschaften eingeleitet. Bekanntlich hat sich Dieskau durch großen Eifer zur Bezirksklasse emporgearbeitet und sich bereits ganz gut eingeführt. Frankleben hat sich bereits ein Jahr in der Bezirksklasse tapfer geschlagen und doch räumen wir Dieskau auf eigenem Gelände die größeren Siegesaussichten ein.

Schraplau — Hall. Turn- und Sportverein

Die letzte Gelegenheit nimmt Schraplau war, um sich für die großen Kämpfe vorzubereiten. Haben die Gäste ihre volle Mannschaft zur Stelle wird Schraplau schon voll aufdrehen müssen um nicht zu unterliegen. Vorher Schraplau 2. — HTSV 2.

Im Spiel Zscherben gegen Höhnstedt sollte der Platzbesitzer den Sieger stellen, während zwischen Raßnitz und Reinsdorf der Ausgang offen ist.

Halle 96 Frauen — 98 Frauen

Beide Mannschaften lieferten sich ständig ausgeglichene Spiele, wobei der Sieger immer offen stand. Auch hier wird sich der Sieger erst nach abwechslungsreichem Kampf durchsetzen können.

Schülersportfest des STV Jahn

Wie alljährlich, finden am heutigen Sonnabend wieder die leichtathletischen Wettkämpfe der Schülerturnvereine an den höheren Schulen Halles auf dem Sportplatz der Franckeschen Stiftungen statt. Der Veranstalter ist wie gewöhnlich der STV Jahn an der Latina. Bereits am Freitag werden die Faustballspiele ausgetragen, in denen wohl der STV Jahn den ersten Platz belegen wird, da dessen Mannschaft bereits bei den „Mitteldeutschen Kampfspielen" sich den zweiten Platz sichern konnte.

Am Sonnabend messen sich dann die Leichtathleten im Kampf. Unübertroffen wird wahrscheinlich die Werfergarde des STV Jahn sein, deren Sieg nur im Kugelstoßen Kl. 1 und im Schlagballweitwerfen Kl. 3 (die Wettkämpfer sind in drei Altersklassen eingeteilt) in Frage gestellt ist. In den Läufen dagegen wird sich STV Friesen in mehreren Kämpfen durchsetzen können, während der STV an Stadtgymnasium die 4mal-100-Meter-Staffel Klasse 1 gewinnen dürfte. Beim Stabhochsprung ist mit einem sicheren Sieg Langguths (Jahn) zu rechnen, der ebenfalls bei den „Mitteldeutschen Schülerkampfspielen" sich den Sieg erkämpfen konnte. In den übrigen Sprungarten kann man nicht voraussagen, wer der Sieger sein wird. Es bleibt die Frage offen, wer den Wanderpreis für den erfolgreichsten Verein gewinnen wird. Während ihn in den letzten Jahren der STV Jahn gewinnen konnte, wird in diesem Jahr der STV Friesen ein starker Gegner sein.

Am Abend treffen sich dann die Wettkämpfer zur Siegerehrung und gemütlichem Beisammensein im Neumarktschützenhaus.

Fünf Spiele im Bezirk

98 Halle in Naundorf - Ammendorf spielt in Zeitz

Am Sonntag beginnen nun auch die drei mitteldeutschen Fußballbezirke wieder mit ihren Punktkämpfen, und hier wird nicht weniger hart und erbittert gerungen, ja, vielleicht sind die Kämpfe in den Bezirksklassen für die Vereine von noch größerer Bedeutung, denn während im Oberhaus schließlich acht Plätze zur Verfügung stehen, um den Verbleib in der Gauliga zu sichern, ist der Weg zu dem erstrebten Ziel, in der höchsten Klasse des deutschen Fußballs zu spielen, in den Bezirksklassen nur dem Meister offen.

Von den zwölf Mannschaften der Bezirksklasse Halle-Merseburg nehmen zehn morgen den Kampf um die Punkte auf, nachdem das Spiel VfL Merseburg — VfL Halle 96 wegen der Teilnahme Müllers am Gauspiel Mitte gegen Niedersachsen abgesetzt werden mußte. Folgende Spiele sind angesetzt:

Sportfreunde Naundorf — 98 Halle
Preußen Merseburg — TuR Weißenfels
SpVg Zeitz — Ammendorf 1910
VfB Zscherndorf — Schw.-Gelb Weißenfels
Naumburg 05 — VfL Bitterfeld.

Also gleich ein an interessanten Paarungen reicher Spieltag. Bei der Ausgeglichenheit der Spielstärke dieser Mannschaften ist es unmöglich, Voraussagen zu treffen. Als Favoriten könnte man höchstens die Bitterfelder ansehen, die gegen Naumburg bisher immer gut abschnitten. Gespannt darf man noch auf das erste Auftreten der Zscherndorfer in der Bezirksklasse sein.

98 Halle in Naundorf

Die hallischen Grünhosen haben gleich in ihrem ersten Spiel einen schweren Gegner erhalten, denn die Naundorfer haben sich in der vergangenen Spielzeit gut gehalten und sich ihren Platz in dieser Klasse redlich verdient. Allerdings dürften die Hallenser mit voller Besetzung in der Lage sein, einen guten Kampf zu liefern, dessen Ausgang völlig offen ist.

Preußen Merseburg — TuR Weißenfels

Da das Pflichtspiel VfL — 96 Halle abgesetzt worden ist, findet am morgigen Sonntag in Merseburg nur ein Spiel statt, und zwar sind die Turn- und Rasenspieler aus Weißenfels auf dem Preußenplatz Gast bei den Schwarzweißen. Wenn auch die Weißenfelser in ihren letzten Begegnungen gegen den VfL die Segel streichen mußten, so ist noch nicht gesagt, daß sie auch auf dem Preußenplatz ohne weiteres als Punktlieferant für die Merseburger zu zählen sind. Gerade in den Pflichtspielen geht eine Mannschaft doch mehr aus sich heraus und gibt das Letzte her; denn es geht ja um zwei wertvolle Punkte.

Halle 1910 am Heiderand

Der rührigen Vereinsleitung des Hallischen FC 1910 ist es gelungen, in der Heidesandsiedlung an der neuen Straße, die vom Erholungsheim nach Dölau führt, seinen Mitgliedern eine ideale Sportanlage zur Verfügung zu stellen. Der Platz, dessen Spielfeld von einer 400-Meter-Aschenlaufbahn umrahmt ist, und seitlich Kurzstreckenlaufbahn und Sprunggrube aufweist, ist neben terrassenförmig aufgebauten Sitzplätzen ringsherum von Stehplatzterrassen umgeben und bietet über 4000 Zuschauern Platz. Diese Anlage dürfte wohl zu einer der schönsten unserer Saalestadt gehören.

Von einem größeren Einweihungsprogramm mußte leider Abstand genommen werden, da bereits kommenden Sonntag die Pflichtspiele beginnen.

Merseburger Handball

Der letzte Sonntag vor der Meisterschaftsrunde bringt einen recht spielarmen Tag. Die Turnvereine beteiligen sich zum größten Teil am Petersbergfest und einige andere Mannschaften konnten keine Gegner bekommen. Die Gauliga beginnt bereits am Sonntag mit den Punktspielen. Leuna muß nach Magdeburg und dort gegen den MTV. Neustadt antreten.

Leuna in Magdeburg

Nur kurze Zeit war es möglich, sich mit anderen Mannschaften in Freundschaftsspielen zu messen, und nur ein Sonntag stand zur Verfügung, nach der Spielpause zu sammeln. Nun beginnen die Punktspiele. Leunas Mannschaft geht gerüstet in die Kämpfe, wenn auch gleich im ersten Spiel der Torwart ersetzt werden muß, so hofft man, daß dieser Posten vom Reservetorhüter würdig ausgefüllt wird. Sonst tritt die Mannschaft in stärkster Besetzung an und wir hoffen, daß sie sich gut einführen wird. Der Sturm muß gut arbeiten, denn die Magdeburger Hintermannschaft ist stark. Vor allem spielt diese reichlich hart. Leunas Deckung muß ein besseres Spiel zeigen, als am letzten Sonntag.

MTV Lauchstädt — VfL Merseburg

Beide tragen ein ausstehendes Rückspiel aus. Die VfL-Mannschaft wird in Lauchstädt zu kämpfen haben. Lauchstädt konnte in den letzten Spielen nicht recht überzeugen.

Mödderling — Sportverein Dürrenberg

Wenn in diesem Treffen in der Einteilung Klassenunterschied besteht, so doch nicht in der Spielweise. Die Dürrenberger haben sich in ihrem Können stark nach vorn geschoben und stellen einen achtbaren Gegner dar. Auf eigenem Platz sind die Geiseltaler immer gefährlich und wir rechnen auch in diesem Treffen mit einem knappen Sieg der Platzbesitzer.

Reipisch—Leuna-Reserve

Leunas Mannschaft folgt einer Einladung ins Geiseltal. Es wird schwer sein, sich dort durchsetzen zu können, da reichlich Ersatz eingestellt werden muß. Zudem besitzen die Reipischer auf eigenem Platz eine große Durchschlagskraft, die viele Mannschaften zum Scheitern bringt.

Spergau — Flieger Merseburg

Nachdem die Merseburger Soldaten in der Pflichtspielrunde an den Kämpfen der ersten Kreisklasse teilnehmen werden, tragen sie gegen eine Mannschaft dieser Klasse ein Spiel aus. Bei einigermaßen gutem Spiel sollte es möglich sein, auch in Spergau siegreich zu bleiben.

Großkayna 22 — Arbeitsdienst Merseburg

Das Treffen der Mannschaften ist durchaus offen, da der Arbeitsdienst in letzter Zeit eine Formverbesserung zeigte. Die Kaynaer dagegen steckten am letzten Sonntag eine sehr hohe Niederlage ein.

Der Golfpreis der Nationen in Baden-Baden um den Ehrenpreis des Führers endete im Gesamtergebnis mit dem Siege der englischen Mannschaft (Thirlt-Bentley) mit insgesamt 562 Schlägen vor Frankreich (Carlhian-Leglise) 566 Schläge, Deutschland (v. Beckerath-Hellmers) 574 Schläge, Holland 587, Italien 587 und Tschechoslowakei 602 Schläge. Ungarn gab auf.

Sportrundschau

Vor dem Fußball-Gauspiel zwischen Mitte und Niedersachsen am morgigen Sonntag in Magdeburg wird im Cricketstadion die Vorschlußrunde um die Fußball-Meisterschaft des Gaues Mitte zwischen den Mannschaften der Oberrealschule Halberstadt und der Aufbauschule Barby ausgetragen. Die Halberstädter Mannschaft ist der Meister des Kreises Harz, während die Barby-Schule sich den Meistertitel im Kreis Magdeburg holte. Der Sieger aus diesem Spiel kommt dann in die Endrunde.

Der zehnte Brockenlauf, den alljährlich der SV Ilsenburg auf der 20 Kilometer langen und beschwerlichen Strecke im Harz veranstaltet, wurde in der Hauptklasse von Boehner (Komet Berlin) in 1:37:54 gegen den Vorjahrssieger Starke-Dortmund gewonnen.

Federgewichtsmeister Beck verteidigt am 2. Oktober in Düsseldorf seinen Titel gegen Bernhardt (Leipzig). — Bereits 24 Stunden später wird in Köln ein Boxkampfabend durchgeführt, bei dem Adolf Heuser (Bonn) und Italiens Schwergewichtsmeister Di Leo die Gegner des Hauptkampfes sind.

Das Jahntechten

Wie bereits bekanntgegeben, treffen sich morgen ab 10½ Uhr im Neumarkt-Schützenhaus zum Gedenken an Friedrich Ludwig Jahn die Fechter der Vereine TSpV Griesheim-Elektron Bitterfeld, MTV Erfurt, MTV 1848 Magdeburg, Fechterverein Friesen Schmölln, TV Gera sowie Tbd. Ilmenau, um als Endrunde im Mitteldeutschen Florett-Mannschaftskampf der Kreisklasse die besten Mannschaften zu ermitteln, die dann im nächsten Jahre in der Gauklasse teilnahmeberechtigt sind. 24 Fechter kreuzen auf 3 Bahnen die Klingen. Schelling (Bitterfeld), Wiener, Meier (Erfurt), Heinke, Heising (Magdeburg), Bude (Schmölln), Hensel und der ehemalige Sachsenmeister Schubert (Gera) werden versuchen, ihren Mannschaften ein gutes Ergebnis zu sichern.

München vor Stuttgart

Auch am Freitag hatte der Wettergott mit den Segelfliegern auf der Wasserkuppe ein Einsehen, so daß vom frühen Morgen an die Flugzeuge mit ihren Piloten starteten, und zwar zu Fern- und Zielflügen.

Die Zwischenwertung der 17 Ranglandesgruppen ergibt jetzt folgendes Bild: 1. München 1023, 2. Stuttgart 682, 3. Schlesien 575, 4. Lufthansa 544, 5. Rheinland 427, 6. Dresden 404.

In der Einzelwertung führt weiter mit großem Abstand Kurt Schmidt, München (1702 Punkte) vor Späte-Chemnitz 934, Kraft-Stuttgart 910, 4. Hagentrott-Stuttgart 846, 5. Riedel-Lufthansa 838 Punkte.

Die Jugend spielt

Fußball

Junioren: 96 — 99 Merseburg, 96 2. gegen Wacker 2., Wacker — Preußen Merseburg, Dölau — Borussia, Dölau 2. — Borussia, Kanna — 98 Halle, Ammendorf 1910 — Sportfreunde, Ammendorf 1910 2. — Sportfreunde, Schkeuditz — Reideburg, Brachstedt — Osmünde, Teutschenthal — Bennstedt, Braunsdorf gegen Weise.

Jugend: Wacker — Preußen Merseburg, Wacker 2. — 98 1., VfL 96 — Nietleben, 96 2. gegen Schwoitsch, Dölau — Borussia, Weise gegen Sportfreunde, Freya Passendorf gegen Holleben-Delitz, Post — Eintracht.

Knaben: 96 — Nietleben, 96 2. gegen Schwoitsch, Borussia — Post, Braunsdorf gegen Weise, Weise 2. — Eintracht, Ammendorf 1910 gegen Sportfreunde, Teutschenthal — Bennstedt, Freya Passendorf — Dölau.

Handball

Jugend: Borussia — VfL 96, Schraplau gegen HTSV, Bruckdorf — Lochau, Dieskau Knaben — Lochau 2. Jugend, PSV — 98, Zscherben — Höhnstedt, Raßnitz — Reinsdorf, Cröllwitz — VfL 96 B, Cröllwitz 2. — PSV 2. Jugend, Weise — Wörmlitz, Seeben gegen Maasdorf.

Mädchen: Wacker — 98.

Amtliche Bekanntmachungen

Kreis Jahn — Fachamt Turnen

Die Vereine der Arbeitsgemeinschaft im Fachamt Turnen des DRL beteiligen sich geschlossen, ohne Fahnen an der Veranstaltung des Kreises Jahn am Sonntag, dem 30. d. M., auf dem Petersberg. Abmarsch 7 Uhr von der letzten Haltestelle der Linie 5 Trotha — Gartenstadt Stegmann. Sonst mit Sonntagskarte Wallwitz ab 8.01 Uhr Bahnhof Halle (Saale). Pendelverkehr nach dem Petersberg mit Autobus am Bahnhof Wallwitz. Zahlreiche Beteiligung auch der Nichtwettkämpfer wird erwartet.

Lorenz.

Sport-Vereinsnachrichten

Handball-Abteilung im KSV. Helfta: Am Sonntag spielen die 1. Elf gegen MTV Hornburg (16 Uhr). Jgd- und Knaben gegen TV Eisleben (10 und 14 Uhr). Ausfahrt beachten.

Reichsbahn-Turn- u. Sportverein. Treffpunkt der Teilnehmer am Petersberg-Turnfest am Sonntag, dem 30. August, um 7 Uhr (Reiloch). Es wird erwartet, daß sich alle Mitglieder an dieser Radwanderung beteiligen. Rückfahrt nach Halle gegen 18 Uhr.

Radrennbahn Halle Sonntag, 30. August nachmittags 3 Uhr **Großer u. Kleiner Hallorenpreis** 10 Dauerfahrer / 130 km Dauerrennen Neumann - Möller - Schindler Hille - Neustedt Kirmse - Nedo - Gröning - Käb - Troitzsch

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019360829-11/fragment/page=0016

4. Jahrgang, Nr. 237 — Sonnabend, 29. August 1936 — Einzelpreis 10 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag „Die braune Front", G. m. b. H., Halle (S.). Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt können nicht berücksichtigt werden. — Bezugspreis monatlich 2.— RM., zuzügl. 30 Rpf. Trägerlohn. Postbezug 2.10 RM., zuzügl. 42 Pfg. Zustellgebühr. Abholer wöchentlich 0.50 RM.

Die „MNZ" ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. — Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge wird keine Gewähr übernommen. Verlag und Hauptschriftleitung: Halle (Saale), Geiststraße 47. Fernruf 276 31. Zweigniederlassungen überall im Gau. Postscheck Leipzig 2454.

Trotzki wird interniert

Norwegen unterbindet seine Völkerhetze - Heinz Neumann läßt morden

Oslo, 29. August. Wie der norwegische Justizminister bekanntgibt, hat die norwegische Regierung beschlossen, Trotzki und seine Ehefrau zu internieren. Der Grund für diesen Beschluß liegt in der ausdrücklichen Weigerung Trotzkis, die ihm für einen weiteren Aufenthalt in Norwegen auferlegte Bedingung, sich nicht mehr politisch zu betätigen, anzunehmen. — Die beiden Sekretäre Trotzkis werden aus dem norwegischen Staatsgebiet ausgewiesen.

Damit wird einem der übelsten Hetzer, der über die Völker nur Haß, Streit und viel vergossenes Blut brachte, hoffentlich für immer das Handwerk gelegt. Wir waren in der Lage, unseren Lesern wiederholt jene dunklen Hintergründe der Konferenz von Breda aufzuzeigen, die eindeutig ein verstecktes Zusammenspiel der 2. und 4. Internationale offensichtlich werden ließ. Ebenso wiesen wir darauf hin, daß der Anti-Trotzki-Schauprozeß weiter nichts war als ein abgekartetes Ablenkungsmanöver, allerdings mit dem Nebenzweck, die einstigen Sowjetgrößen, die aus der Zeit Lenins „Konkurrenzzaren" des heute allgewaltigen Stalin waren, auf kaltem Wege zu beseitigen. Daß diese Revolutionspensionäre noch bis zum letzten Augenblick glaubten, verschont zu werden, ist nur bezeichnend für ihre Harmlosigkeit Stalin gegenüber.

Sowjetbotschafter in Madrid

Zur großen Ueberraschung des diplomatischen Korps und ebenso der spanischen Bevölkerung traf plötzlich der neue Madrider Sowjetbotschafter Rosenberg, der bisherige jüdische Untergeneralsekretär des Völkerbunds, in der spanischen Hauptstadt ein. Ihn begleiteten Vertreter der Moskauer Zeitung „Prawda" und der offiziellen Sowjetnachrichtenagentur Taß. Rosenbergs Ernennung zum Botschafter war vor seiner Ankunft weder von der Sowjetregierung noch von der Madrider roten Regierung bekanntgegeben worden.

Heinz Neumann „arbeitet"

Einer der tollsten bolschewistischen Bluthunde ist der ehemalige deutsche Kommunist und Emigrant Heinz Neumann, der manchen von roten Bestien ermordeten Nationalisten auf dem Gewissen hat. Als besonderer Vertrauensmann und Schützling Stalins wütete er 1926 in China, so daß er seitdem den Beinamen „der Schlächter von Kanton" führt. Es gelang diesem Komintern-Agenten, an Bord eines französischen Dampfers nach Spanien zu kommen. Seitdem „arbeitet" er in Madrid.

Heinz Neumann richtete in Madrid die sogenannte „Todeswache" ein, deren Aufgabe die Vollstreckung von Todesurteilen der Madrider, völlig bolschewisierten „Regierungsstellen" ist. Es handelt sich hierbei um ehemalige Zuchthäusler, Kommunisten und Teilnehmer am asturischen Aufstand 1934, die seitdem in Moskau weilten und dort einen besonderen GPU-Kursus absolvierten. Die sogenannten „Hinrichtungen" (es handelt sich um gemeine Ermordungen! D. Schriftl.) werden nach sowjetrussischer Sitte durchgeführt, d. h. man gibt den Burschen der „Todeswache" je ein Glas Schnaps, damit sie sich Mut antrinken, und dann krachen die Salven.

Heinz Neumann steht in täglicher telephonischer und telegraphischer Verbindung mit Moskau und maßregelte 28 spanische Kommunisten, weil sie angeblich nicht scharf genug gegen Nationalisten vorgegangen waren.

U-Bootsflottille Saltzwedel

[illegible] nen eines deutschen Seehelden

Aufn.: Heinz. Hoffmann (K.)

Der jüngste Spanienflüchtling

Ein Bild vom Rettungswerk der deutschen Kriegsschiffe in den spanischen Gewässern. Ein drei Wochen altes Flüchtlingsbaby an Bord des Panzerschiffes „Deutschland", dessen Matrosen es in ihre Obhut genommen haben

wedel erfolgreiche Minenunternehmungen im englischen Kanal durch.

In zahlreichen Unternehmungen gegen den feindlichen Handel versenkte er bis Ende 1917 insgesamt etwa 179 000 Tonnen Schiffsraum, eine Leistung, die um so höher einzuschätzen ist, als sie mit verhältnismäßig kleinen und schwachen Unterseebooten erzielt wurde. Nachdem Saltzwedel am 29. März 1917 mit dem Ritterkreuz mit Schwertern des Hausordens von Hohenzollern ausgezeichnet worden war, wurde ihm am 20. August 1917 der Orden Pour le mérite verliehen.

Am Abend des 2. Dezember 1917 lief „UB 81" im englischen Kanal auf eine tiefstehende Mine, die schwere Zerstörungen im Boot hervorrief. Es gelang, das Boot für kurze Zeit an die Oberfläche zu bringen. Sieben Mann der Besatzung konnten sich durch das aus dem Wasser ragende Torpedo-Bugrohr retten und sich auf einem in der Nähe befindlichen englischen Bewachungsfahrzeug in Sicherheit bringen. Die übrige Besatzung fand mit ihrem Kommandanten den Seemannstod.

[illegible] ist vogelfrei

Sofern er nicht Stalin-Bolschewist ist

London, 29. August. „Daily Expreß" bringt auf der ersten Seite unter größter Aufmachung eine Meldung ihres Berichterstatters aus Warschau, wonach der Chef der GPU nach einer Geheimkonferenz mit Stalin Vollmacht erhalten habe, nach eigenem Gutdünken jedermann zu verhaften, den er für einen Gegner Stalins halte. Es handele sich um die größte Säuberungsmaßnahme in der Geschichte der Sowjetrepublik.

Vier hohe Offiziere, die Generale Schmidt, Sapojnikow, Kuinezow und Tulin seien gleichfalls verhaftet worden. Es bestehe der starke Verdacht, daß innerhalb der Roten Armee eine Verschwörung vorbereitet werde, um den Kriegsminister Woroschilow zu ermorden. Berichte seien im Kreml eingetroffen, daß in ganz Rußland in den Garnisonen Flugblätter verteilt würden, die zum Aufruhr auffordern mit den Worten: „Trotzki, euer Führer, der die Armee geschaffen hat, ist verbannt, kämpft für ihn. Rache für Sinowjew und Kamenew".

Das Blatt bringt ferner einen langen Bericht über die Arbeit der GPU-Agenten in der Londoner Sowjetbotschaft, über deren Tätigkeit wir unsere Leser im Zusammenhang mit der Verhaftung des sowjetrussischen Militärattachés in London, General Putna unterrichteten.

Eine sozialistische Tat

Die Körperschaftssteuer-Erhöhung

eko Halle, 29. August.

Soeben hat die deutsche Reichsregierung ein Gesetz veröffentlicht, durch das die Körperschaftssteuer für das Jahr 1936 um ein Viertel und beginnend am 1. Januar 1937 um die Hälfte der bisherigen Sätze erhöht wird. Einzelheiten aus dem Gesetz bringen wir im Wirtschaftsteil.

Steuerliche Gerechtigkeit stellt eine der Maßnahmen einer weisen Staatspolitik dar, die stets vom Volke gefordert wurde und deren Durchsetzung seit der nationalsozialistischen Machtergreifung das ernste Streben der deutschen Regierung ist. Der durch die staatliche Initiative getragene, einzigartige wirtschaftliche Aufschwung Deutschlands hat eine teilweise bedeutende Erhöhung der Einkommen mit sich gebracht. Indessen wäre das Ausmaß der Belebung niemals erreicht worden, wenn nicht die öffentliche Hand das großzügige Werk der Arbeitsbeschaffung eingeleitet und vorangeführt hätte. Das sozialistische Recht auf Arbeit konnte also durch die autoritäre Willenskraft bereits weitgehend verwirklicht werden. Das friedliche Schaffen der deutschen Menschen bedarf aber eines starken, wehrhaften Schutzes.

Diese große nationale Aufgabe bedingt eine finanzielle Grundlage, die lediglich mittels der Bereitstellung erheblicher Kapitalien gesichert werden kann. Um den gesamten Ausgaben des Reiches — zu denen auch die Abdeckung von Fehlbeträgen aus den Jahren der marxistischen Systemwirtschaft gehört —, gerecht zu werden, ist nunmehr eine Steuererhöhung notwendig geworden. Doch verbietet die soziale Gerechtigkeit eine allgemeine Heraufsetzung dieser Art. Vielmehr mußten jene Kreise mit einer verstärkten Leistung bedacht werden, die aus der Kräftigung unserer nationalen Wirtschaft erheblichen Nutzen ziehen und zum Teil gewaltige Gewinne aufspeichern, die nur zu oft eine Anlage in rein kapitalistischen Transaktionen gesucht haben. Eine vollkommen unerwünschte Konzernausweitung und industrielle Verpflichtung, die jeder Uebersichtlichkeit und auch der persönlichen, verantwortungsbewußten Leitung entbehrten, ergaben sich nicht selten als Folgen der Thesaurierung.

Die anonymen Gesellschaftsformen sind nun die Träger einer kapitalmäßigen Expansion und haben damit durchaus, vielleicht auch unfreiwillig, ihre Reife für eine erhöhte steuerliche Leistung dokumentiert. Davon aber abgesehen, erweisen sich diese Körperschaften gegenüber den natürlichen Personen insofern begünstigt, als ihre Einkommensteuer bisher 20 v. H. betrug, während die Einzelkaufleute, offenen Handels- und die Kommanditgesellschaften einer Staffelung der betreffenden Steuer bis zu 50 v. H. unterliegen.

Wenn der Gesetzgeber jetzt die Kapitalgesellschaften mehr als bisher durch die Erhöhung der Körperschaftssteuer, — wie die Einkommensteuer der Aktiengesellschaften und Gesellschaften mit beschränkter Haftung heißt — in den Dienst der Belange des Volkes stellt, so vollzieht er damit nur eine Handlung, die seitens der Allgemeinheit ungeteilte Zustimmung finden wird. Es ist nämlich keineswegs einzusehen, weshalb die kapitalkräftigsten Unternehmungsarten eine steuerliche Bevorzugung finden sollen. Gewiß verkennen wir es nicht, daß nun durch die neue Besteuerung der Körperschaften eine doppelte Belastung herbeigeführt wird, — die dann eintritt, wenn der Gewinn, der bereits versteuert ist, an die Berechtigten eine Ausschüttung erfährt und bei den Empfängern noch einmal der Einkommensteuer unterliegt, — jedoch will ja der Nationalsozialismus eine Ausweitung der anonymen Gesellschaftsarten verhindern. Die steuerliche Maßnahme vermag deshalb diesem Zweck zu dienen. Im Dritten Reich sind fortab der Thesaurierungspolitik mancher Konzerngewaltiger die Flügel beschnitten. Wir freuen uns dieser Tatsache.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019360829-11/fragment/page=0017